Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 13. August 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 190

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom sozialen Feld.

Kohlenstreik und Kohlenmangel.

New York, 13. Aug. Der Preis der Hartkohle ist von 8 auf 9 Dollars pro Tonne erhöht worden!

New York, 13. Aug. Der drohende Streik an der Manhattan-Hochbahn dahier wurde abgewendet, indem zwischen den Vertretern der Lokomotivführer und der Bahngesellschaft ein, für beide Theile befriedigendes Abkommen erzielt wurde. Den Leuten ist der Neunstunden-Tag bewilligt; dagegen haben sie ihr Verlangen auf Einhaltung einer gewissen Meilenzahl fallen gelassen.

Omaha, Nebr., 13. Aug. Der Vorrath an Hartkohle hier und in den meisten kleineren Städten, welche von Omaha abhängen, ist sogut wie erschöpft, und die Händler nehmen vorläufig keine Bestellungen mehr an.

Pittsburg, 13. Aug. Vom Präsidenten des Verbandes der Bau-Eisenarbeiter, Frank Buchanan, ist die Weisung eingetroffen, daß alle Mitglieder dieses Verbandes, welche in den Anlagen der American Bridge Co. beschäftigt sind, um 5 Uhr heute Abend die Arbeit niederlegen sollen. Das bezieht sich im Pittsburger Distrikt auf 1000 Mann. Der Streik erfolgt aus Sympathie mit dem Ausstand der Philadelphier Arbeiter derselben Gesellschaft.

Knoxville, Tenn., 13. Aug. Fünfundsechszig Grubenarbeiter der Middle Ridge-Kohlengrube, unweit CoalCreek, gingen an den Streik, weil die Gesellschaft sich weigerte, einen Beamten anzustellen, um 10 Prozent des Lohnes jedes Gewerkschafts-Arbeiters zurückzuhalten, als Beitrag zur Unterstützung der streikenden Hartkohle-Grubenarbeiter.

Harrisburg, Pa., 13. Aug. In der heutigen Sitzung des „Grand Circle of Pennsylvania, Brotherhood of the Union" wurden Beschlüsse gefaßt, in welchen sich dieser Verband zur finanziellen und moralischen Unterstützung des Streiks der Hartkohlen-Grubenarbeiter verpflichtet. Es wird zu diesem Behufe ein Fonds unter den einzelnen Orts-Zirkeln aufgebracht werden.

Shenandoah, Pa., 13. Aug. Die, aus zwei Miliz-Kompagnien bestehende Profoß-Garde, die seit der Einberufung der Milizen hier beständig im Dienst war, ist auf eine Kompagnie ermäßigt worden; dieSoldaten am Pennsylvania-Bahnhof wurden zurückgezogen, diejenigen am Reading-Bahnhof werden aber noch einige Zeit bleiben. General Tobin, der Oberbefehlshaber der dienstthuenden Milizen, hat bis jetzt keine Truppen in das Catawissa-Thal geschickt, in welchem, wie berichtet wurde, Streiker oder Angehörige derselben sich Feldfrüchte undGeflügel aneigneten.

Cleveland, 13. Aug. Hier tagt gegenwärtig die Konvention des Kleidermacher-Verbands. Es wurden Grüße mit der „International Typographical Union" ausgetauscht, welche derzeit in Cincinnati tagt. Viele der weiblichen Delegaten drangen auf gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit. Es wurde empfohlen, für die große Anzahl jüdischer Mitglieder des Verbandes, welche sich nicht gut auf anderem Wege über ihre Berufs-Verhältnisse unterrichten können, ein Wochenblatt in hebräischer Sprache zu gründen. Auch wurden Resolutionen angenommen, welche die, vom Bundesrichter Jackson gegen streikende Grubenarbeiter erlassenen Einhaltsbefehle verdammen und Einschreiten des Kongresses verlangen.

Philadelphia, 13. Aug. Es wird hier mitgetheilt, daß in allen 22 Anlagen der American Steel and Wire Co. Nothfalls-Hospitäler für die Arbeiter errichtet werden sollen, mit einer Gesammtauslage von $300,000.

Pittsburg, 13. Aug. Die Macbeth-Evans Glaß Co., die einzige Gesellschaft, welche maschinengemachte Kamine herstellt, ist von der Flintglas-Arbeiter-Gewerkschaft bewogen worden, ihren Handwerksarbeitern wenigstens eine 7prozentige Lohnerhöhung zu gewähren. Das dürfte die Wiedereinstellung von 5000 Mann bedeuten.

Verlieren ihre Freibriefe.

Nicht weniger, als 35,000 Korporationen in Illinois.

Springfield, Jll., 13. August. Die Freibriefe von 35,000 der 45,000 Korporationen, welche im Bureau des Staatssekretärs Rose am 1. Juli eingetragen waren, sind zurückgezogen worden. Dies geschah auf Grund eines, im vorigen Jahre erlassenen Gesetzes, wonach alle Korporationen, die unter den Jllinoiser Gesetzen inkorporirt sind, zwischen dem 1. Februar und dem 1. März jedes Jahres dem Staatssekretär einen Bericht über gewisse Einzelheiten des Geschäfts erstatten müssen, was jene nicht gethan hatten. Eine Anzahl Korporationen hatte das besagte Gesetz mit demjenigen betreffs „Anti-Trust Affidavits" verwechselt und geglaubt, daß mit der Einreichung der letzteren dem Gesetz vollkommen Genüge geschehen sei.

Ein Abschnitt des neuen Gesetzes bestimmt auch, daß und wie eine neue Inkorporirung erfolgen kann, und bereits ist ein Theil jener Gesellschaften in der vorgeschriebenen Form darum eingekommen, und etliche haben schon neue Freibriefe erhalten.

Neue Schlappe der Amerikaner.

Vorposten wird von Moros überrascht.

Manila, 13. Aug. Eine kleine Partie Moros überraschte gestern amCamp Vicars einen Vorposten des 27. amerikanischen Infanterie-Regiments. Sergeant Foley und der Gemeine Carey wurden getödtet, und der GemeineVan Dorn wurde schwer verwundet.

Die Moros, welche nur ein Dutzend Mann zählten, waren mit Speeren und Schwertern bewaffnet. Der Morgen war dunkel und nebelig. Die Angreifer krochen bis auf wenige Fuß an die Schildwachen heran und sprangen dann plötzlich auf sie zu. Wohl eilte der ganze Vorposten den Schildwachen zu Hilfe, kam aber bereits zu spät. Die Moros entkamen, obwohl vielleicht einige von ihnen verwundet sind. Die Amerikaner wurden von den Schwertern und Speeren der Moros schrecklich zugerichtet.

Wahrscheinlich wird dieser Vorfall dazu führen, daß amerikanischerseits eine Bewegung gegen die Stadt Bacolod unternommen wird, welche starke Vertheidigungswerke hat.

Der Konstablermacht-Inspektor William Schermerhorn, dessen Heim sich in Seattle, Wash., befindet, wurde in einem Kampfe mit Philippiner-Franktireurs zu Jligan, Mindanao, tödtlich verwundet.

Der vierte Jahrestag der Einnahme der Stadt Manila, die sich am 13. August 1898 den amerikanischen Streitkräften ergab, wurde heute hier als allgemeiner Feiertag begangen.

Kommen frei.

Onkel Sams Auslieferungs-Bemühungen gescheitert.

Quebec, Kanada, 13. Aug. Richter Caron ordnete heute die Entlassung des Oberst John F. Gaynor und des Hauptmanns B. D. Greene aus der Haft an. Damit sind die Versuche der amerikanischen Regierung, die Beiden, (welche in Verbindung mit der Carter'schen Geldunterschlagungs-Affäre in den Ver. Staaten gewünscht werden) unter ihre Jurisdiktion zurückzulootsen, vorerst gescheitert.

Polizei-Chefs und Sheriffs.

Bloomington, Jll., 13. Aug. Eine zweitägige Konvention des Verbandes der Jllinoiser Polizei-Chefs und Sheriffs wurde hier unter großer Betheiligung eröffnet. Der Verbandspräsident Fred Hinman von Galesburg führte den Vorsitz. Es wurden Pläne betreffs besseren Zusammenwirkens der Polizeibeamten der verschiedenen Counties, behufs Ergreifung von Verbrechern erörtert.

Diebs-Trio im Postamt.

Marietta, O., 13. Aug. Das Postamt zu Williamstown, W. Va., (gegenüber Marietta) wurde um 1 Uhr Morgens von zwei Männern und einem Jungen betreten, welche die Geldspinde aufsprengten und $800 Baargeld sowie einen registrirten Brief erbeuteten. Man hat noch keine Spur von ihnen.

Schleppboot-Explosion.

New York, 13. JAug. Der Dampfkessel desDampfbootes „Jacob Ruper" ist heute bei St. Georges, Staten Jsland, explodirt, wobei 4 der Mannschaft umkamen. Zwei in's Wasser Geschleuderte wurden vom Schleppboot „Castleton" noch lebendig aufgegriffen.

Bahnunglück.

Des Moines, Ja,. 13. August. Unweit Dunreith brach die Bremsstange unter der Kabuse eines Güterzuges der Wabashbahn, und der Waggon sprang in die Luft und überschlug sich. Der Kondukteur und zwei Bremser wurden schwer, wenn auch nicht tödtlich, verletzt.

Geschäftstheil abgebrannt.

Marysville, Kal., 13. Aug. Der ganze Geschäftstheil unseres Städtchens ist heute niedergebrannt. Es wurden dabei auch mehrere Feuerleute verletzt. Finanzieller Verlust $100,000.

Ausland.

Goldenes Veteranen-Jubiläum.

Berlin, 13. Aug. General der Jnf. v. Blume, der Chef des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13, feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum, zu welchem ihm von Nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche zugingen. Im Kriege 1870/71 gehörte v. Blume dem Großen Generalstabe an.

Stellte sich der Polizei.

Berlin, 13. Aug. Ein russischer Student Namens Kalajew, welcher kürzlich aus der Haft in einem schlesischen Gefängniß entlassen worden war, hat sich der russischen Polizei gestellt. Er steht im Verdacht, an der Ermordung des russischen Ministers des Innern, Ssipiaguin, am 15. April d. J. mitbetheiligt gewesen zu sein.

Kanzler begleitet den Kaiser.

Berlin, 13. Aug. Reichskanzler Bülow wird den Kaiser zu den Manövern nach Posen begleiten. Da aber der Reichskanzler den Kaiser auch zu den vorjährigen Manövern begleitete, wird der Sache keine politische Bedeutung beigelegt.

Deutscher Sozialistentag.

Berlin, 13. August. Es wird angekündigt, daß der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie am 1. September in München eröffnet werden soll.

Prof. Virchow wird schwächer.

Berlin, 13. Aug. Aus Hamburg kommt eine traurige Kunde. Der greise große Pathologe, Professor Dr. Virchow, kann sich nicht nur nicht von seinem Sturz im Winter erholen, sondern im Gegentheil, es geht schnell bergab mit ihm. Seine körperlichen und geistigen Kräfte lassen so nach, daß der früher lebhafte, an Allem theilnehmende alte Herr meistens apathisch vor sich hin dämmert. Dieser Zustand der Theilnahmlosigkeit, der bei Virchow noch nie beobachtet wurde, ruft bei Allen die größte Besorgniß hervor.

So viel steht fest, daß Virchow seine Lehrthätigkeit nie wieder aufnehmen wird.

Ohne Erlaubniß ausgewandert.

Berlin, 13. August. Die Staatsanwaltschaft verfolgt den Leutnant der Reserve Christian Dencker, der in seinem Zivilberuf Bergingenieur ist und jetzt sich in Buffalo, N. Y., befinden soll, wegen unerlaubter Auswanderung

„Morgangabe."

Heidelberg, 13. Aug. J. P. Morgan hat $5000 der Stadt Speyer zum Bau einer Kanzel in der neuen Kirche auf dem Retscher geschenkt.

Kriegt die Tuberkulose nicht.

Paris, 13. Aug. Dr. Garnault, welcher bekanntlich an seinem eigenen Körper versucht, die Theorie des Prof. Koch zu widerlegen, daß die Schwindsucht nicht von Rinder-Tuberkulose auf Menschen übertragbar sei, kann bis jetzt trotz wiederholter Impfung die Tuberkulose nicht kriegen, und die Doktoren Nocard, Richelt u. Hericourt weigern sich, ihn nochmals zu impfen. Dr. Garnault hat, wie er sagt, Briefe von hervorragenden deutschländischen Doktoren erhalten, welche ihm rathen, keine Milch zu trinken, da er sonst „in Prof. Kochs Falle gerathen würde".

Die Wirren in Haiti.

Paris, 13. Aug. Ein offizielles Telegramm von Kap Haytien meldet, daß bei der erwähnten Niederbrennung der Stadt Petit Goave, seitens der rückweichenden Truppen der provisorischen Regierung, sehr viele Personen umgekommen seien.

Das Telegramm fügt hinzu, daß die Blockirung von Kap Haytien durch das Firmin'sche Kanonenboot „Crete-a-Pierrot" von der amerikanischen Regierung nicht anerkannt worden sei.

Unruhen dauern fort.

Brest, Frankreich, 13. Aug. An verschiedenen Plätzen im Departement Finisterre war es nothwendig, Militär aufzubieten, um die Beamten bei der Schließung von Ordensschulen gegen thätliche Angriffe zu schützen.

Die Bauern drohen auch, Bienenkörbe auf die Gendarmen und Soldaten zu schleudern.

Japaner gegen Koreaner.

London, 13. Aug. Einer St. Petersburger Depesche zufolge haben japanische Flottenbeamte auf eigene Verantwortung Kanonen und Wachmannschaften auf der Insel Kothnesan gelandet und die koreanischen Beamten, welche den Stand der Dinge daselbst untersuchen sollten, mit Gewalt vertrieben.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Am Prügelpfahl.

Infolge des kläglichen Geschreis des acht Jahre alten Sohnes der Frau Mary Braun, 5225 Armour Ave., benachrichtigten die Nachbarn die Polizei, welche den Knaben an einen Pfahl im Hofe angebunden fand, wo die Mutter ihn mit einem Riemen angeblich furchtbar geprügelt hatte. Der arme Junge war mit zahlreichen, von Streichen herrührenden blutigen Abzeichen bedeckt. Er wurde der Polizeimatrone in der Revierwache in Hyde Park übergeben und die Muter verhaftet. Frau Brown bestreitet, denKnaben unmäßig geprügelt zu haben. Er habe sich auf einem Ausgang verspätet und daher die Züchtigung verdient.

Schraube locker.

Im Boston Store wurde heute eine frühere Angestellte verhaftet, die dort seit mehreren Tagen umhergelungert und angeblich Angestellte mit dem Tode bedroht hatte. Die Arrestantin gab in der Hauptwache an, daß sie Annie Neumann heiße, 139 14. Place, logire, aber den Namen ihrer Zimmerwirthin nicht kene. Sie erklärte beiläufig, daß sie seit dem 1. August keinen Bissen genossen habe. Da sie aber gutgenährt aussieht, glaubt die Polizei, daß es in ihrem Oberstübchen nicht recht geheuer ist. Sie wird auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden.

* Richter Neely gewann heute aus der Art und Weise, wie die Klägerin ihm den Fall vortrug, den Eindruck, daß es sich nicht um einen Nothfall handelt, der in den Ferien erledigt werden muß, und wies deshalb die Klage der Frau Silberschmidt auf Weiterzahlung der Alimente, die ihr ehemaliger Gatte ihr hätte zahlen sollen, vorläufig von der Hand. Frau Silberschmidt behauptet, daß ihr Gatte und dessen Anwälte sie durch falsche Angaben zur Verzichtleistung auf die Alimente verleitet hätten. Der fragliche Ex-Gatte ist Vorsteher des auswärtigen Departements bei Nelson Morris & Co.

Die Verkaufsstände.

Das Uebel wird immer größer. — Die „fliegenden Händler" erwirken Einhaltsbefehle.

Vor Kurzem wurde in der „Abendpost" darauf hingewiesen, daß di Obst- und anderen Verkaufsstände auf den Seitenwegen dermaßen den Raum beschränken, daß eine empfindliche Verkehrsstörung eingetreten sei, trotzdem der Stadtrath sie von dem Bürgersteig verbannt hat. Oberkommissär Blocki, Korporationsanwalt Walker und Straßensuperintendent Dougherty versprachen damals Abhilfe, bei dem Versprechen ist es aber geblieben, denn die Zahl dieser Verkaufsstände wird immer größer.

Herr Blocki äußerte sich heute über diese Gelegenheit gegenüber einem Berichterstatter der „Abendpost" wie folgt: „Ich habe die Entfernung einer ganzen Anzahl Verkaufsstände zu veranlassen gesucht, die Inhaber wandten sich aber an die Gerichte und erwirkten zeitweilige Einhaltsbefehle. Auch hat auf Alderman Careys Antrag der Stadtrath mir weitere Schritte in der Sache untersagt, bis die im Frühjahr eingereichte Ordinanz erledigt worden ist, welche bestimmt, daß solche Verkaufsstände nicht über zwei Fuß auf den Seitenweg hinausragen und nur sechs Fuß lang sein dürfen, und daß zu ihrem Betrieb die Erlaubniß des betreffenden Hausbesitzers und die Erlegung einer Lizens erforderlich sein soll. Diese Ordinanz ist in den Händen eines Ausschusses und letzterer kann darüber nicht vor dem Wiederzusammentritt des Stadtraths, am 22. September, berichten.

Wilde Jagd.

Einbrecher am hellen Tage in Thätigkeit.

James Corbett fand heute Vormittag beim Betreten seines Hauses, 4925 Wabash Ave., zwei Einbrecher im Eßzimmer vor, die emsig mit dem Einpacken seiner Werthsachen beschäftigt waren. Ohne sich zu besinnen, stürzte sich Corbett auf die beiden Kerle, von denen Einer ihn um die Hüfte packte und mit voller Wucht gegen eine Wand schleuderte. Dann sprangen die Einbrecher aus einer Hinterthür heraus. Corbett folgte ihnen, obwohl er mehrere schmerzhafte Verletzungen erlitten hatte, bis zur 55. Straße und Indiana Ave., wobei sich mehrere Männer und Knaben ihm anschlossen. Dort sprang einer der Flüchtlinge in ein Buggy von Dr.Leopold, 3704 Lake Ave., und jagte davon, während der andere durch eine Gasse entwich. Die Polizei nahm später die Verfolgung auf. Corbett ermittelte, daß die Räuber sich durch ein Hinterfenster Einlaß verschafften. Ihre Beschreibung besitzt die Polizei.

Aus den Polizeigerichten.

Der 17 Jahre alte Victor Paul wagte im Polizeigerichte an der Desplaines Straße heute vor Schamgefühl gar nicht aufzublicken und sich auch nicht auf die Anklagen zu verantworten, seinen Vater und seinen Schwager um ihre Uhren, und seine Tante um ihr Silberzeug bestohlen zu haben. Er wurde den Großgeschworenen überwiesen. Die Sachen wurden zumeist in Pfandgeschäften wiedergefunden.

Um $10 strafte heute Polizeirichter Prindiville den italienischen Obsthausirer John Prevola, welcher an der Dearborn Str., nahe S. Water, verhaftet worden war, weil er ein Pferd eingespannt hatte, das so schwach war, daß es sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte. Der Mann suchte sich damit auszureden, daß er das Pferd soeben in einem Pferdehospital um $10 erworben habe.

* Franz Kossuth, der Sohn des berühmten ungarischen Freiheitskämpfers, wird gelegentlich der Enthüllung des Kossuth-Denkmals auf dem Public Square in Cleveland nach den Ver. Staaten kommen und auch Chicago einen Besuch abstatten. Kossuth ist Zivilingenieur von Beruf und der Führer der unabhängigen Partei in Ungarn. Er schwärmt für Amerika, das „Land der Freiheit".

* Der städtische Detektiv Major hat gegen seine früheren Hauswirthe, die Eheleute Enoch und Mathilde Lawson, wegen Ehrenkränkung und widerrechtlicherFreiheitsberaubung eine auf Zahlung von $20,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Die Lawsons hatten ihren Miether wegen Diebstahls verhaften lassen, weil derselbe, als er die Wohnung aufgab, einen getäfelten Fußboden mitnahm, welchen er auf eigene Rechnung in derselben hatte legen lassen.

* Kaptain Streeter und Frau, die gestern von Leuten des Sheriffs aus „ihrem" Lande am Seeufer vertrieben wurden, machten, wie an anderer Stelle berichtet, gegen Abend einen Versuch, wieder in dasselbe einzufallen. Sie sind dann wegen Unfugs verhaftet worden, und heute wurden sie unter dieser Anklage dem Kadi Kersten vorgeführt. Der hat die Verhandlung bis zum 20. August verschoben.

* Steuerrückstände in Höhe von $6152 für die letzten zehn Jahre auf den Pachtvertrag und die Verbesserungen des Kohlenhofes an der Indiana Straße und dem Fluß wurden heute im Kreisgerichte von County-Anwalt Iles gegen O. S. Richardson eingeklagt.

Muß sich verantworten.

Walter L. Stebbings, der den Millionär W. A. Scott erstach, den Großgeschworenen überwiesen.

In Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., fand heute der Inquest über den Tod von Walter A. Scott, dem Präsidenten der „Illinois Wire Co.", statt, der am Samstag in seinem Kontor von Walter L. Stebbings, einem Zivil-Ingenieur, erstochen wurde. Stebbings wurde von der Koroners-Jury den Großgeschworenen überwiesen.

Stebbings war ruhig und gefaßt. Er lauschte aufmerksam den Zeugenaussagen, aus denen hervorging, daß er in Nothwehr von dem Papiermesser Gebrauch machte. Er selbst erklärte auch auf dem Zeugenstand, daß er von Scott thätlich angegriffen, mit Fäusten geschlagen und mit Füßen gestoßen wurde, und daß er dann blindlings, ohne es zu beabsichtigen, dem Selbsterhaltungstriebe folgend, seinem Angreifer das Messer in die Brust jagte.

Er betheuerte, daß er nicht die Absicht hatte, Scott zu verletzen, geschweige denn, ihn zu tödten. Er habe erst durch den Polizisten Croney erfahren, daß er seinen Angreifer verletzt hatte.

Frl. Myrtle Shumate, No. 4201 Ellis Avenue, die als Stenographin in Diensten der Illinois Wire Co. steht, und Augenzeugin des verhängnißvollen Kampfes war, schilderte die bekannten Einzelheiten des Handgemenges, und erklärte, daß sie, nachdem Stebbings sich nach seinem Bureau begeben hatte, Herrn Scott auf Blutflecken an seinem Hemde aufmerksam machte. Er hätte erklärt, daß die Flecken von Stebbings' Nase herrührten, und sich dann in sein Privat-Kontor begeben und auf einen Stuhl gesetzt. Dort habe sich sein Zustand jählings verschlimmert, und sie habe Aerzte holen lassen. Sie gab ferner an, daß Scott dem Angeklagten ein Auge blau geschlagen hatte.

Eigenthümliche Auskunft.

Wie Otto Faust zu seinem Tode gekommen sein soll.

Gouverneur White von Nord-Dakota hat, wie schon gemeldet, bei dem amtirenden Bürgermeister Walker um Auskunft über die Begleitumstände des Todes von Otto Faust aus Nord-Dakota im Dunninger Irrenhause nachgesucht und heute die Antwort erhalten, gemäß eines über den Fall eingereichten Berichtes des Polizeichefs. Danach war Faust am 7. Juli um Mitternacht von Polizist Roeber verhaftet worden. Der Mann hatte kurz vorher seine Reisetasche in den Kessel einer Lokomotive geworfen und nur das Stahlgerippe war übrig geblieben. Der Mann soll sich eingebildet haben, beauftragt zu sein, Chicago zu retten. Er wollte Bürgermeister Harrison bei solchem Werke helfen. Faust fragte Roeber, ob erBürgermeister wäre, und dieser nahm ihn fest. Faust wurde in's Dententions-Hospital und bald darauf, am 10. Juli, in's Irrenhaus nach Dunning gebracht, wo er am 13. Juli starb. An der Leiche fanden sich Spuren von Abschürfungen. Die Aerzte behaupten, daß Faust bei seiner Aufnahme jene Verletzungen, die namentlich an den Armen hervortraten, schon gehabt habe, was die Polizei aber bestreitet. Der Mann soll damals, gemäß den Angaben des Anstaltsarztes, Dr. Lawrence, so schwach gewesen sein, daß er nicht allein zu stehen vermochte. Auch litt er unter dem Einfluß schwerer Betäubungsmittel. Faust war tobsüchtig und versuchte, sich den Kopf an der Wand einzurennen. Trotz hypodermischer Einspritzungen vermochte der Kranke sich nicht zu beruhigen, sondern tobte Tag und Nacht. Schließlich starb er an Erschöpfung, der Folge seines tobsüchtigen Benehmens.

Einbrecher in Berwyn.

Ein Einbrecher machte gestern Abend Berwyn unsicher. Er machte einen mißglückten Versuch, in die Wohnung von Charles Blandon einzubrechen, drang dann in die Wohnung von Dr. R. J. Archer, wo er Tafelsilber erbeutete, stattete der Wohnung von A. B. Moyer einen unerwünschten Besuch ab, wurde aber von dem Hausherrn verscheucht, ehe er irgend welche Beute ergattern konnte, und stahl dann aus der Wohnung von L. O. McCleary einen Rock. Auch in den Laden von M. Parker, in LaVergne, wurde ein Einbruch verübt. Der Spitzbube erbeutete Zuckerwaaren. Die Polizei fahndet auf ihn.

Negerkirche unter'm Hammer.

An dem östlichen Eingang zum Countygerichtsgebäude wurde heute Mittag die Olivet-Baptistenkirche, Dearborn und 27. Str., das Gotteshaus einer Negergemeinde, imZwangsverkauf an Wenzel Morava und John Vanderpoel zu $4552.06, demselben Preise, den die Kirche bei einem früheren Verfahren erzielte, losgeschlagen. Auf dem Anwesen ruht eine zweite Hypothek, deren Inhaber sich ebenfalls en die Gerichte gewendet haben. Der Standard-Oel-Millionär Rockefeller hat schon einmal die Schulden der Gemeinde bezahlt und er wird ersucht werden, sie nochmals vor den Manichäern zu retten. Die Gesammtschuld der Gemeinde ist $15,000.

Tappt im Dunkeln.

Wm. Bartholin wurde angeblich noch am Mittwoch hier gesehen.

Aus Joplin, Mo., kommt die Nachricht, daß er und Church vorgestern dort übernachtet hätten.

Dr. Springer zweifelt daran, daß die Leiche der an 74. und State Str. gefundenen Frauensperson die der Minnie Mitchell war.

Die Polizei scheint diese Ansicht nicht zu verwerfen.

Wm. Bartholin, der angeblicheMörder seiner Mutter und seiner Braut, Frl. Minnie Mitchell, scheint überall und nirgends zu sein. In allen möglichen Staaten, von Michigan bis zum Indianer-Territorium, will man ihn gesehen haben. Polizeichef O'Neill will sogar aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß er noch am vorigen Mittwoch in Chicago war. Im Uebrigen tappen die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Geheimpolizisten vollständig im Dunkeln. Sie sind der Lösung des Mordgeheimnisses noch um keinen Schritt näher gekommen. Neuerdings werden sogar wieder Zweifel laut, daß die an 74. und State Str. gefundene Frauenleiche die der Minnie Mitchell war. Der Koronersarzt Dr. Springer bleibt dabei, daß die Leiche in acht Tagen nicht hätte derartig verwesen können, wie es thatsächlich der Fall war. In seiner Praxis wenigstens sei ihm ein derartiger Fall noch nicht vorgekommen.

Nun wollen auch mehrere Personen, unter Anderen der Klopffechter Eddie Santry, schon vor dem Verschwinden der Minnie Mitchell in der Nachbarschaft der Leichenfundstätte einen abscheulichen Aasgeruch wahrgenommen haben.

Jetzt verlautet auch, daß am Freitag ein Ehepaar, dessen Tochter seit mehreren Wochen vermißt wurde, die Leiche in Augenschein nahm. Die Eheleute weigerten sich, ihren Namen anzugeben. Sie erklärten, daß die Kleider nicht Eigenthum ihrer Tochter wären, behaupteten aber, daß die Haare und die Gesichtszüge im Allgemeinen mit denen ihrer Tochter übereinstimmten. Das Paar entfernte sich. Detektiv McMullen, der ihm folgte, stellte fest, daß es in einem Gebäude auf der Nordwestseite wohnt.

Inspektor Hunt wurde gestern benachrichtigt, daß am Tage nach dem Verschwinden der Minnie Mitchell ein hochgradig aufgeregter Mann im Kontor der Waschanstalt vonWm. Loewy & Company ein Bündel Wäsche ablieferte. Der Mann gab seinen Namen als Tom Arnold an und erklärte, daß er die Wäsche spätestens am Montag wieder abholen würde. Die Wäschestücke waren anscheinend frisch „B." oder „Arnold" gezeichnet. Der Mann, auf den die von Wm. Bartholin gelieferte Beschreibung paßt, holte die Wäsche nicht ab. Die Wäsche befindet sich zur Zeit im Besitze des Inspektors Hunt, der auf den Eigenthümer fahndet.

Frau G. N. Williamson, Nr. 3850 Vincennes Ave., meldete gestern in der Bezirkswache an 50. Straße, daß sie am Nachmittag in einem Straßenbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie einen Mann gesehen habe, auf den die von Bartholin gelieferte Beschreibung gepaßt habe. Der Mann sei mit einem schwarzen Gehrock, schwarzer Weste, gestreiften Beinkleidern und einem grauen Fedorahut bekleidet gewesen, den er stets tief in die Stirn gedrückt habe.

Polizeichef O'Neill erklärte gestern aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß Bartholin noch am vorigen Mittwoch, also am Tage vor dem Auffinden der Frauenleiche an 74. und State Straße, in Chicago war. Er habe einem Bekannten gegenüber an jenem Tage angedeutet, daß er Chicago verlassen werde, und sich nach den Verhältnissen in einer Anzahl kleiner Städte erkundigt. Der Polizeichef hat sich mit den Behörden jener Städte in Verbindung gesetzt, obgleich eine Anzahl Detektivs der Ansicht sind, daß Bartholin durch die Erkundigungen nach den Verhältnissen in gewissen Städten die Polizei nur auf eine falsche Fährte zu führen beabsichtigte.

In der Hauptwache traf heute ein Telegramm aus Denver, Kol., vom dortigen Polizeichef Armstrong, ein, des Inhalts, daß Milton Edwards, ein früherer Kostgänger der Frau Bartholin, welcher von der hiesigen Polizei gesucht wurde, dort sei, und sich bereit erklärt habe, als Zeuge nach Chicago zu kommen, wenn ihm die Unkosten bezahlt würden.

Mehrere Aerzte, unter Anderen auch Dr. C. Pruyn Stringfield, der als Sachverständiger im Holmes-Fall thätig war, schließen sich der Ansicht des Dr. Springer an, daß die an 74. und State Straße gefundene Leiche nicht die der Minnie Mitchell sei. Dr. Stringfield hält die Möglichkeit, daß eine Leiche unter gewissen Umständen in acht Tagen hochgradig verwesen könne, nicht für ausgeschlossen, behauptet aber, daß im vorliegenden Fall die Vorbedingungen fehlten, durch die der Verwesungsprozeß in ungewöhnlicher Weise beschleunigt werden könnte.

Inspektor Hunt erklärte heute, er sei überzeugt, daß die an 74. und State Straße gefundene Leiche die der Minnie Mitchell gewesen sei.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühen sich jetzt, folgende Frauen und Mädchen zu ermitteln, die vermißt werden, da immerhin nicht die Möglichkeit ausgeschlossen erscheint, daß eine von ihnen als Leiche aufgefunden und für Minnie Mitchell gehalten wurde:

24. Juli, Minnie Hacker, 25 Jahre alt, 1526 S. 40. Ave.

24. Juli, Lillian May Gardner, 16 Jahre alt, 19 N. Ashland Ave.

27. Juli, Frau Henrietta Tottersberg, 833 W. Congreß Str.

15. Juli, Lizzie Lambert, 22 Jahre alt, 1249 S. 43. Ave.

26. Juli, Frau Pauline Krokowiska, 24 Jahre alt.

25. Juli, Daisy Weinert, 22 Jahre alt, Nr. 360 Root Str.

26. Juli, Rose Price, 16 Jahre alt, Nr. 3356 Fisk Str.

26. Juli, Thyra Roderberg, 15 Jahre alt, 3147 Canal Str.

31. Juli, Mary Sidney, 21 Jahre alt, Nr. 734 W. North Ave.

31. Juli, Helen Greßka, 16 Jahre alt, Nr. 1291 W. 17. Str.

1. August, May und Della Shea, 15 und 14 Jahre alt, Nr. 332 W. Adams Str.

26. Juli, Frau Mehana, 42 Jahre alt, Nr. 69 Polk Str.

23. Juni, Frl. Lillian Unity, 16 Jahre alt, Nr. 5936 Peoria Str.

31. Juni, Frau Katie Collison, 20 Jahre alt, Nr. 758 Ogden Ave.

10. Juni, Sadie Langman, 30 Jahre alt, 1241 N. Halsted Str.

Neue Anhaltspunkte, welche weitres Licht in die Sache bringen könnten, wurden nicht gefunden. Der Fall wird immer verwickelter, da jetzt viele Personen auftauchen, die entweder Bartholin, oder Minnie am Tage nach dem Abend gesehen haben wollen, an dem sie von Bartholin aus der elterlichen Wohnung fortgelockt wurde. Einige Personen behaupten, sie wären ihr in der Nähe der Bartholin'schen Wohnung, Nr. 4310 Calumet Ave., begegnet. Sie habe zur Zeit ein Bündel geschleppt.

Das Bartholin'sche Haus muß polizeilich bewacht werden, da sonst von „Kuriositätensammlern" der gesammte Inhalt als „Andenken" fortgeschleppt werden würde.

Auf Ersuchen von Henry Deist, dem Besitzer der auf dem Grundstück der Frau Annie Bartholin lastenden Hypothek von $4500, hat Richter Neely einen gewissen Harry J. Williams zum Hüter für das Gebäude ernannt. Deist hatte in seinem Gesuch angegeben, er hätte erfahren und glaube es auch, daß Frau Bartholin von ihremSohne William ermordet wurde, und daß ihr Haus polizeilich bewacht werde. Da er aber befürchte, daß Vandalen in das Haus bringen und alles zerstören werden, sobald sich die Polizei zurückziehen würde, so ersuche er den Richter um Ernennung eines Hüters. Williams wird sofort sein Amt antreten und im Gebäude wohnen.

Aus Joplin, Mo., kam heute Nachmittag die telegraphische Nachricht, daß Bartholin am letzten Montag in Gesellschaft eines Mannes dort im Forney-Hotel übernachtet habe, welcher der von Harry Church, einem früheren Miether der Frau Bartholin, gegebenen Beschreibung genau entsprochen haben soll. Auf Grund einer Photographie Bartholins, welche sich die Polizei von Joplin verschafft hat, erklärte der Besitzer des Hotels mit aller Bestimmtheit, daß sein Gast der Vielgesuchte gewesen sei. Beide seien gestern, noch vor Tagesanbruch, in aller Hast aus dem Hotel fortgegangen, und seither habe man nichts mehr von ihnen gesehen.

Diebeshatz.

Eine Diebeshatz verursachte gestern auf der Rennbahn zu Harlem große Aufregung.

Eine Diebeshatz verursachte gestern unter den Besuchern der Rennbahn zu Harlem gewaltige Aufregung. Detektive Forsee wurde zwischen dem dritten und vierten Rennen auf einen angeblichen Taschendieb aufmerksam gemacht, der Fersengeld gab, als er des Beamten ansichtig wurde. Der Detektive nahm die Verfolgung des Ausreißers auf, und unter den Besuchern der Rennbahn entstand ein furchtbares Gedränge, in dem eine Anzahl Personen leicht verletzt wurden. Die Aufregung wurde noch vermehrt, als Jemand „Feuer!" rief. Nach längerer Hetzjagd fing Detektive Forsee einen Mann ein, der aber behauptete, daß er nicht der Halunke sei, den Forsee ursprünglich verfolgt hatte. Der Arrestant gab seinen Namen als Noonan an.

— Moderne Hausfrau. — „Liebes Männchen, wenn Du mir dieses Mal was mitbringen willst, so bringe mir, bitte, nicht wie das letzte Mal eine Schürze mit, sondern etwas Nützlicheres und Praktischeres!"

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und wahrscheinlich auch Donnerstag; heute Abend etwas wärmer. Lebhafter Südwind.

Illinois und Indiana: Drohendes Wetter und wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme heute Abend und Donnerstag; heute Abend etwas wärmer. Lebhafter Südwind.

Wisconsin: Drohendes Wetter und Gewitterstürme heute Abend und wahrscheinlich auch Donnerstag, bei geringem Wechsel in der Luftwärme. Lebhafter Südwind, der morgen nach Nordwesten umspringt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 60 Grad; Mittags 12 Uhr 67 Grad.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(11. Fortsetzung.)

Der Minister schüttelte den beiden Herren die Hände und stieg in seinen Wagen. Baradier wie Graff hatten sich vorgenommen, mit Baudoin zu sprechen, er war aber verschwunden, als sie in's Vorzimmer zurückkehrten. Kaum daß er den Namen des Agenten erfahren hatte, war er über die Dienerschaftstreppe aus dem Haus und in's Ministerium geeilt, wo er schon bei der Schildwache mit Erkundigungen anfing. Als alter Soldat wußte er sich zu helfen, und eine Ordonnanz gab ihm im Vorplatz Bescheid, in welchen Flügel des Gebäudes er sich zu wenden habe: quer über den Hof, Treppe A. Dort hatte ihn aber der Thürsteher aufgehalten, denn ohne Weisung könne er Niemand die Amtsräume betreten lassen. Baudoin hatte keine vorzuzeigen, er müsse sie sich erst verschaffen.

„Ich möchte ja nur Herrn Laforêt sprechen."

Der Thürsteher sah ihn mißtrauisch an und sagte: „Herrn Laforêt? Der ist nicht im Ministerium zu treffen. Gehen Sie in seine Privatwohnung."

„Und wo ist die?"

„Danach können Sie sich anderswo erkundigen."

Baudoin merkte wohl, daß dem Manne untersagt war, Auskunft zu geben, und daß dagegen nichts auszurichten war, wußte er. So grüßte er denn, dankte und ging. An einer Straßenecke, dem Ministerium fast gegenüber, fiel ihm ein kleines Café auf, und er ging hinein, um sich seine weiteren Schritte zu überlegen, vielleicht auch hier etwas zu erfahren. Im ersten Saal befand sich ein Ringspiel, und vier Herren, kleine Kaufleute aus der Nachbarschaft, vergnügten sich damit, wobei der Wirth wohlgefällig zusah. Im anstoßenden Raum rollten Billardkugeln. Vom Billard selbst sah man nur eine Ecke, aber die Spieler wurden abwechselnd unter der offenen Thüre sichtbar, und die Partie hatte eine ganze Anzahl von Zuschauern angelockt, vielleicht daß eine Wette dabei zum Austrag kam.

„Sie wünschen?" fragte der Kellner.

„Ein Glas Bier.... aber sagen Sie, findet hier ein Preisspiel statt?"

„Nicht gerade das, aber wir haben ausgezeichnete Spieler. Einige Herren vom Ministerium kommen jeden Abend ....und Herr Trousset, der Vizedirektor, könnte es mit den abgefeimtesten Spielern von Paris, ja auch mit ausländischen, aufnehmen."

„Wahrhaftig? Darf man zusehen?"

„Ich werde dem Herrn das Bier in den Billardsaal bringen."

Baudoin trat ein. Der tiefe, nach rückwärts gelegene Raum enthielt zwei Billards, dazwischen standen kleine Tischchen und Bänke. An dem einen Billard wurde die Karambolage-Partie ausgefochten, die etliche zwanzig Zuschauer fesselte, am anderen ging eine Kegelpartie vor sich. Baudoin suchte sich einen Platz aus und sah sich um. Der eine von den Spielern war ein beleibter Bruder Lustig, der seine eigenen Stöße und die des Gegners unermüdlich mit sehr abgedroschenen Witzen begleitete, die in der Provinz vielleicht noch gangbar sein mochten, der Andere, ein großer magerer, einsilbiger Mann, war der gesuchte Laforêt in Person.

„Glück muß der Mensch haben!" entfuhr es Baudoin zur Verwunderung eines Tischnachbarn.

Vor dessen neugierigem Blick verstummte er, steckte sich eine Zigarette an und schlürfte den Schaum von seinem Bierglas. Der dicke Witzbold rief unter Augenzwinkern seinem Gegner zu: „Die Kugeln sind im Kessel.... die schöne Amerikanerin ist unser!"

Darauf führte er eine Reihe von siebzehn Stößen aus, fehlte aber beim achtzehnten. Laforêt griff gelassen wieder nach dem Queue, erreichte aber nur fünf Points, der Gegner schnalzte mit der Zunge.

„Ich spiele auf fünfzehn, mein Sohn — ich glaube, Sie können an Ihre Familie schreiben!"

Er trug mit Leichtigkeit den Sieg davon, zog die Hembärmel herunter, die er bis zum Ellbogen aufgestülpt hatte, fuhr in seinen Rock und streckte dem Besiegten treuherzig die Hand hin.

„Sie tragen mir's doch nicht nach?"

„Alle Achtung vor Ihrem Spiel, Herr Trousset," sagte Laforêt. „Ich hoffe, mich demnächst herausbeißen zu können."

„Ich stehe immer zu Diensten."

Mit dem gleichgültigsten Gesicht von der Welt trat Laforêt jetzt an Baudoins Tisch, indem er dem Kellner zurief: „Einen Bittern!"

„Suchen Sie mich?" fragte er den Diener des Generals halblaut.

„Ja. Sie haben mich erkannt?"

„Gesichter erkennen ist ja mein Handwerk. Etwas Neues?"

„Nein, aber ich möchte mit Ihnen sprechen."

„Gut!"

Die Zuschauer zogen sich allmählich in den besser erleuchteten vorderen Saal nach der Straße, die Spieler am anderen Billard setzten ihre Kegelpartie fort, so waren Baudoin und Laforêt bald ungestört.

„Sie können es hier thun; kein Mensch achtet auf uns. Fangen Sie nur an!"

„Gut, Herr Laforêt! Die Sache ist die — als ich Sie heute früh unter all' den Herren sah, kam mir's vor, als ob Sie einer wären, der nicht leicht von etwas abläßt, und auf den man sich verlassen kann, wenn man ein heikles oder gefährliches Geschäft zu erledigen hat.... habe ich recht gesehen?"

„Ich will's meinen."

„Vielleicht täusche ich mich, aber mir kommt's vor, als ob Sie in anderen Schuhen steckten, als die eigentlichen Polizisten, die nur im Dienste handeln? Wie soll ich nur sagen? — Sie kamen mir vor, wie einer, der die Sache aus Liebhaberei betreibt, und nur nach seinem Belieben Auskunft gibt, der daher auch mehr Freiheit hat, auf eigene Faust einen Entschluß zu fassen...."

„Wenn Sie sich wegen der Geschichte in Vanves an mich wenden wollen," schnitt ihm Laforêt das Wort ab, „so muß ich Ihnen gleich sagen, daß ich von meinen Vorgesetzten den Befehl habe, mich nicht weiter damit zu befassen. Die Untersuchung ist jetzt Sache der Staatsanwaltschaft.... man darf einander nicht in's Gehege kommen. Bis auf Weiteres wird das Kriegsministerium sich jeder Einmischung enthalten."

„Wenn ich Sie aber um Rath bäte?"

„Rath kann man ja immer geben."

„Nun denn! Die Polizei fahndet jetzt auf die Urheber des Verbrechens, dem mein Herr zum Opfer gefallen ist. Ich möchte aber nicht die Hände in den Schoß legen, sondern meinerseits auch etwas thun."

„Wer hindert Sie daran?"

„Niemand, aber ich weiß nicht, wie ich's angreifen soll, man wird nicht im Handumdrehen Jäger. Wo soll ich die Sache anpacken?"

„Ueberlegen wir's uns! Hatte der General Familie?"

„Eine Tochter."

„In deren Interesse es nicht gelegen hätte, ihn verschwinden zu lassen?"

„Ganz und gar nicht, im Gegentheil."

„Wußten Sie von einer Geliebten?"

„Ja und nein, er war so mißtrauisch! Die Frau, die ihn besuchte, kam nur bei Nacht, und jedes Mal hat er mich fortgeschickt."

„Sie meinen die Frau von gestern Abend?"

„Ja."

„Ist Ihnen bekannt, daß er Feinde gehabt hätte?"

„Nein."

„Hatte irgend Jemand Grund, ihm schaden zu wollen?"

„In gewissem Sinn, ja."

„Worauf gründet Ihr Verdacht?"

„Auf persönlichen Beobachtungen, die mir ein Freund meines seligen Herrn bestätigt hat."

„Ein vertrauenswürdiger Mann?"

„Unbedingt!"

„Dann muß also dieser Fährte nachgespürt werden."

„Wenn Sie wüßten, auf welche Schwierigkeiten ich da stoße!"

„Das ist ja das Schöne an der Sache! Einen Kohlenhändler fassen, der sein Weib mit einem Holzscheit erschlagen, oder einen Friseur erwischen, der seiner Geliebten mit dem Rasirmesser den Hals abgeschnitten hat, ist einfach langweilig! Was uns begeistert, ist der Kampf, die Nothwendigkeit, Scharfsinn, Erfindungskraft aufzuwenden! Ein Polizist muß Phantasie haben — wenn Unsereiner einen Roman liest, muß er über die Zahmheit der Herren lachen."

„Sie sind eben Fachmann, und ich nicht, ich bin nicht einmal neugierig, mich gelüstet's nie, zu erfahren, was ich nicht zu wissen brauche. Wenn mir's nicht am Herzen fräße, daß mein guter Herr hingeschlachtet worden ist, ich würde mich wohl hüten, meine Nase in fremde Angelegenheiten zu stecken, aber meinen General rächen, das ist mir wie ein Befehl, den er mir hinterlassen hätte! Wenn er im Augenblick, als ihn der Streich traf, noch bei Besinnung war, so hat er denken müssen: 'Wenn Baudoin da wäre! Der würde mich vertheidigen!' Sie sehen also, ich muß seine Mörder auftreiben — vorher finde ich keine Ruhe im Leben."

Laforêt sah sich den Mann nachdenklich an.

„Sie sind ein wackerer Geselle," sagte er überlegend, „aber Sie haben nicht das Zeug, eine so verwickelte Geschichte zu ergründen, falls es überhaupt möglich sein sollte. Sie werden Alles verpfuschen, indem Sie die Leute, denen Sie mißtrauen, aufmerksam machen. Rühren Sie sich lieber gar nicht! Warten Sie ab! Geduld ist die erste Tugend, die der Fahnder haben muß, die Zeit ein unschätzbarer Bundesgenosse. Zuerst ist jeder Verbrecher ängstlich und vorsichtig, nach und nach aber fühlt er sich sicherer, seine Vorsicht läßt nach, er wagt sich wieder hervor, wagt sich an ein neues Unternehmen — dann muß man ihn fassen. Statt einen Feldzug zu eröffnen, bleiben Sie lieber ganz unthätig. Wenn Sie es mit einflußreichen, entschlossenen Leuten zu thun haben, so können Sie sich darauf verlassen, daß Sie ihrerseits sorgfältig überwacht werden. Das Interesse der Betreffenden fordert ja solche Maßregeln. Sie erreichen viel mehr, wenn Sie die Gegner von Ihrer Harmlosigkeit überzeugen, als wenn Sie ohne rechte Grundlage Schritte gegen sie thun. Gehen Sie ruhig Ihren Geschäften nach, bitten Sie auch die Freunde, die Ihren Verdacht theilen und den General rächen möchten, ruhig zu warten und der Sache ihren Lauf zu lassen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß irgend ein Vorkommniß Ihnen eine Handhabe liefern wird — dann heißt es handeln, zugreifen! Wenn Sie mich nöthig haben, so treffen Sie mich gegen fünf Uhr Nachmittags regelmäßig in diesem Lokal. Vielleicht, daß mein Vorgesetzter mir erlauben wird, für Sie zu arbeiten."

Baudoin stand auf.

„Ich werde Ihren Rath befolgen, und wenn Sie mir etwas mitzutheilen haben sollten, so bin ich bei Baradier & Graff zu finden."

„Bei den Bankiers in der Provence Straße?"

„Gewiß."

„So? Hm.... unser alter Herr ist vorhin auch dort gewesen, sein Kutscher hat mir's gesagt.... Gut! Wenn die Zeit da ist, soll Alles zum Klappen kommen. Guten Abend!"

(Fortsetzung folgt.)

— Druckfehler. — Ganz erschüttert empfing des Kommerzienraths Tochter die Nachricht, daß ihr Vater plötzlich an der Börse alles verloren habe, und ihrem Bräutigam, Leutnant v. N., stand sie ganz werthlos (wortlos) gegenüber.

Das Letzte von Lihungtschang.

(Brief aus Shanghai.)

Der Sarg mit der Leiche Lihungtschangs langte hier am 12. Juni auf dem chinesischen Dampfer Hsinfung an. Das Schiff machte an der Kinleeyuen-Werft fest, an derselben Stelle, wo vor beinahe zwei Jahren Li auf seiner Reise von Kanton nach Tientsin gelandet war, um zu versuchen, die Verhältnisse im Norden wieder einzurenken. An der Werft hatte sich die alte, etwa 500 Mann starke Leibgarde des verstorbenen Vizekönigs mit ihren gewaltigen dreieckigen Bannern aufgestellt. Der Zugang zum Schiff ging zum Zeichen der Trauer durch einen Pavillon aus weißem Zeug hindurch, an dem große achteckige Laternen mit weißen Rosetten hingen. Den ganzen ersten Tag hindurch wurde der Dampfer von Mandarinen der verschiedensten Rangklassen besucht, die den Angehörigen des Verstorbenen und besonders dem jetzigen Marquis Li, dem ältesten Enkel des alten Li und Erben von dessen Titel, ihr Beileid ausdrückten. Am folgenden Tage erschienen auch die fremden Konsuln und andere Ausländer. Die Hsinfung ist am 14. Juni nach Wuhu am Yangtsekiang weitergedampft, von wo der Sarg nach Hofei, in der Provinz Anhui, dem Geburtsorte Lihungtschangs, weiterbefördert wird. Dort wird der Alte an der Seite seiner vor ungefähr zehn Jahren beigesetzten Gemahlin seine letzte Ruhe finden.

Es konnte nicht ausbleiben, daß hier in den letzten Tagen wieder, wie so oft schon, die verschiedenartigsten Aeußerungen über den alten Li laut wurden. Halten wir uns an das besonnene Urtheil, das Georg Wegener in seinem Buche „Zur Kriegszeit durch China" über ihn abgibt: „Man mag moralisch von Li denken", sagt er, „was man will — wie viele dürfen es übrigens wagen, sich darüber ein ernsthaftes Urtheil zuzuschreiben? —, in jedem Falle ist er doch eine weltgeschichtliche Persönlichkeit von höchstem Interesse, ein Mann, der seit einem Menschenalter in den hervorragendsten Stellungen mit den Geschicken des zahlreichsten Volks der Erde untrennbar verknüpft gewesen ist, in dessen feinem Kopfe sich die ganze uralte diplomatische Tradition der Chinesen zu verkörpern scheint und der von den Höhen und Tiefen menschlicher Eitelkeiten und Leidenschaften soviel wie wenig Lebende kennen gelernt hat." Die „Peking and Tientsin Times" behauptet, der langjährige, inzwischen auch verstorbene Sekretär Lihungtschangs, der Amerikaner W. Pethick, habe eine umfangreiche Biographie des alten Staatsmannes geschrieben, aber das Manuskript sei spurlos verschwunden und nicht aufzufinden. Daß es vorhanden gewesen ist, können manche Menschen bezeugen, und ebenso, daß Pethick selbst es schwerlich vernichtet hat. Zum Beispiel schrieb er noch kurz vor seinem Tode an die hier erscheinende China Gazette, sein „Leben Lihungtschangs" werde bald erscheinen.

$35.00 Salt Lake City.

Chicago & Northwestern-Bahn.

$35 Rundfahrt Chicago nach Salt Lake City und Ogden, Utah, wegen der Versammlung der B. P. O. E., den 1. Aug. bis 14. Aug., giltig für die Rückfahrt bis zum 31. Okt. Diese wohlfeilen Fahrkarten sind giltig auf dem berühmten Overland Limited und gestatten die Hinreise über einer, und Rückfahrt über einer anderen Linie, wenn gewünscht. Aufenthalt unterwegs gestattet. Zwei Schnellzüge täglich von Chicago nach Salt Lake City. Tickets: 212 Clark Straße und Wells Str. = Station.

1l26,28,30,aug1,5,7,9,11,13

Die kommenden Manöver.

Schon seit Wochen rüstet man an der Küste von Long Island und darüber hinaus, von Coney Island bis Montauk, und von Newport bis zu den Gestaden des nebelgeschwängerten Sundes, von Sandy Hook bis Atlantic City zu den kommenden Manövern. Ein wohlgeplanter und lang vorbereiteter Angriff auf New York, so will man von sachkundiger Seite erfahren haben, soll beabsichtigt sein.

Es gilt, diesen Angriff abzuwehren. Die Strategen des Heeres sollen die Pläne vereiteln, welche den Herren im Marine-Departement schon so manche schlaflose Nacht bereitet haben. Ein Schleier des Geheimnißvollen umhüllt das Ganze und ängstlich werden die Pläne, so man gesponnen, gehütet, auf daß sie keinem Unberufenen in die Hände fallen. Doch treu wie man das Geheimniß gehütet, mehr als selbst der oberste Kriegsherr von Allem erfahren, ist von dem Spürsinn der Kriegsdilettanten entdeckt worden und gar mancher gute Rathschlag ist von jener Seite dem Kriegs- oder Marine-Departement zugeraunt worden, je nachdem die Sympathien auf der Seite der Flotte oder des Heeres waren.

Zweifelsohne werden die Manöver gar manche Ueberraschung mit sich führen und vielleicht muß die Frage, wem die Palme des Sieges zufallen soll, nach gutem alten Brauch durch den Knobelbecher entschieden werden. Auf alle Fälle aber sollte die Bürgschaft den bevorstehenden kritischen Ereignissen, so sich an der Küste von Long Island zutragen, mit Gleichmuth entgegensehen. Denn kritischere Zeiten als diese sind schon an dem sündigen Gotham vorübergezogen, ohne daß sein Volk, Gerechte und Ungerechte, Schaden genommen. Es sind ja erst ein paar Jahre verflossen, daß auch Gerüchte von einem Angriff auf New York die Luft durchschwirrten. Die Chronik aber mag darüber kurz berichten, wie meisterhaft dieser Angriff abgeschlagen wurde: „Es war im Jahre des Heiles 1898 zur Zeit, als jener Krieg geführt ward, von dem man sagt, er sei humanitatis causa begonnen worden, da ward das gute Volk der Stadt New York und aller Dörfer, so entlang der Küste des Meeres von Menschenhand gebauet sind, von großer Angst und vielem Schrecknißz befallen, von wegen ein feindliches Geschwader an der Küste gesichtet ward. Eines Nachts aber, als die ehrsamen Bürgersleute schon zu Bette gegangen, das liederliche Volk aber in den Schänken und auf den Gassen noch sein Wesen trieb, da kam vom Meeresstrande die Hiobspost, die feindliche Torpedoflotille ankere unweit Sandy Hook. In dieser Stunde der Gefahr erwies sich der Vater der Stadt, so man den Herrn Bürgermeister nennt, als der rechte Mann auf seinem Posten. Er gab Befehl, daß die Polizei sich um ihn schaare und er schickte zwei Kolonnen wohlbewaffnet mit Knüppel und Revolver hinaus nach Coney Island, allwo sie Ausschau und treue Wacht hielten. Und als am nächsten Tage der Nebel sich verzogen, da war auch von dem Feinde nichts mehr zu gewahren und von dieser Stunde an war er verschwunden und ward nicht mehr gesehen. Er hatte sich, wie nachträglich erfahren, mehr vor den Knüppeln als vor allem anderen geforchtet"! Weshalb aber sollten unsere Strategen nicht die Lehre von dieser Geschichte ziehen, so die Chronik uns getreulich vermerkt.

Aber noch ein anderes Moment ist dazu angethan, dem Geiste den Gleichmuth wieder zu bringen, wenn bange Furcht ihn befallen will. Es wurde vor Kurzem berichtet, eine werthvolle Erfindung werde bei den Manövern zum ersten Male verwerthet werden, nämlich ein Instrument, welches das Herannahen und den Kurs feindlicher Schiffe und deren Größenverhältnisse auf eine Entfernung von 50 Meilen zeigt. Man hat diesem Instrumente, da es auf Nutzbarmachung der magnetischen Kraft basirt, den Namen „Magnetic Ballance" gegeben. Sachverständige versprechen sich von diesem Ding ungeheuer viel. Aber auch dem Laien muß dessen großer Werth gerade in Fällen wie den vorliegenden einleuchten. Eine Attacke auf New York und auf irgend eine Stadt unseres schönen friedlichen Landes ist nie zu befürchten, so lange das amerikanische Volk seine Balanze nicht verliert, so lange ihm der Kopf nicht vom Geiste des Hochmuths anschwillt und der gesunde Verstand den Jingogelüsten die Balanze hält. So eine Balanze wird mindestens ebenso werthvoll sich erweisen, als die neue „Magnetic Ballance". Kommt dann hierzu noch eine tüchtige finanzielle Bilanz, so haben wir für jenen kriegerischen magnetischen Balanzir-Apparat erst recht keine praktische Verwendung. Deswegen kann man den neuen Apparat doch einmal praktisch erproben. Wenn er sich bewährt, um so besser. Aus der Balanze geräth der ganze Apparat aber auch nicht, wenn diese neue magnetische Balanze nicht balanzirt.

(N. Y. Stsztg.)

Krankhafte Krankheitsfurcht.

Ueber krankhafte Furcht schreibt ein medizinischer Mitarbeiter des Pariser „Matin": Die Krankheit des Königs von England hat unter andern Folgen die gehabt, bei unsern Neuropathen ein besonderes Leiden, das man die „Furcht vor der Blinddarm-Entzündung" nennen kann, zu entwickeln oder vielmehr zu erwecken. Seit Wochen legen sich viele Leute Abends nicht schlafen, ohne sich angstvoll zu fragen, ob sie nicht am nächsten Morgen mit einer Blinddarm-Entzündung aufwachen werden. Sie befühlen sich ihren Unterleib oder lassen sich ihn von Aerzten befühlen, um, wenn möglich, genaue Auskunft über den Zustand ihres Blinddarm zu erhalten. Sie haben, wenn man sich so ausdrücken darf, ihren Blinddarm mindestens ebenso im Kopf wie im Leib. Die geringste Bewegung im Innern ihrer Organe ist für sie ein Zeichen von Blinddarm-Entzündung, und wenn sie unglücklicherweise in ihrer Jugend einen Kirschkern verschluckt haben, so gibt es überhaupt keinen Zweifel mehr.

Das ist übrigens nur ein besonderer Fall der sogenanten „Neurophobie" oder Furcht vor Krankheiten, von der es zahlreiche Abarten gibt. Dr. Gélineau, der über diesen Gegenstand ein interessantes Buch geschrieben hat, zählt ungefähr 30 Arten auf, und man könnte die Liste leicht verlängern. Die Phobie ist nicht einfache Furcht; es ist eine besondere, unvernünftige Furcht, begleitet von einem Zustand der Angst, der in schweren Fällen die davon Befallenen zu wahren Irren macht. Allgemein bekannt ist die Platzfurcht oder die Furcht vor großen leeren Räumen. Seltener, aber noch schlimmer, ist die Furcht vor geschlossenen Räumen; die Kranken können nicht in einem geschlossenen Zimmer bleiben; Thüren und Fenster müssen immer offen sein. Manche gestatten, daß die Thür geschlossen wird, aber niemals mit einem Schlüssel. Andere dulden nicht einmal, daß die Hausthür verschlossen wird.

Eine sehr verbreitete Phobie ist die Furcht vor Näh- und Stecknadeln. Es gibt thatsächlich Leute, die überall Nadeln sehen, selbst dort, wo gar keine sein können. Eine Dame wollte nicht Eier essen, weil die Hühner Nadeln verschluckt haben könnten. Zu den traurigsten Krankheitserscheinungen gehört die Furcht vor tollen Hunden. Eine Dame merkt auf der Straße, daß ihr Kleid von einem Hunde gestreift wird. Sofort bildet sie sich ein, daß der Hund toll ist, und daß sie an Tollwuth sterben muß. Sie ist überzeugt davon, daß der Hund das Kleid „angebissen" hat, und daß die Tollwuth durch die Unterkleider bis zur Haut vorgedrungen ist. An dieser fixen Idee leiden sie oft vier bis fünf Monate. Es gibt ferner die Furcht vor Eisenbahnen; die Furcht vor dem Luftzug und die Bazillophobie, die verhältnißmäßig jung ist.

Man könnte die Bazillophobie eine sanfte Abart der Mysophobie oder Furcht vor der Unreinlichkeit nennen. Charakteristisch für die Mysophoben ist ihr ewiges Bedürfniß, sich die Hände zu waschen. Sie haben immer Furcht, einen schmutzigen Gegenstand berührt zu haben und verbringen einen großen Theil ihres Tages damit, sich die Hände einzuseifen. Mysophoben sind auch die Leute, die sich nicht setzen können, ohne ihr Taschentuch aus der Tasche zu nehmen und den Stuhl, den man ihnen anbietet, abzustäuben. Am leichtesten aber erkennt man die Mysophobie bei Tisch. Die Mysophoben untersuchen sorgfältig jedes Stück ihres Gedecks. Die Serviette wird auseinander genommen und besichtigt, dann kommen der Teller, der Löffel, die Gabel, das Messer an die Reihe. Zuletzt wird das Glas in die Höhe gehoben und geprüft; der größern Sicherheit wegen haucht der Mysophob hinein und wischt es dann sorgfältig aus. Die Mysophobie ist die unschädlichste und harmloseste Phobie. Sie hat manchmal sogar ihre Vortheile und kann eine ganz vortreffliche Eigenschaft werden.

Das Recht am eigenen Gesicht.

In den Xenien warf Schiller die Scherzfrage auf, ob der Mensch ein erweisliches Recht darauf habe, sich seiner Nase zum Riechen zu bedienen. Die scherzhafte Antwort auf die scherzhafte Frage lautet dahin, daß sich ein strenges Recht nicht beweisen lasse, daß aber der allgemeine Gebrauch sich nicht werde ändern lassen, wonach der Mensch sich seiner Glieder bedient.

Hinter der im Scherze aufgeworfenen Frage steht nun doch ein sehr ernsthaftes Problem. Seitdem man begonnen hat, von „geistigem Eigenthum" zu sprechen, ist es der Untersuchung werth, zu erörtern, ob der Mensch an seinem eigenen Antlitz ein geistiges Eigenthum hat, das gegen Diebstahl, das heißt in diesem Falle gegen unbefugte Nachbildung geschützt werden muß. Die Frage tauchte natürlich nicht eher auf, als bis das Bedürfniß dazu auftauchte.

So lange die Nachbildung des menschlichen Antlitzes und Körpers nur dem durch Uebung befestigten Talente gelingen konnte, war niemand der Gefahr ausgesetzt, wider seinen Willen oder auch nur ohne sein Wissen gemalt oder in Erz und Marmor dargestellt zu werden. Wohl mochte ein genialer Künstler zuweilen seine verhaßten Feinde als Modelle für dem Teufel verfallene Gestalten verwenden, aber das geschah in der Form, daß der Mißhandelte Anstand nahm, sich als das Urbild für die ihm gewidmete Karikatur zu melden.

Entstehen konnte die Frage erst seit dem Auftauchen der polygraphischen Gewerbe und brennend ist sie geworden seit der Erfindung der Photographie. Der erste, der die Abbildungen lebender Personen ohne deren Zustimmung im Großen betrieb und sie dann mit Erläuterungen begleitete, die für die Dargestellten häufig wenig schmeichelhaft waren, ist Lavater in seinen Physiognomischen Charakteren gewesen. So großes Aufsehen sie auch erregten, haben sie doch damals die Rechtsfrage nicht ausgelöst. Ob der Mensch es sich gefallen lassen muß, daß sein Bild von einem Unberufenen gezeichnet und dann durch Steindruck oder Stahlstich meist jämmerlich vervielfältigt, der großen Menge in die Hand gegeben wird, ist eine Frage, die damals von Niemandem aufgeworfen wurde.

Erst im Zeitalter der Photographie wurde es möglich, daß ein Gewerbetreibender mit Gesichtern, auf deren Darstellung er kein Recht hatte, krebsen ging und daß buchhändlerische Unternehmungen, große und kleine, entstanden, die sich nur auf die Neugierde des Publikums gründeten, alle Personen, von denen zur Zeit in der Oeffentlichkeit die Rede war, vom preisgekrönten Dichter bis herab zum Raubmörder, der an den Stufen des Schaffots steht, mit eigenen Augen, wenn auch nur in einer fragwürdigen Abbildung zu sehen.

Der erste, der die Frage aufwarf, ob es denn mit den Grundsätzen des Rechtsstaats in Einklang zu bringen sei, daß das Gesicht eines Menschen ohne weiteres zur Verfügung der ganzen Welt stehe, war das Mitglied des deutschen Kammergerichts, Justizrath Keyßner, der sich in einer Schrift voll Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Geist mit dem Rechte am eigenen Bilde beschäftigte und darlegte, daß die Gesetzgebung hier einen Schutz schaffen müsse.

Diese Frage endgiltig zu regeln ist eine der Aufgaben, die sich der Entwurf eines deutschen Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Photographie stellt. Es liegt die Anschauung zu Grunde, daß Jedermann das Urheberrecht an seinem Gesichte hat. Es ist der Geist, der sich den Körper baut, sagen die Dichter und Philosophen. Ohne seine Zustimmung darf eine Photographie von ihm nicht der Oeffentlichkeit weder durch Ausstellung noch durch Vertrieb übergeben werden. Der sogenannte Amateur, der einen berühmten oder unberühmten Menschen heimlich belauert und auf seine Platte gebracht hat, mag sich seines Raubes im Stillen erfreuen. Jedermann soll das Bewußtsein in sich tragen, daß von Rechts wegen keine Photographie und keine einer Photographie mechanisch nachgebildete Abbildung besteht, die er nicht genehmigt hat, und wenn er erfährt, daß unrechtmäßigerweise ein solches Werk entstanden ist, steht ihm der Rechtsschutz zur Seite. Und noch zehn Jahre nach seinem Tode können ihn seine Hinterbliebenen schützen. Die Zahl der Personen, deren Porträts noch zehn Jahre nach ihrem Tode für illustrirte Zeitschriften verlangt werden, wird freilich viel kleiner sein, als die, nach denen die Neugier des Tages fragt.

Zwei Durchbrechungen muß sich der allgemeine Grundsatz gefallen lassen. Wenn eine Landschaft oder ein Aufzug photographisch dargestellt wird, so muß sich der Einzelne nach dem Grundsatze behandeln lassen: „Mitgefangen, mitgehangen".

Und ferner: die hohe Behörde hat ein Recht auf sämmtliche Physiognomien. Für amtliche Zwecke dürfen alle photographischen Porträts vervielfältigt, verbreitet und öffentlich ausgestellt werden. Wir verstehen. Der Steckbrief will auf die illustrirte Zugabe nicht verzichten. Das hätte deutlicher ausgedrückt werden können. Aber jeder Behörde für jeden amtlichen Zweck die Nachbildung eines unbescholtenen Menschen und seiner Angehörigen zu erlauben, geht ein bischen weit. Da sollte sich wohl noch eine zweckmäßigere Fassung finden lassen.

Sauerstoff

für schwache Lungen,

schlechte Zirkulation, schlaffe Herzthätigkeit.

Lungen-Entzündung, Asthma, Bronchitis, Herzleiden und ähnliche Gebrechen haben ihren Anfang anscheinend in einfachen Erkältungen, die, wenn auch nur auf 24 Stunden vernachlässigt, zu gefährlichen, wenn nicht tödtlichen Erkrankungen führen. Wir wissen, daß die Einathmung von Sauerstoff eine gewisse, schnelle und angenehme Heilung ist. Seht jetzt darnach.

Wir haben hunderte von Zeugnissen von hervorragenden Bürgern, die durch unsere Sauerstoff-Behandlung geheilt wurden, aber wir können hier nur einige aufzählen:

„Ich habe das größte Vertrauen zu Ihrer Sauerstoff-Behandlung." — Dr. W. R. Harper, Präsident der Chicago Universität.

„Der Sauerstoff ist unser Hausheilmittel." — Prof. S. L. Mcaffee, Parkville, Mo.

„Ich empfehle keine angezeigte Behandlung, nur den Sauerstoff." — W. P. Nixon, Redakteur des Inter Ocean, Chicago

„Ihre Sauerstoff-Behandlung ist ausgezeichnet; empfehle sie mit Vergnügen." — Gen. C. H. Howard, Redakteur von Farm. Field and Fireside, Chicago.

„Sauerstoff ist wirklich der Natur Heilmittel; nur Gutes kann aus seiner Anwendung entstehen." — Dr. O. W. Nixon, Chicago.

Wir geben mit Vergnügen jede gewünschte Auskunft. — Sprecht vor oder schreibt heute wegen weiterer Einzelheiten.

F. L. PEIRO, M. D., Präsident, AM. OXYGEN CO.,

Experte in Lungen-Krankheiten. ag3,13,22,31

Suite 21, 78 State Str., Chicago.

Kaufmannslehrling vor 50 Jahren.

In den Erinnerungen eines deutschen Kaufmanns aus seiner Lehrzeit vor 50 Jahren lesen wir folgendes: Als ich vor etwa 50 Jahren in einer größeren sächsischen Provinzialstadt bei einem reichen Schnittwaarenhändler, der als tüchtiger Kaufmann bekannt war, in die Lehre trat, herrschten noch Zustände im Lehrlingswesen, von denen man jetzt keine Ahnung hat. Mit dem Berechtigungsscheine zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in der Tasche und großen Rosinen im Kopfe, traf ich in B. ein, um 6 Jahre, schreibe sechs Jahre, bei freier Kost und Wohnung, den Frohndienst eines kein Lehrgeld zahlenden Lehrlings zu verrichten. Von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends wurde ich im Trab gehalten, mußte als Sekundaner a. D. Stiefel putzen, den Laden fegen, alles abwischen, Fenster putzen, Mittags im Komptoir den Tisch decken und alles dazu Nöthige aus der Wohnung herunter und wieder hinaufschleppen, Abends nach Schluß des Ladens Kuverts schneiden und kleben, mit dem Alten zusammen Geld abzählen und einpacken, Briefe abschreiben, eine Kopierpresse gab es nicht, Bücher registriren u. a. m. Es war mir in der ersten Zeit ein etwas prekäres und genierliches Vergnügen, den böhmischen Weibern, die in einer Grenzstadt bei uns die teuersten Stoffe einkauften, diese unter den langen Kleidern anzubringen und festzubinden, damit die Käuferinnen damit unbehindert über die Grenze kommen konnten. Auch war es ein recht zweifelhafter Genuß, zu Zweien, mein lieber Prinzipal und meine Wenigkeit, in einer primitiven Holzbude zu schlafen, wobei ich mit dem Kopfe an die Klappe zu liegen kam, durch die wir in die Bude hineinkrochen. Früh morgens weckte mich der Nachtwächter, indem er die Klappe öffnete, um mich kräftig am Ohr zu zupfen. Trotz allebem habe ich doch etwas Tüchtiges gelernt und das damals noch übliche mündliche und schriftliche Gehülfenexamen vor der hochwohllöblichen Krämerinnung glänzend bestanden, so daß ich nach der langen schweren Lehrzeit stolz und frei mit Stock und Zylinder, was während der Lehrzeit verboten war, als frisch gebackener Kommis bei meiner Angebeteten Fensterparade machen konnte.

Gesetzgeber.

Ueber Berufsarten in Parlamenten macht ein französisches Blatt folgende Mittheilungen: Im deutschen Reichstag sind von 397 Abgeordneten 88 hohe Beamte, 67 Großgrundbesitzer, 62 Großindustrielle, 40 Rentiers, 20 Geistliche, 25 Advokaten und Notare, 36 Professoren, 30 Kaufleute, 18 Geschäftsleute und 11 Künstler. Das Haus der Gemeinen in London hat unter seinen 670 Abgeordneten 163 Edelleute ohne Profession, 77 Großgrundbesitzer, 49 Land- und Seeoffiziere, 34 mehr oder minder hohe Beamte, 130 Großindustrielle, 47 Kaufleute, 23 Finanzleute, 18 Rheder, 15 Ingenieure und Chemiker, 65 Advokaten, 20 Richter, 23 Journalisten, 6 Aerzte. In den Ver. Staaten gehören 83 Prozent der Mitglieder des Parlaments und 84 Prozent der Mitglieder des Repräsentantenhauses den sogenannten liberalen Professionen an. Von den 508 Mitgliedern der italienischen Kammer sind 156 Advokaten, 29 ehemalige Offiziere, 25 Ingenieure, 22 Industrielle, 23 Aerzte, 20 Journalisten, 5 Staatsräthe, 17 Landwirthe, 7 Richter, 76 Professoren, 104 Edelleute ohne Profession. Das französische Parlament zählt 114 Advokaten, 28 Notare, 139 Offiziere, Professoren, Richter und Beamte, 52 Aerzte und 45 Journalisten.

Lake Geneva.

Chicago & Northwestern Bahn.

Genügender und bequemer Zugdienst und billige Raten jeden Tag in der Woche. Auswahl von drei Linien. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Spezielle Samstag Train Coaches und Parlor-Waggons; verläßt Wells Str.-Station um 1:20 Nachm. und trifft auf der Rückfahrt in Chicago ein Montag Morgen um 8:35. Spezielle Sonntags-Zug Coaches und Parlor-Cars, verläßt Chicago um 8:00 Morgens, verläßt, auf der Rückfahrt, Williams Bay 6:25 Nachm., Lake Geneva 6:38, und trifft um 8:25 Abends in Chicago ein; nur Sonntags. Tickets, 212 Clark Str., (Tel.: Cent. 721) oder Wells Str.-Station.

9,11,13,15,18,19,21,23,25,27,29aug

Ein altbrandenburgisches Original.

Georg Moritz von Rohr, 1713 geboren, war bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges Hauptmann und nannte sich, als er nach seiner Verwundung sein väterliches Gut Trieplatz, eine Meile nördlich von Wusterhausen an der Dosse, bezog, selbst den „Hauptmann von Capernaum". Am populärsten wurde er durch seine vielen Brautwerbungen. Als er, nachdem ihm drei Frauen gestorben waren, als Militär bei seiner vierten Verheirathung wieder den königlichen Konsens nachsuchte, erhielt er die echte „altenfritzige" Antwort „Er braucht künftig nicht mehr einzukommen". Sein häufig wiederkehrendes Frauenbeerdigungs- und Freiwerbungs-Zeremoniell war das Werk eines echten Sonderlings. An dem jedesmaligen Begräbnißtage ließ er singen: „Lobe den Herrn, meine Seele", hielt in Treue das Trauerjahr und sprach dann: „Nimmt Gott, so nehm' ich wieder".

Bei seinen Werbungen trieb der märkische „Hauptmann von Kapernaum" eine Art Muhmen-Kultus. Georg Moritz von Rohr hatte nämlich drei nicht mehr junge Kousinen, die zu Tornow lebten und Henriette, Jannette und Babette hießen, oder, wie er sie nannte, Jettchen, Nettchen und Bettchen. Nach Absolvirung seines Trauerjahres fuhr unser Hauptmann, Läufer voraus und gekleidet in den Uniformrock, den er bei Prag getragen, zuerst bei Tornow hinüber und begann seine Werbung bei „Jettchen", um sie bei „Bettchen" zu beschließen. Erst seiner Muhmen dreimal wiederholter ablehnender Knix gab Rohr die Freiheit der Aktion wieder, die ihn auch bald zum Ziele führte.

Seine vier Frauen waren Nachbarstöchter aus dem Adel der Nachbarschaft Ruppin oder der angrenzenden Prignitz. Wie Fontane erzählt, war die erste Frau eine Platen, die zweite eine Jürgaß, die dritte eine Hagen und die vierte eine Putlitz. Auf diese Weise wurde Georg von Rohr mit dem gesammten Adel der Nachbarschaft, so auch mit den Zietens, verschwägert. Er wurde gerade 80 Jahre alt und mit dem Aelterwerden stieg seine Schrullenhaftigkeit. So kletterte er mittelst einer Leiter jeden Morgen in eine Pappelweide, um in den Zweigen derselben seine Morgenandacht abzuhalten, und sang, während sein weißes Haar im Winde flatterte, mit klarer Stimme: „Wie schön leucht't mir der Morgenstern". Einmal sägten ein paar übermüthige Dorfjungen den Ast an, so daß der Alte beinahe verunglückt wäre.

Am 17. Juni 1793 wurde er in Trieplatz begraben. Die Dorfjungen sangen auf seinen Wunsch an seinem Sarge dasselbe Lied, mit dem er seine vier Frauen beerdigt hatte: „Lobe den Herrn, meine Seele!" Seine Frauen ruhen neben ihm in Trieplatz, obwohl sich das Rohrsche Erbbegräbniß in Tramnitz befindet. Und das hatte folgenden Grund: Als Georg v. Rohr seinem Tramnitzer Bruder anzeigte, daß er sich zum vierten Male verlobt habe, schrieb ihm der Tramnitzer zurück: Er wünsche ihm Glück, müsse ihm aber von vornherein erklären, daß für diese vierte Frau kein Platz mehr im Erbbegräbniß sei. Dies war denn doch zu viel, und Georg Moritz v. Rohr erschien am nächsten Tag mit Gefährt in Tramnitz, um die Särge seiner drei Frauen aus dem ungastlichen Erbbegräbniß abzuholen. Sein Andenken lebt noch heute in Trieplatz unter der selbstgewählten Bezeichnung des „Hauptmanns von Kapernaum".

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Die schmollenden Polen.

Nachdem der polnische Adel in Posen anläßlich der bevorstehenden Kaiserfeste seine bekannte Enthaltungskundgebungen losgelassen hat, soll nun dem „Dzinnik Kujawski" zufolge auch die polnische Aristokratie in Berlin beschlossen haben, an keinerlei Hoffestlichkeiten theilzunehmen und ihre Winterresidenz nach Posen zu verlegen; hierbei würde besonders der Fürst Anton Radziwill in Frage kommen, und für alle Polen werde das eine sehr angenehme Ueberraschung sein, die mit Jubel aufgenommen werden müsse. Nun, die Polen mögen es damit halten, wie sie wollen, die Deutschen werden weder jubeln noch sich betrüben, da die Sache sie außerordentlich kalt läßt. In Berlin wird es wohl auch ohne die polnische Aristokratie gehen und wenn diese durch Boykottirung des kaiserlichen Hofs ihre wirkliche Gesinnung recht klar an den Tag legt, so kann das nur erwünschte Wirkungen haben. Allerdings ist zu befürchten, daß die Herrschaften in ihrer neuen Winterresidenz nicht die abwechslungsreiche Anregung und Unterhaltung finden werden, auf die sie sonst einigen Werth legen. (K. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Inland.

Vor der Abfahrt verhaftet.

New York, 13. Aug. Ein Mann, welcher nach der Angabe der Polizei Ludwig Ebert aus Cleveland, O., ist und daselbst wegen angeblicher Unterschlagung gewünscht wird, wurde in dem Augenblick festgenommen, als er den Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" besteigen wollte, nur wenige Minuten vor dessen Abfahrt nach Bremen.

Ebert wird beschuldigt, seiner Verlobten Dora Schatzinger $1700 unterschlagen zu haben. Er hatte zur Zeit seiner Verhaftung $1950 in Baar und Wechsel auf deutschländische Banken in namhaften Beträgen bei sich. Seiner Angabe nach hat er Dora Schatzinger schon vor zehn Jahren geheirathet und die ganze Zeit mit ihr gelebt, und stellt das bei ihm gefundene Geld nur seine eigenen Ersparnisse dar.

Blitz schlägt in den Dampfer.

New York, 13. Aug. Der Dampfer Moltke, der, wie bereits gemeldet, aus Hamburg hier anlangte, war unterwegs, in der Montagnacht, in ein schweres Gewitter gerathen, und ein Blitzstrahl zersplitterte den Haupt-Topmast und betäubte einen der Leute am Steuerrad. Das ganze Schiff zuckte heftig. Es war zur Zeit ein Tanzvergnügen im Haupt-Salon im Gange; viele Passagiere eilten, bestürzt über die ungewöhnliche Erschütterung, auf das Verdeck, erfuhren aber erst nach längerer Zeit, was eigentlich vorgefallen war.

Die Elks-Konvention.

Salt Lake City, Utah, 13. Aug. Unsere Stadt und der ganze Staat boten gestern dem, zu seiner Jahreskonvention zusammentretenden Orden der Elks im Mormonen-Tabernakel ein herzliches Willkommen, durch den Gouverneur Wells und den Richter Powers. Der Versammlung ging eine riesige Militär- und Zivil-Parade vorher. Etwa 12,000 Elks sind in der Stadt, und die Jahresversammlung ist eine der nummerisch bedeutendsten und repräsentativsten, welche dieser Orden je gehabt hat.

Die Großbeamten-Wahl für das neue Jahr hatte folgendes Ergebniß:

„Grand Exalted Ruler"—George A. Cronk, Omaha.

„Grand Leading Knight" — W. B. Brock, Lexington, Ky.

„Grand Royal Knight" — Richter A. H. Pickens, Denver.

„Grand Lecturing Knight" — Joseph E. Henning, Anderson, Ind.

„Grand Secretary" — George Reynolds, Saginaw, Mich.

„Grand Treasurer" — E. S. Orris, Meadville, Pa.

„Grand Tyler" — Charles Kaufman, Hoboken, N. J.

„Grand Trustee" — J. D. O'Shea, Boston.

Der Orden hat jetzt 805 Logen mit zusammen 125,000 Mitgliedern. Er hat im verflossenen Jahre um 85 Logen und 26,000 Mitglieder zugenommen.

Ausland.

Verherrlichen das Duelliren.

Berlin, 13. Aug. Wie aus Gumbinnen gemeldet wird, haben die Offiziere der dortigen Garnison durch Diners, Toaste und Hoch-Rufe auf den begnadigten Leutnant Hildebrandt drei Tage lang das Duellwesen verherrlicht. In Gumbinnen verbrachte nämlich der Leutnant Hildebrandt die Woche vor seinem Eintritt in das Regiment zu Stade, dem er nach seiner Freilassung zugewiesen wurde. Zu dem Abschiedsdiner hatten sich auch die General-Majore Willich und Gronau eingefunden, welche in dem betreffenden Bezirk den Befehl führen. Bei diesem Bankett wurden Hildebrandt und sein Verhalten in der Duellgeschichte durch Toaste verherrlicht. Der Leutnant wurde mit einem Gepränge nach dem Bahnhof geleitet, wie es sonst nur bei fürstlichen Personen entfaltet wird. Der, von vier Pferden gezogenen Galakutsche, in der sich Leutnant Hildebrandt befand, folgte eine Eskorte Kavallerie in Parade-Uniform. In anderen Kutschen folgten Offiziere der Garnison, und den Schluß des Zuges bildete eine Abtheilung Kavallerie.

Vom Aufstand in Venezuela.

Port of Spain, Trinidad, 13. Aug. Nähere Nachrichten über die Einnahme der venezuelischen Stadt Barcelona durch die Revolutionäre besagen:

Der Kampf begann am Sonntag, den 3. August, und dauerte bis Mittwoch, den 6. August, an welchem Tage es den Revolutionären gelang, die Stadt zu betreten. Sie gingen von Haus zu Haus nach dem Zentrum vor und unterhielten dabei fortwährend ein heftiges Gewehrfeuer, das Tag und Nacht dauerte. Am Donnerstag, den 7. August, um Mitternacht war Barcelona vollständig in der Gewalt der Aufständischen. Am Freitag darauf wurden schließlich nach die Erdwerke, welche die Regierungstruppen aufgeworfen hatten, im Sturm genommen. Was sich von Letzteren etwa noch am Leben befand, suchte dem Flußbett entlang nach der See zu entkommen, doch mißlang ihnen dies. So ergaben sie sich. Unter den Kriegsgefangenen befinden sich der Präsident des Staates Barcelona und Kommandant der Regierungstruppen, Martin Marcado; ferner 8 Generäle und 23 Offiziere. Auf beiden Seiten sind zusammen 167 Mann gefallen. Fast alle Häuser der Stadt sind geplündert worden, an manchen Orten wurden Frauen und Kinder mißhandelt und sogar getödtet. Besonders die Verkaufsläden haben durch die Soldateska zu leiden gehabt, und unter ihnen in erster Linie wieder solche, die von Ausländern betrieben werden. Auch das amerikanische und das italienische, sowie das holländische Konsulats-Gebäude sind geplündert; die Konsuln haben um Kriegsschiffe gebeten.

Jener Kronprinzen-Klatsch.

Paris, 13. Aug. Das Blatt „Le Matin" bringt noch immer mehr Mittheilungen zu der, von ihm in Umlauf gesetzten Geschichte von der angeblichen Liebelei des deutschen Kronprinzen mit der Amerikanerin Frl. Gladys Parker-Deacon, dem heftigen Auftritt mit seinem Vater, dem Verlangen des Kronprinzen nach Thron-Entsagung u.s.w.

Wie schon erwähnt, soll sich das Fräulein — eine vielbewunderte Schönheit, auch schon ein- oder zweimal verlobt gewesen und eine Günstlingin der Herzogin von Marlborough — entschieden geweigert haben, in eine blos morganatische Heirath zu willigen, und kurz darauf soll ihr der Kronprinz den Ring gegeben haben, den er von der Kaiserin Friedrich, seiner Großmutter, erhalten hatte, um ihn nur seiner vollgesetzlichen Gemahlin anzustecken.

Das genannte Blatt sagt nun weiter, der Kaiser Wilhelm habe einen Abgesandten an das Fräulein geschickt und die Rückgabe des Ringes verlangt, da derselbe gar nicht das Eigenthum des Kronprinzen, sondern von der Kaiserin Friedrich eigentlich der deutschen Nation gestiftet worden sei. Anfänglich habe sich das Fräulein sehr entrüstet geweigert, sich von diesem Liebespfand zu trennen. Der Kaiser habe dann einen Boten nach dem andern, von immer höheren Rang, geschickt und die Aufforderung wiederholen lassen. Schließlich habe das Fräulein in einem Leidenschaftsanfall den Ring dem kaiserlichen Boten in's Gesicht geworfen! Mittlerweile sei der Kronprinz auf Befehl des Kaisers in seinen Gemächern zu Bonn internirt, und an seiner Stelle sei Prinz Heinrich, sein Onkel, nach England gesandt worden, um den Kaiser bei der Krönung des Königs Edward zu repräsentiren.

Die Herzogin von Marlborough soll das Bestreben des Frl. Parker-Deacon, vollgiltige Gemahlin des Kronprinzen und so, wenn dieser am Leben bleibt und seinen Rang behält, dereinst Kaiserin zu werden, entschieden ermuthigen, und auch der Herzog von Marlborough soll schließlich dafür gewonnen worden sein.

Texas-Oel in Deutschland.

Hamburg, 13. Aug. Die, hier neugegründete Petroleum-Attiengesellschaft hat sich mit der Londoner „Shell Trading Co." in enge Geschäftsverbindung gesetzt. Letztere Gesellschaft plant in großem Maßstabe den Export texanischen Heizöles nach Deutschland. Da sich das texanische Oel ausgezeichnet für Heizzwecke eignet und sich bei Versuchen als zweckdienlich erwiesen hat, so traut man ihm eine große Zukunft bei der Verwendung für Schiffsmaschinen zu. Nach den erfolgreichen Versuchen, welche die Reichs-Marine, die Hamburg Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd machten und dabei fanden, daß der Heizeffekt ein sehr großer, die Explosionsgefahr eine sehr geringe war, beabsichtigen die Marine und die beiden großen Schafffahrtsgesellschaften, Oelfeuerung in großem Maßstabe einführen. Die „Shell Co." wird im Hamburger Hafen große Tanks errichten, um möglichst viele Unkosten zu ersparen.

Kindersegen hindert in Baiern die Beförderung?

Straßburg, 13. Aug. Die „Straßburger Post" meldet, ein bairischer Beamter sei von der Beförderung in eine bessere Stelle lediglich aus dem Grunde ausgeschlossen worden, weil er eine zahlreiche Familie hatte. Dies war nach Ansicht seiner Vorgesetzten unvernünftig und nicht mehr zeitgemäß. Um nun konsequent zu bleiben, sagten diese weisen Herren: „Unvernünftige Männer sind zur Beförderung ungeeignet," und damit war der Mann verurtheilt, weiter am Hungertuche zu nagen. So sagt wenigstens das genannte Blatt.

Neues „Ruhleben" in Posen.

Bremen, 13. Aug. Der Norddeutsche Lloyd hat an der Eisenbahnstation Ostrowo, Provinz Posen, eine Quarantäne-Station und ein Logirhaus gebaut, in welchen die, aus Galizien und Polen nach Amerika Auswandernden in gesundheitlicher Beziehung beobachtet werden sollen. Der neuen Station fällt dieselbe Aufgabe zu, wie sie Ruhleben bei Berlin zu erfüllen hat.

Friedrich Hoffmann kommt nach Amerika.

Berlin, 13. Aug. Der „Doktor zweier Welten", der 70jährige Herr Friedrich Hoffmann, wird am 16. August an Bord des Hamburger Dampfers „Blücher" nach Amerika reisen, um in Philadelphia in der Jahresversammlung der „American Pharmaceutical Association", deren Ehrenpräsident er ist, als Festredner zu fungiren. Dr. Hoffmann, einer der angesehensten Pharmakognosten der Gegenwart, hat sich nahezu 40 Jahre in Amerika aufgehalten und 1882 die „Pharmaceutische Rundschau" begründet.

Paris-Fahrt deutscher Künstler.

Leipzig, 13. Aug. Die Theaterfahrt Leipziger Künstler nach Paris, die für den Mai dieses Jahres geplant war, aber unterblieb, weil man bei der deutschen Aufführung klassischer Stücke in Paris Störungen befürchtete, wird nun im April und Mai des nächsten Jahres stattfinden; doch gehen Studenten nicht mit.

Ledochowskis Testament.

Rom, 13. Aug. Das Testament des, unlängst verstorbenen Kardinals Ledochowski ist geöffnet worden. Der einzige eigentliche Erbe ist der Neffe des Dahingeschiedenen, Graf Ledochowski, ein früherer Offizier der österreichischen Armee, welcher aus dieser Stellung als Protest gegen das Duellwesen ausschied. Im Ganzen wird der Nachlaß auf 200,000 Dollars geschätzt. Dem Papst ist ein sehr werthvolles Gemälde vermacht, und der Sekretär Ledochowskis erhält das Silber-Service des Kardinals und ein Jahres-Ausgedinge.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der chinesische Prinz Tschen, der kürzlich von England bei uns eintraf und vom Präsidenten Roosevelt in Oyster Bay empfangen wurde, erhielt auch in New York Ehrungen. Er reiste nach Kanada weiter.

— In einem, an seinen Vater zu Columbus, O., gerichteten Briefe schreibt Dr. Russel Wilson von Norwalk, der angeblich von der Regierung von Nikaragua als Aufständischer zum Tode verurtheilt wurde, was das Staatsamt bewog, zu seinen Gunsten einzuschreiten, daß er nicht nur nicht zum Tode verurtheilt, sondern nicht einmal verhaftet wurde.

— Der Dampfer „City of Vienna" fuhr mit der zweiten Abtheilung bisher gefangener Boeren — 1090 Personen — von Hamilton, Bermuda, nach Kapstadt ab.

— Ein Erntemaschinen-„Trust" hat sich in Trenton, N. J., unter dem Namen „International Harvester Co." mit einem Aktienkapital von 120 Mill. Dollars inkorporiren lassen.

— In Columbus, O., starb nach kurzer Krankheit Col. Simeon K. Danovin, einer der bekanntesten Journalisten Ohios, im Alter von 71 Jahren. Er war Herausgeber der dortigen „Times".

— Eine Feuersbrunst in Princeton bei Paducah, Ky., bedrohte den ganzen Ort mit Vernichtung und verursachte einen Schaden von etwa $100,000. Das Feuer war durch eine Gasolin-Explosion entstanden.

— In Lone Elm, einer Ortschaft etwa 35 Meilen von Fort Smith, Ark., erschoß der Hilfspostmeister Monse Huggins seine Frau aus Eifersucht, worauf er Selbstmord beging. Das Ehepaar hinterläßt 5 Kinder.

— Vor den Augen ihrer entsetzten Eltern ertranken der 12jährige Oskar Angeli und sein 8jähriges Brüderchen Daniel von Philadelphia beim Baden in Atlantic City, N. J. Die tückische Unterströmung führte sie davon. Ein 15jähriger Bruder konnte sich retten.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Brooklyner siegten über Chicagoer mit 5 zu 4, St. Louiser über Philadelphiaer mit 12 zu 9, Bostoner über Pittsburger mit 11 zu 0, New Yorker über Cincinnatier mit 3 zu 2. „American League" — Cleveland 6, Baltimore 3.

— Sheriff Solon verhaftete in Woodland, Wis., den Farmer Albert Ullman, Vater der Ida Ullman, die am 3. August nahe Neosho aus dem Hinterhalt zusammengeschossen wurde. Er gestand sofort, den verhängnißvollen Schuß abgefeuert zu haben, ließ aber nichts über das Motiv der schrecklichen That verlauten.

— Vier Wegelagerer hielten nahe Chickasha, J. T., zehn Fuhrwerke an, in welchen sich von einer bis sechs Personen befanden, und erleichterten die Insassen um Geld und Werthsachen. Die Gauner erbeuteten mehr als $400 in Baar, außerdem eine Anzahl Uhren und andere Schmucksachen.

— Ex-Senator W. A. Roach von Nord-Dakota, welcher seit mehreren Jahren an einer bösartigen Geschwulst litt und für unheilbar erklärt wurde, ist in New York unter Zuhilfenahme der Röntgen-Strahlen so weit wieder hergestellt worden, daß seine vollständige Besserung nur eine Frage der Zeit zu sein scheint.

— Unlängst wurde Korporal Thornton, welcher für den Quartiermeister Leutnant John S. Davis im McKinley-Camp auf den Hawaiischen Inseln die Bücher führte, wegen gefälschter Berichte vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn von dieser Anklage freisprach, ihn aber wegen seines allgemeinen Verhaltens aus dem Armeeverbande ausstieß, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte und ihm die Löhnung vorenthielt. Generalmajor Hughes, dem dieser Befund vorgelegt wurde, hat die Entscheidung umgestoßen.

Ausland.

— Im Berliner Auswärtigen Amte ist noch nichts davon bekannt, daß von deutschen Kreuzern im Hafen von Porto Cabello, Venezuela, Marinesoldaten gelandet worden sind.

— Der Gesangschor, der während der Königskrönung in der Westminster-Abtei Lieder vortrug, hat sich auf eine Tour durch die Ver. Staaten und Kanada begeben und dampfte von Liverpool ab.

— Die „Arbeiter-Zeitung" in Wien erklärt, daß die neulichen Attentate auf russische Beamte das Werk einer weitverzweigten geheimen revolutionären Gesellschaft waren. Diese Gesellschaft umfasse das ganze Reich und habe 12,000 Mitglieder. Ferner habe sie reichliche Geldmittel.

— Der, von der chinesischen Regierung gemachte Vorschlag, in das neue Handels-Uebereinkommen sechs Artikel betreffend die Stellung der Missionsanstalten einzufügen, findet seitens der russischen Regierung keine Unterstützung.

— Es heißt jetzt, daß infolge einer Unterredung des früheren Transvaal-Präsidenten Krüger mit dem früheren Präsidenten Stejn des Oranje-Freistaates, der Erstere seine politische Kampagne aufgegeben und die geplante Konferenz der Boerenführer in Johannesburg widerrufen hat.

— Aus nicht-offizieller Quelle kommt die Nachricht, daß die Generäle Botha und Delarey, die mit dem General DeWet am nächsten Samstag, von Südafrika kommend, in England eintreffen werden, zu Mitgliedern des neuen gesetzgebenden Rathes für das Transvaal ernannt werden.

— Obwohl die Ergebnisse der Kolonial-Konferenz, die in London ihren Abschluß fand, einigermaßen befriedigen, so ist doch festzuhalten, daß die Durchführung der Abmachungen schließlich von den Kolonial-Legislaturen und dem Eifer der britischen Minister abhängen wird.

— Die russische Zensurbehörde hat es der Presse untersagt, über die Vorgänge, die sich bei der Abreise des deutschen Kaisers von Reval zugetragen haben, irgend etwas zu veröffentlichen. Der russische Finanzminister Witte hat sich nach Odessa begeben, und auch hierüber darf in den Zeitungen nichts gebracht werden.

— Ein Erlaß des Zaren ordnet an, daß in Zukunft die Absolventen römisch-katholischer Seminare in Polen nur in dem Falle zur Bekleidung eines geistlichen Amtes zugelassen werden, wenn sie in einer Prüfung vor den Gouverneuren oder Vertretern des Unterrichtsamtes genügende Kenntniß in der russischen Sprache, Literatur und Geschichte nachweisen.

— Der Londoner „Daily Telegraph" berichtet, die Verhandlungen in der Zuckerfrage würden wahrscheinlich zur Folge haben, daß ein Spezialvertrag abgeschlossen werde, wonach Rußland die Beschlüsse der internationalen Zuckerkonferenz anerkennt und seine Bestimmungen betreffs des Zuckers ändert.

— Auch in Geuezec, Südfrankreich, wurde der Schließung einer Ordensschwestern-Schule heftiger Widerstand geleistet. Ein großer Haufe Dörfler vertheidigte die Schule mit Knütteln und Steinen, riß einen Gendarmen vom Pferd und zwang die ganze Gendarmerie zum Rückzug. Indeß kehrte der Kommissär mit einer Kompagnie Soldaten zurück, und dann wurde die Schule unter anhaltendem Lärm geschlossen.

— Der italienische Dampfer „Citta di Milano", welcher von New York in Genua eintraf, bringt die Nachricht, daß der Anarchist Sganza unterwegs über Bord gesprungen sei und sich ertränkt habe. Derselbe soll den Auftrag gehabt haben, einen europäischen Herrscher zu ermorden, aber schließlich knieschwach geworden sein. Zwei seiner Kameraden verschwanden bei der Ankunft des Schiffes in Genua sofort.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Zeeland von New York.
New York: Laurentian von Glasgow.
San Franzisko: Lawton (Bundesdampfer) von Manila.
Yokohama: Empreß of India von Victoria, B. K.: Hyades von San Franzisko.
Auckland, Neuseeland: Ventura von San Franzisko.
Glasgow: Astoria von New York.
Liverpool: Numidian von Montreal.

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Germanic nach Liverpool; Colorado nach Hull.
Seattle, Wash.: Kinshiu Maru, nach Japan und China.
San Franzisko: St. Catharine nach Hilo, Hawaii.
Hongkong: Victoria nach Victoria, B. K.
Liverpool: Oceanic nach New York.

Lokalbericht.

Aus der Stadthalle.

Baukommissär Kolbassa will schon wieder einmal nicht.

Kommissär Kiolbassa vom Bauamt will der Weisung, die—wie an anderer Stelle berichtet—der Zivildienstkommissär Powell durch den Bau-Inspektor Barry an ihn hat ergehen lassen, nicht Folge leisten. Der Bauunternehmer Hughes, sagt er, sei dafür, daß er an Fulton Straße und 49. Avenue zwei Bauten aufzuführen versucht habe, ohne die vorgeschriebene Erlaubniß eingeholt zu haben, bereits hinlänglich bestraft worden. Das Bauamt habe ihn gezwungen, an den Bauten Aenderungen vorzunehmen, welche einen Kostenaufwand von $2000 verursacht hätten. Es wird nun hierzu geltend gemacht, daß vom Bauamt doch schwerlich Aenderungen an den Gebäuden verfügt worden seien, welche nicht durch die Bauordnung gerechtfertigt werden konnten. Hughes habe somit nur unter Zwang thun müssen, was sich von selbst verstanden habe. Eine Ahndung des Vergehens, dessen er sich schuldig gemacht, sei damit noch nicht erfolgt.

Bei dem Gesundheitsamt ist eine geharnischte Beschwerde eingelaufen über den Bau einer Gerberei, mit dem in der Gegend von Wolfram Straße und Oakley Avenue, also in geringer Entfernung vom Humboldt Park Boulevard, begonnen worden ist. Die Beschwerde ist von etwa zweihundert Bewohnern der fraglichen Gegend unterzeichnet, es scheint indessen, daß gegen die Anlegung der Gerberei sich nichts werde thun lassen.

Nach dem Befunde des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser durchweg von verdächtiger Beschaffenheit. Als besonders schlecht bezeichnet wird das Wasser in Austin, sowie das aus den Saugstationen Chicago Avenue, Lake View, Carter Harrison und Hyde Park.

Korporationsanwalt Walker lehnte es heute ab, sich mit dem Alderman Badenoch in einen Meinungsaustausch über die Daseinsberechtigung des großen Gunning'schen Reklamezaunes an der Ecke von Van Buren Str. und Fifth Ave. einzulassen. Als später in derselben Angelegenheit der Hilfs-Baukommissär O'Shea zu Herrn Walker kam und versicherte, daß der Zaun mit seinen riesenhaften Größenverhältnissen unstatthaft sei, pflichtete Herr Walker ihm bei. Es steht nun bei Kommissär Kiolbassa, den Zaun niederreißen zu lassen. Herr Peter B. Wight von der „Municipal Art Commission" sagt, so weit er wisse, habe sich das „Gunning System" bei der Errichtung seiner Zäune nur ein einziges Mal innerhalb der gesetzlichen Grenzen gehalten, und das sei bei der Errichtung des acht Fuß hohen Zaunes gewesen, welchen man um die Ruinen der „Alexandria Flats" gezogen.

Seitens einiger Polizisten ist Klage darüber geführt worden, daß bei der Nachzahlung des Gehaltes für die Zeit, während deren sie sich wider Willen auf Urlaub befunden haben, einige Cents an der ihnen vermeintlich zustehenden Summe gefehlt hätten. Man rechnet ihnen nun vor, daß sie eben nicht ihre Monatsgehälter bekommen hätten, sondern die Bezahlung für die Tage, welche sie unter dem Urlaubs-Arrangement im Dienst gefehlt. So sei es gekommen, daß man mit einzelnen Cents habe rechnen müssen.

Eine Spur.

Einer der Mörder der Polizisten Devine und Pennell wurde angeblich verwundet.

Die Polizei ist nunmehr vollständig überzeugt davon, daß die Mörder gewerbsmäßige Einbrecher waren.

Die Polizei ist der Ansicht, daß einer der Mörder der Polizisten Timothy Devine und Charles Pennell verwundet wurde, und daß beide Mörder professionelle Einbrecher waren. Auf die Vermuthung, daß einer der Mordbuben, wahrscheinlich durch eine von Devine abgefeuerte Kugel, verwundet wurde, gelangte die Untersuchungsbehörde durch eine Meldung George Pulfords, der in einer, wenige Straßengevierte von der Mordstätte entfernt, an Ada und Randolph Straße gelegenen, Apotheke als Gehilfe beschäftigt ist. Pulford behauptet, daß er zwei Stunden nach dem Mord von einem Manne aus dem Schlaf getrommelt wurde, der aus einer Wunde am Kopfe, hinter dem linken Ohr, blutete. Der Mann äußerte angeblich, daß er gestolpert und gegen einen Zaun gefallen sei. Pulford, der die Wunde verband, ist nunmehr überzeugt, daß sie durch einen Streifschuß verursacht worden war.

Die Ansicht, daß einer der Mordbuben verwundet wurde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Angabe von Irving McLaughlin, einem in einer Wirthschaft an Ogden Avenue und Randolph Straße beschäftigten Schankkellner, welcher angeblich die fliehenden Mörder sah. Er behauptet, daß der kleinere von ihnen hinter seinem größeren Kumpan herhumpelte und die Hand an seinen Kopf gepreßt hielt. „Immer munter vorwärts, Charlie," rief ihm angeblich sein Spießgeselle zu, „nur jetzt nicht schlapp werden!"

Die von McLaughlin von dem Verwundeten gelieferte Beschreibung stimmt mit der überein, welche Pulford von dem Manne lieferte, den er verbunden hatte.

McLaughlin und Pulford werden nach dem Identifizirungsbureau geleitet werden, wo ihnen Gelegenheit gegeben werden wird, die Verbrechergallerie zu besichtigen, um möglicherweise in einer der Photographien die des verwundeten Mörders zu erkennen.

Die Annahme, daß die Mörder Einbrecher waren, scheint bestätigt zu werden durch das Auffinden einer elektrischen Diebslaterne an Ashland Boulevard und Adams Straße, wo die Mörder im Verlaufe ihrer Flucht vorbeiliefen. Die Laterne, welche vermuthlich von den Mördern fortgeworfen wurde, fand Wm. Walter, ein Angestellter der Arnold Coal Company.

In einer, in der Nähe der Mordstätte gelegenen, Gasse wurde gestern eine noch einen Rest von Bier enthaltende Kanne aufgefunden. Die Polizei legt diesem Funde aber keinerlei Bedeutung bei, da er ihrer Ansicht nach in keiner Beziehung zum Morde steht.

Man glaubt jetzt, daß die Mordbuben den Versuch gemacht hatten, in die, etwa zwei Straßengevierte von der Mordstätte entfernte Wohnung von J. M. Frey, Nr. 466 Jackson Boulevard, einzubrechen, und von den Polizisten verfolgt und in die Enge getrieben, auf letztere Feuer eröffneten. Die betreffende Wohnung ist in dem Bezirk gelegen, den Devine abzugehen hatte, und man vermuthet, daß Devine seinen Kameraden Pennell zu Hilfe rief.

Als der That verdächtig wurden gestern auch Joseph Letcher und Edward Franklin verhaftet. Letcher wurde angeblich erst kürzlich aus der Anstalt für geisteskranke Verbrecher in Chester entlassen.

Die Polizei fahndet nunmehr auch auf einen Mann, der am Morgen in einer Waschanstalt an Van Buren Str. ein Bündel blutbefleckter Wäsche zum Waschen hinterließ.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fahnden nunmehr auf zwei bekannte Verbrecher, die sich in der Nachbarschaft von Halsted und Lake Straße aufzuhalten pflegten, aber seit Montag Abend verschwunden sind. Sie wurden angeblich seit längerer Zeit polizeilich beobachtet. Beide sollen stets bewaffnet gewesen sein. Es sind angeblich ruchlose Bösewichte, die vor keiner Schandthat, auch nicht vor einem Morde, zurückschrecken würden.

Die Vermuthung, daß der von dem Apothekergehilfen George Pulford verbundene Mann einer der Mordbuben war, hat sich inzwischen als irrig erwiesen. Denn Leutnant O'Hara von der Bezirkswache an Lake Straße stellte sich Edward Vandreyke, ein Nr. 625 S. Spaulding Ave. wohnhafter Fuhrmann, als derjenige vor, der sich von Pulford hatte verbinden lassen. „Ich bin kein Räuber," sagte der Biedermann, „wurde auch nicht geschossen. Ich hatte mir zufällig eine Warze am Halse abgeschürft, und die Wunde blutete so stark, daß ich mich in der Apotheke verbinden ließ.

Im Besitze des Inspektors Shea befindet sich ein schwarzer Derbyhut, der auf der Wiese gefunden wurde, welche die Mordbuben während ihrer Flucht gekreuzt hatten. Der Inspektor hält es für wahrscheinlich, daß der Hut von einem der Mörder verloren wurde.

Die Leichenöffnung durch den Koronersarzt ergab, daß Polizist Pennell von drei Kugeln getroffen wurde, und zwar in den Unterleib, die linke Seite und in den linken Arm.

* In der Wohnung der Eheleute Freeman, Nr. 1819 Armour Avenue, ist in vergangener Nacht eine Frau McCloud aus Indiana gestorben, die sich seit einigen Tagen besuchsweise bei Freemans aufgehalten hatte. Die Verstorbene ist schwindsüchtig gewesen und war nach Chicago gekommen, in der Hoffnung, daß ein Szenenwechsel ihr körperlich nützen würde. Alle Genannten sind „farbig", und auch Frau McCloud hat der Negerrasse angehört.

Nur auf Besuch.

Mayor Harrison will schon Ende der Woche wieder nach Huron Mountain zurückkehren.

Mayor Harrison ist heute aus seiner Sommerfrische im waldigen Bergrevier am Superior See zu kurzem Aufenthalt nach Chicago zurückgekehrt. Er sieht sonnverbrannt und kerngesund aus, sagt aber, daß seiner Gattin die Waldluft weniger gut bekomme, als ihm. Frau Harrison sei am Huron Mountain ernstlich erkrankt. Er werde deshalb den Jagdausflug nach dem Westen, welchen er eigentlich im Sinne gehabt, vorläufig aufgeben müssen. Ende der Woche kehre er wieder an den Superior See zurück, um dann bis Mitte September dort zu bleiben.

Als der Mayor sich heute in seinem Amtszimmer umsah und dabei seinen Blick auf den Bildern seiner Amtsvorgänger ruhen ließ, machte er die Bemerkung, daß mit der alleinigen Ausnahme seines Vaters keiner von denselben so lange im Amte gewesen sei, wie er. Und er wisse, fügte er hinzu, daß — falls ihm daran etwas gelegen sein würde — er auch im nächsten Jahre wiedernominirt und wiedergewählt werden könnte. Indessen habe er keine Lust, das Amt nochmals auf sich zu nehmen, und es würden Verhältnisse eintreten müssen, an die jetzt noch Niemand denke, um ihn zu einer Aenderung dieses seines Entschlusses zu bewegen.

Als dem Mayor gesagt wurde, daß sein Freund Fowler sich in Waukegan eine tägliche Zeitung gekauft habe, versicherte er, daß ihm der Alderman der 14. Ward von Herzen leid thue. Er sei selber Zeitungseigenthümer gewesen, und wisse, was das zu bedeuten habe.

Der Mayor drückte sich sehr befriedigt darüber aus, daß verschiedene demokratische Kandidaten für County-Aemter sich feierlich verpflichtet haben, im Falle ihrer Erwählung auf alle Nebeneinkünfte Verzicht leisten zu wollen.

Des Mayors Mißfallen ist wachgerufen worden durch die Drohung des Polizeivorstehers von Glencoe, ihn verhaften zu wollen, falls er „nochmals" in einem Automobil mit unstatthafter Eile durch Kenilworth jagen sollte. Das sähe gerade so aus, sagt der Mayor, als ob der Automobilsport zu seinen Gepflogenheiten gehöre. Thatsächlich sei er aber erst drei Mal in seinem Leben in einem Automobil gefahren, und zwar ein Mal mit seinem Schwager, ein Mal mit dem Alderman Palmer und ein Mal in Washington, wo er sich eines automobilen Omnibusses bedient hätte, um nach seinem Hotel zu gelangen. Auch die Meldung hat den Mayor verdrossen, daß die Jagd- und Fischereihüter in Wisconsin auf der Lauer gelegen hätten, um ihn bei einer Verletzung der Jagd- und Fischereigesetze ihres Staates abzufassen. Solcher Freveltaten, sagte er, mache er sich grundsätzlich nicht schuldig.

Einer Mohrendelegation, welche deswegen bei ihm vorsprach, versprach der Mayor, morgen im Coliseum die Ausstellung eröffnen zu wollen, durch welche die Fortschritte veranschaulicht werden sollen, welche die Neger der Mittelstaaten in der Kultur gemacht haben.

Eine rührsame Katzengeschichte.

Mary Barnetts Katzen Verschwinden und Wiederfinden, mit einem traurigen Nachspiel.

Frau Mary Barnett, 5490 Lexington Ave., hat oder hatte vielmehr eine Katze, von der jeder Kenner bewundernd sagen mußte: „So aws Feines gibt's nimmer auf der Welt!" Die Besitzerin hegte und pflegte auch das Schnuckelchen, wie es sich gehört, verzierte es mit einem blauseidenen Halsband und fütterte es mit Milch, Kuchen und anderen Leckerbissen. Aber auch im Katzengeschlechte geht's so wie im Menschengeschlechte: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen" — und das Ende ist nicht schön! Am Sonntag riß die Mieze aus; die genaue Zeit dieser traurigen Begebenheit ist noch nicht festgestellt worden, wohl aber, daß ein gräßlicher schwarzer Kater in der Nähe herumschlich und später ein Konzert veranstaltete, bei dem die zarte Mieze Mezzosopran sang.

Frau Barnett war untröstlich und ihre drei Freundinnen theilten ihren Schmerz. Am Montag ging Frau Barnett spazieren, wobei die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit dem prächtigen Liebling auf die Länge des Spazierganges stark eingewirkt haben soll. Und das Glück war ihr hold. In einem Fenster des Miethshauses 446 55. Straße saß die Verlorene! Mit beflügelter Hast eilte die Dame in das Gebäude und vernahm vom Hausmeister, daß jenes Fenster in der Wohnung des Herrn Julius Werner sei. Frau Barnett wußte genug! Sie ging heim und benachrichtigte ihre Freundinnen. Die Freude war groß, und bei der fünften Tasse Kaffee war der Kriegsplan fertig. Gestern erschienen die vier Damen bei Herrn Werner. Dieser öffnete und im nächsten Augenblick stürzte Frau Barnett auf die lang entbehrte Katze zu: „Meine Mieze!" — „Mieze!" „Mieze!" riefen die Freundinnen und wischten sich die Thränen der Rührung aus den schönen Augen. Es war eine ergreifende Szene, nur einer blieb kühl, es war Werner, Herr Werner! Sobald er die Bedeutung des Besuches erkannte, soll er Frau Barnett am Arme gepackt und aus der Thür geleitet haben, während die äußerst erregte Mieze ihre alte Herrin gekratzt hatte und davon gesprungen war. „Das ist meine Katze!" erklärte Herr Werner noch zum Schluß. Frau Barnett machte nun Kadi Quinn ihre Aufwartung und erzählte als Nächstbetheiligte unter Hinweis auf verschiedene Kratzwunden am Nacken und an den Armen mit solcher Bewegung das Erlebte, daß Sr. Ehren einen Haftbefehl gegen Herrn Werner erließ. Morgen früh wird vor dem Richter die traurige Geschichte ihr Nachspiel finden. „Die Katze," sagte Herr Werner, „fand der Hausmeister vor der Thür, ich nahm mich ihrer an, und sie hat sich völlig eingewöhnt. Ich werde sie behalten, denn ich erachte sie als mein Eigenthum."

Mark Antokolski.

In dem kürzlich zu Homburg nach längerer Krankheit verstorbenen Bildhauer Mark Antokolski ist der größte Bildhauer, den Rußland bisher hervorgebracht hat, dahingegangen. Antokolski wurde 1842 in Wilna als Sohn eines armen jüdischen Handwerkers geboren und besuchte von 1863 bis 1868 die Kunstakademie in Petersburg. Seine ersten Arbeiten waren kleine Genrefiguren aus dem jüdisch-russischen Leben, die damals durch ihren Realismus auffielen, so die Statuetten eines jüdischen Schneiders, eines Geizhalses und zahlreiche kleine Thongruppen, manche darunter voll gutmüthiger Komik. 1871 stellte der Künstler seinen Iwan den Schrecklichen aus, eine lebensgroße Marmorfigur des Zaren, die sich jetzt in der berühmten Tretjakow'schen Gemäldegallerie in Moskau befindet. Es folgten andere Porträtfiguren von historischen Persönlichkeiten, so Peter der Große, der Historiker Nestor, ein russischer Mönch, dessen Chronik eine wichtige Quelle für die älteste russische Geschichte ist, und Büsten von Sokrates und Spinoza. Ein Werk von starker Wirkung ist sein Jermak. Der Künstler hat in der Figur dieses muthigen Kosaken, des kühnen Eroberers von Sibirien, die große körperliche Kraft des tapferen Kriegers, seinen Muth und seine Unerschrockenheit zu vortrefflichem Ausdruck gebracht. Ein fesselndes Werk ist auch der Mephisto, der jetzt im russischen Nationalmuseum Kaiser Alexanders III. zu Petersburg zu sehen ist. Antokolski lebte seit vielen Jahren beständig in Paris und weilte nur vorübergehend in seiner Heimath. Er hat sich auch mit Erfolg als Kunstschriftsteller versucht. Obwohl er die russischen Kunstausstellungen in der letzten Zeit nicht mehr beschickte, war er in Rußland sehr bekannt und sein Tod wird im Zarenreich allgemein betrauert.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Amerikanischer Doktor.

Der Zahntechniker Ferdinand Nahm in Landau hatte den in Amerika nach vorgängigem zahntechnischem Studium erworbenen Doktortitel geführt, ohne hiezu die Genehmigung des bairischen Ministeriums des Innern erwirkt zu haben. Das Schöffengericht Landau verurtheilte ihn zur Geldstrafe von 3 Mark. Seine Berufung wurde vom Landgerichte Landau verworfen, da zur Führung des amerikanischen Doktortitels unbedingt ministerielle Genehmigung erholt werden muß. Die in Amerika diplomirten Zahnärzte, denen vom Sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts auf Ansuchen die Führung ihres jenseits des Ozeans erworbenen Doktor-Titels auch in Sachsen genehmigt worden war, hatten zum Theil in ihren Veröffentlichungen und Anpreisungen und auf ihren Schildern sich „der Einfachheit wegen" schlankweg nur „Dr." genannt. Nach einem vor kurzer Zeit erlassenen Urtheile des Oberlandesgerichts ist diese „einfache" Bezeichnung jedoch nicht mehr zulässig, vielmehr auf Grund von Paragraph 360,8 des Reichsstrafgesetzbuches straffällig. Nur die Zahnärzte, die sich auf deutschen Universitäten einen Doktortitel erworben, haben das Recht, den Doktortitel (Dr.) zu führen, die in Amerika graduirten dürfen jedoch ferner nicht anders als „Dr. chir. dent." zeichnen.

— Aufrichtig.—Fräulein (zum Verehrer): „Sie gefielen mir sonst sehr gut, nur in Ihrer Glatze finde ich ein Haar!" — Verehrer: „Und ich leider kein einziges mehr!"

— Boshaft. — „Der Sänger Schreierle hält sich ein Automobil?" — „Ja, der kann's leicht thun; wenn der Wagen stecken bleibt, braucht er nur etwas zu singen, dann rennt er gewiß weiter.

— Boshaftes Mißverständniß. — Junge Dame: „Ich machte einst mit einer Freundin und zwei Bekannten eine Ruderpartie auf dem Rhein. Ich sang ein Lied und plötzlich fiel einer der Herren ins Wasser!" — Herr: „Ja, weshalb sangen Sie?"

„Zweige können gezogen werden, aber nicht der Stamm." Lehre Kinder die Kunst der Reinlichkeit und den Gebrauch von

SAPOLIO

Es ist ein compactes Stück Putzseife. Versuche es bei der nächsten Hausreinigung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.............................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...........................$3.00
Mit Sonntagpost...$4.00

Entered at the Post-Office at Chicago, Ill., as second class-matter.

Militärische Ehrbegriffe.

Auf die Bewegung gegen den Zweikampf, die in Deutschland seit einigen Monaten im Gange ist, haben die zumeist angegriffenen Militärkreise mit einer eigenartigen Kundgebung geantwortet. Die Offiziere in Gumbinnen, einschließlich der Generäle, haben nämlich den aus der Festung heraus begnadigten Leutnant Hildebrandt mit ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen überschüttet. Sie haben ihm ein Gastmahl veranstaltet, ihn als Helden und Märtyrer gefeiert und zuletzt sogar in glänzendem Aufzuge nach dem Bahnhofe geleitet, als ob er mindestens ein Fürst wäre. Seine Großthat hat aber bekanntlich nur darin bestanden, daß er im Duell einen Kameraden erschossen hat. Dieser Kamerad stand noch dazu dicht vor seiner Vermählung, hatte seinen Abschied vom Junggesellenthum etwas zu lebhaft gefeiert gehabt, und mußte deshalb von Hildebrandt und einem anderen Offizier nach seiner Wohnung begleitet werden. Er war dann eingeschlafen und hatte nach Art der Trunkenen wild um sich geschlagen, als seine Begleiter ihn wieder aufzurichten versucht hatten. Der Leutnant Hildebrandt hatte dabei einen Schlag erhalten und diesen ihm angethanen „Schimpf" beim Ehrengericht anzeigen zu müssen geglaubt, welches die Entscheidung fällte, daß er ihn selbst dann nicht auf sich sitzen lassen dürfe, wenn der „Beleidiger" jede beleidigende Absicht in Abrede stelle und um Entschuldigung bitte. Darum „mußte" der Leutnant Hildebrandt seinen Freund sozusagen vom Traualtar fort vor die Pistole fordern, und „das Unglück" wollte es, daß er ihn auch erschoß. Der Leutnant mit der unglücklichen Hand wurde zu der äußerst milden Strafe von zwei Jahren Festungshaft verurtheilt, aber schon nach sieben Monaten vom Kaiser wieder begnadigt und nach einer anderen Garnison versetzt. Und deshalb glaubten seine Kameraden, ihn in besonders auffallender Weise ehren zu müssen.

Jeder anständiger „Zivilist" wird der Meinung sein, daß der Leutnant Hildebrandt keineswegs ehrenhaft handelte, als er den Vorfall zwischen ihm und dem schlaftrunkenen Bräutigam dem Ehrengericht meldete. Er wußte ganz genau, daß der angesäuselte Kamerad nicht die entfernteste Absicht hatte, ihn zu beschimpfen, daß aber das Ehrengericht, nachdem die Sache einmal zu seiner Kenntniß gebracht worden war, ein Duell wahrscheinlich für unvermeidlich halten würde. Wenn er trotzdem das Ehrengericht anrief, so kann man nur folgern, daß er sich wichtig machen und mit seinem überaus empfindlichen Ehrgefühl prunken wollte. Warum selbst ältere und erfahrene Offiziere seine verächtliche Handlungsweise auch noch bewundern zu müssen glauben, wäre geradezu unverständlich, wenn man nicht wüßte, daß die Herren vom Militär ein ganz besonderes „Standesbewußtsein" haben und sich von den Krämern und Philistern auch durch ihre sittlichen Anschauungen unterscheiden wollen. Die Ehrbegriffe, an denen sie festhalten zu müssen glauben, entstammen thatsächlich größtentheils der Zeit, in der das Ritterthum bereits entartet war. Doch hatten die ritterlichen Raufbolde wenigstens die Entschuldigung, daß sie ihre Kraft und Geschicklichkeit in der Führung der Waffen immer wieder auf's Neue beweisen mußten, um sich ihr Ansehen zu bewahren und ihrem rohen Gefolge zu imponiren. Wenn dagegen heutzutage ein Offizier den anderen aus dem geringfügigsten Anlasse vor die Pistole fordert und niederknallt, so befördert das weder seinen Ruhm, noch hat es auf die Manneszucht im Heere einen günstigen Einfluß.

Leider läßt sich nicht verschweigen, daß der deutsche Kaiser für die Fortdauer des Duellunfugs im deutschen Heere verantwortlich ist. Er ist ihm allerdings mit Worten entgegengetreten, aber da er in vielen Fällen die ohnehin lächerlich niedrigen Strafen für Zweikampf-Mörder noch im Gnadenwege abgekürzt hat, so sind seine Worte nicht ernst genommen worden. Ueberdies duldet und billigt er die Ausstoßung eines jeden Offiziers, der sich weigert, auch eine nachweislich übermüthige Herausforderung anzunehmen. Desgleichen hat er bei verschiedenen Gelegenheiten die Korpsstudenten als die Blüthe der deutschen Studentenschaft bezeichnet, obwohl sie sich lediglich durch ihren dem Offizierkorps entlehnten „Ehrenkodex" auszeichnen. Daß er den Zweikampf nicht ganz unterdrücken könnte, ist möglich, trotzdem diese Einrichtung aus dem britischen Heere vollständig verschwunden ist, aber ohne Zweifel könnte er den leichtfertigen, ungerechtfertigten und barbarischen Duellen ein Ende machen, wenn er nur wollte. Er brauchte nicht einmal drastische Maßregeln anzuwenden, wie einige seiner Vorfahren, sondern es würde genügen, wenn er seine Mißbilligung deutlich zum Ausdruck brächte. Wenn die Standesehre der deutschen Offiziere wirklich nur von der Aufrechterhaltung des Duellunfugs abhinge, so wäre es um das deutsche Reich traurig bestellt.

Vergehen und Werden.

Wenn wir neuzeitlichen Menschen an den Stätten ehemaliger Kultur stehen —da wo einst Hunderttausende Menschen eng zusammengedrängt wohnten und arbeiteten, und wo jetzt nur noch Schlangen und Füchse und sonstiges Gethier in den Trümmern hausen — da kommt uns wohl die Frage, wie ist es möglich, daß der Mensch diese Stätte so vollständig aufgab und sie wieder zur Wüste werden ließ? Und wenn wir, auf der anderen Seite, auf einem Ort, wo wir einst Hasen geschossen oder blühende Felder gesehen haben, bei unsrer Rückkehr nach ein paar Jahrzehnten eine neue Stadt aufgebaut sehen, mit Wohnhäusern und Fabriken und einem „Air", als sei das schon immer so gewesen, dann staunen wir über der Menschen Schaffungskraft und meinen, der Mensch habe das Alles willkürlich aus sich selbst heraus geschaffen und fragen, wie ist solcher Wechsel möglich in so wenigen Jahren?

Beide Fragen lassen sich natürlich leicht genug beantworten. Nichts ist beständig als der Wechsel, das gilt auch hier. Wenn wir nachforschen, so werden wir finden, daß der Untergang der einst blühenden Handelsstadt dem „Wechsel" der großen Verkehrsstraßen zu danken ist und der natürlich wieder dem, Dank neuen Erfindungen, eingetretenen Wechsel im Reisen des Menschen und in der Beförderungsart seiner Güter, oder dem Wechsel der sich in seinen Industrien vollzogen hat, oder den politischen Verschiebungen. Früher war wohl auch häufig unmittelbar der Krieg verantwortlich für den Untergang von Städten, denn oft genug wurden die Städte des Unterlegenen von dem Sieger zerstört und ihre Bewohner als Sklaven weggeführt. Dieser letztere Grund ist heute weggefallen, aber die andern wirken weiter und wie wir heute, so werden unzweifelhaft spätere „Gäste der Erde" auf Stätten vergangener Städteherrlichkeit stehen und sich wundernd fragen, wie kam's nur, daß die große Stadt, von der die Geschichte erzählt, so völlig verschwinden konnte. Und dann, wie heute, wird die Antwort lauten müssen: der Fortschritt des Menschengeschlechts trägt die Schuld daran.

Man würde nicht lange zu suchen brauchen, um einige Orte und Städte, in unserem eigenen Lande, zu finden, an welchen sich das Vergehen illustriren ließe, denn es gibt solche, die sichtbarlich schon im Verfall sind, aber es ist erfreulicher, das Werden zu beobachten, wozu wir in Chicago Gelegenheit genug haben, und interessanter, weil neuer, das Geborenwerden neuer großer Industriestätten.

Dieser Vorgang vollzieht sich zur Zeit, wenn nicht Alles täuscht, hoch oben im Norden von uns, da wo die Wasser des Superior-Sees durch eine schmale Straße östlich abfließen nach dem Huron und dem Michigan See. Die natürliche Wasserstraße ist der St. Marys Fluß, der genügte aber der Schiffahrt nicht und so wurde ein Kanal gegraben, der auch den größten Fahrzeugen sichere Durchfahrt gewährt. Dieser Kanal, an welchem vier Jahre gebaut wurde, ist jetzt fertig. Er ist 240 Fuß weit und 22 Fuß tief und geht mitten durch die Stadt Sault Ste. Marie hindurch, und — das ist die Hauptsache — er hat eine stetige Strömung von anderthalb Meilen die Stunde!

Der neuzeitliche Mensch braucht nicht erst darüber aufgeklärt zu werden, was das bedeutet. Er weiß, daß in diesem Kanal eine gewaltige Wasserkraft steckt, deren Ausnutzung der Stadt große Vortheile bringen muß. So findet es Jedermann nur natürlich, daß Sault Ste. Marie die Anlage großer Kraftstationen plant und erwartet alle seine Straßen und Gebäude mit elektrischem Licht, gewonnen mit Hilfe dieser Wasserkraft, beleuchten zu können; daß es seine Straßenbahnen mit dieser Kraft treiben will, ebenso wie seine Wasserpumpwerke; und wenn man einen Blick auf die Karte wirft, wird man es nur erklärlich finden, daß die Bürger der genannten Stadt noch andere große Hoffnungen an die Wasserkraft ihres Kanals knüpfen. Denn die Kraft ist viel größer, als zur Beleuchtung der Stadt und für die andern rein städtischen Zwecke nöthig ist. Es können ihr viele Tausende Pferdekräfte abgewonnen werden, die sich zum Betrieb von Fabriken verwenden lassen, und die so gewonnene Kraft wird billig sein. Dazu kommt, daß Sault Ste. Marie außerordentlich günstig gelegen ist. Die großen Seen sichern ihm billige Wasserbeförderung für die zur Fabrikation nöthigen Rohprodukte, sowie für seine fertigen Waaren. Das große Erzgebiet des Superior Sees liegt vor seiner Thür; wenn, was noch fraglich ist, in seinem nächsten Hinterland keine Kohlen zu finden sind, so kann es leicht genug billige Kohlen aus Pennsylvanien, Ohio und Illinois beziehen; die Fracht wird nur gering sein, es wird zumeist nur Wasserkraft sein. Diese für den Verkehr und die Beförderung großer Lasten günstige Lage gibt im Zusammenhang mit der billigen Kraft des Kanals der Stadt Sault Ste. Marie so große Vortheile, daß man sich mehr wundern müßte, wenn sie sich n i c h t zu einer großen Fabrikstadt entwickelte, als wenn sie als solche eine schnelle Blüthe fände.

Es ist sehr gut möglich, ja beinahe wahrscheinlich, daß sich da oben in den nächsten Jahrzehnten eine bedeutende Wandlung vollzieht und ein neuer Mittelpunkt menschlicher Gewerbthätigkeit geschaffen wird. Und es ist möglich, daß in ein paar hundert Jahren Menschen dort oben stehen werden und wehmüthig auf die wenigen Spuren blicken werden, die von der großen Stadt Sault Ste. Marie übriggeblieben sind. Denn es ist möglich, daß dann die Strömung durch den Kanal aufgehört hat, oder daß der Mensch andere Erfindungen gemacht hat, welche die Ausnutzung der Wasserkraft nicht mehr vortheilhaft erscheinen lassen, und die Lage der Stadt, die jetzt so günstig scheint, höchst u n günstig machten. —

Unsere Polizei.

In dem großen ununterbrochen fortdauernden Krieg von Gesetz und Ordnung gegen Gewaltthätigkeit und Verbrechen scheinen hier in Chicago die letzteren zeitweilig die Ueberhand gewonnen zu haben. Während eine Reihe unaufgeklärter Mordthaten das ganze Interesse von Polizei und Publikum in Anspruch nehmen, ereignen sich neue Mordthaten. Nicht genug damit, daß es der Sicherheitsbehörde nicht möglich ist, der Bürgerschaft angemessenen Schutz zu geben, scheint sie sich selbst nicht schützen zu können. Vor ein paar Wochen wurde in dem „Wineroom" einer Wirthschaft die Leiche einer Frau gefunden und trotz allen Mühens gelang es der Polizei nicht, Licht in das den Tod dieser Frau umgebende Dunkel zu bringen. Vor etwa acht Tagen fand man im Unkraut versteckt, auf einer leeren Baustelle, die nackte Leiche einer andern Frau und vor einigen Tagen wurde im Keller eines Hauses an der Südseite die Leiche einer dritten Frau gefunden. Alle drei Frauen wurden unzweifelhaft ermordet, aber es ist der Polizei nicht gelungen, den Mördern auf die Spur zu kommen, geschweige denn ihrer habhaft zu werden. Den Fall der Frau Stewart, jener in der Wirthschaft ermordeten Frau, scheint man schon als abgeschlossen zu betrachten; und im „Bartholin-Falle" tappt man völlig im Dunkeln. Während zuerst die im hohen Unkraut der „Prärie" gefundene Leiche als die eines Fräulein Mitchell identifizirt wurde und man den verschwundenen Bartholin mit Bestimmtheit als den Mörder seiner Mutter und Braut bezeichnete, wird jetzt von dem „Coronersarzt" erklärt, die gefundene Leiche könne unmöglich die der Mitchell sein, denn in der kurzen Zeit seit dem Verschwinden des Mädchens hätte der Körper nicht den Grad der Verwesung erreichen können, in welchem sich die gefundene Leiche befand. Es muß also ein Mord stattgefunden haben, von dem man bisher noch gar nichts ahnte, und auf dessen Aufklärung man angesichts der seither verflossenen Zeit und der in den anderen Fällen zuTage tretenden Ohnmacht, gar nicht hoffen darf.

Die Polizei arbeitet eifrig an dem „Bartholin-Fall" und verspricht von Tag zu Tag Enthüllungen, aber je älter der Fall wird, desto dunkler wird er. Die Polizei kündet an, daß sie im ganzen Lande auf den verdächtigen Bartholin fahnden läßt, und es melden sich zwei, drei Zeugen, die erklären, ihn in Chicago gesehen zu haben. Sie kannte den Aufenthaltsort und die Adressen mehrerer Männer, die in dem Bartholin'schen Hause wohnten und vermuthlich etwas Licht in das Dunkel bringen könnten und ordnete deren Festhaltung an, aber die Telegramme, in welchen das geschieht, werden durch „Nachlässigkeit" von irgend Jemandem nicht abgeschickt, bis es zu spät ist und die gewünschten Personen verschwunden sind. Und während das Publikum ungeduldig auf Beweise, daß die Polizei doch etwas fertigbringen kann, wartet, kommt jetzt die Kunde von der Erschießung zweier Polizisten an der Kreuzung zweier Boulevards. Es heißt, die Polizisten wären zwei Einbrechern auf die Spur gekommen und hätten dieselben verfolgt, und diese hätten sie erschossen, um der Verhaftung zu entgehen.

Eine andere Erklärung meint, die Polizisten seien absichtlich in einen Hinterhalt gelockt und aus Rache erschossen worden. Jetzt sucht die Polizei eifrig nach den Mördern der beiden Opfer ihrer Dienstpflicht, nach den bisherigen Erfahrungen wird man sich aber nicht viel Hoffnung auf Erfolg machen dürfen.

* * *

Die Ermordung der beiden Polizisten zeugt von einer Kühnheit des Verbrecherthums, die auch den Kaltblütigsten besorgt machen muß. Wenn zwei zusammen patrouillirende Polizisten auf offener Straße niedergeschossen werden, wer ist da noch seines Lebens sicher! Wenn auch diese beiden Morde ungesühnt bleiben sollten, was werden die Verbrecher dann noch wagen und welchen Einfluß wird es auf die Polizeimannschaft haben?! Die Polizisten sind auch nur Menschen mit der natürlichen Menschenliebe zum Leben; sie sind zumeist verheirathet und Väter. Wird da nicht mancher unter ihnen in Zukunft lieber ein Auge zudrücken oder gar einen kleinen Umweg machen, wenn sie verdächtige Menschen bei verdächtiger Arbeit ertappten? Das wäre nicht unmöglich und die Folgen kann sich ein Jeder leicht ausmalen.

Die Schuld an den unbefriedigenden Sicherheitszuständen in unserer Stadt ist nicht bei den Polizisten zu suchen. Unsere Polizisten sind vielleicht nicht besser, aber gewiß auch nicht schlechter als die anderer Großstädte, und für die Leitung des Departements gilt dasselbe. Ein Theil der Schuld liegt ohne Zweifel bei den Gerichten, die jedem Verbrecher das Entgehen der Strafe so leicht wie möglich machen; der Hauptgrund für die Ohnmacht der Polizei ist aber in der ungenügenden Zahl der Polizeimannschaften zu suchen. Chicago hat insgesammt rund 3000 Polizisten, von denen ein guter Theil zu besonderen Dienstleistungen abkommandirt wird, so daß nur etwa 2400 für den Patrouillendienst zur Verfügung stehen und diese Zahl ist klärlich völlig ungenügend. Alt-New York, Manhattan, hat nur 35 Quadratmeilen Flächeninhalt und nur etwa 200,000 Einwohner mehr als Chicago, aber seine Polizeimannschaft zählt rund 6000 Mann. Dabei ist dort der Polizei die Arbeit noch erleichtert durch die topographische Gestaltung ihres Gebiets; New York ist eine Insel, zu der nur über Brücken und Fähren der Zugang möglich ist, so daß sich die Ab- und Zuwanderung verhältnißmäßig leicht überwachen läßt. Chicago ist von drei Seiten offen, und es ist äußerst schwer, wenn nicht unmöglich, die Ein- und Auswanderung irgendwie zu überwachen; es ist ebenso leicht, sich hier einzuschleichen, wie die Stadt ungesehen zu verlassen. Thatsächlich ist Chicago auch der Zufluchtsort der Verbrecher des ganzen mittleren Westens, weil es eine Großstadt ist, in der man sich, wie in jeder Großstadt, leicht verbergen kann, und weil der Zugang zu unserer Stadt so leicht ist.

Es mag sein, daß auch die einzelnen Polizisten vielfach mehr Pflichteifer zeigen könnten, aber es wäre wunderbar, wenn dem nicht so wäre. Angesichts der Größe der gestellten Aufgabe und der Aussichtslosigkeit auf befriedigende Lösung mag auch der Eifrigste erlahmen. Wir sehen das in allen anderen Berufen und können es, jeder für sich, an uns selbst erkennen. Wo die Aufgabe so groß erscheint, daß eine gewissenhafte Lösung unmöglich erscheint, dann kommt schnell der Trost: ich thue, was ich kann, und mehr kann ich nicht thun, und der muß oft Nachlässigkeit bemänteln, denn „es nützt ja doch nichts."

Chicago braucht mehr Polizisten, dann wird man von der Polizei auch mehr verlangen können.

Straßenbahn-Ausstände.

Von allen Arbeiter-Ausständen in den Ver. Staaten sind bisher die der Straßenbahn-Angestellten am unglücklichsten verlaufen. Auf einen errungenen Sieg kommen mindestens zehn Niederlagen. Vor dem letzten großen St. Louiser Ausstand, der bekanntlich auch mit der vollständigen Niederlage der Ausständigen geendet hat, warnte ein alter Arbeiter die Streiklustigen wie folgt: „In Straßenbahn-Streiks ist der Streiker von Heute der Streikbrecher von Morgen. Jeder der großen fehlgeschlagenen Streiks hat Hunderte von Arbeitern um ihre Stellungen gebracht. Dies sind die Leute, die man jetzt aus anderen Städten herbeiholt, um im Falle des Ausstandes Eure Plätze einzunehmen. Und wenn Euer Streik vorüber sein und Ihr außer Stellung sein werdet, dann wird man bei nächster Gelegenheit Euch rufen, und viele von Euch werden gehen, um anderwärts dieselbeRolle zu spielen."— Heute klagen die Chicagoer Straßenbahn-Angestellten, daß die hiesigen Bahngesellschaften Schaaren von Leuten in St. Louis angeworben und zumTheil schon hierher gebracht haben, um sie zunächst an die Stelle „anstößiger" Unionleute zu setzen, imFalle eines Ausstandes sie als Streikbrecher zu benutzen. Die warnende Vorhersagung jenes alten Arbeiters ist eingetroffen.

Als eine andere Stadt, nach welcher die hiesigen Gesellschaften angesichts des angedrohten Ausstandes ihre Werber geschickt haben, wird Buffalo genannt. Dort hat zwar neuerdings kein Ausstand stattgefunden, aber es gibt Hunderte von Leuten dort, die während der verflossenen Allamerikanischen Ausstellung zur Bewältigung des vermehrten Verkehrs auf den dortigen Straßenbahnen angestellt waren, von denen die Meisten für die Gelegenheit besonders angelernt wurden, und die nach Beendigung der Ausstellung wieder entlassen worden sind.

Die Leichtigkeit, womit die Verrichtungen der Straßenbahn-Bediensteten sich erlernen lassen, ist nur eine der Ursachen, warum die Ausstände auf diesem Arbeitsgebiete fast alle mit Fehlschlägen enden. Die Beschäftigung an den Bahnen, obgleich anstrengend und schlecht genug bezahlt, ist gesucht, weil sie eine sichere und ständige ist. Jede Straßenbahn-Gesellschaft ist im Besitze einer langen Liste von Leuten, die darauf warten, oft Jahre lang warten, um bei passender Gelegenheit als Schaffner oder Motormann angestellt zu werden.

Es würde trotz dieser zahlreichen Ersatzmannschaft nicht möglich sein, in einer Stadt wie Chicago im Fall eines allgemeinen Ausstandes rasch genug hinreichenden Ersatz zur gehörigen Aufrechthaltung des Betriebes zu erlangen — hier braucht man nicht bloß Hunderte, sondern Tausende von Leuten — und die Gesellschaften würden wahrscheinlich nachgeben müssen, wenn nicht noch etwas Anderes wäre. Der Umstand nämlich, daß gerade bei Straßenbahn-Ausständen die schlimmsten, für das Publikum fühlbarsten gesetzwidrigen Ausschreitungen vorzukommen pflegen und zufolge der Natur und der Ausdehnung der Betriebe nicht verhindert werden können.

Daran ist der Ausstand in St.Louis und so ziemlich jeder ähnliche Ausstand gescheitert. Die Gesellschaft in St. Louis, die dort so ziemlich den ganzen Straßenbahnverkehr monopolisirt, war durch den Ausstand überrascht und hätte die Forderungen der Streiker bewilligen müssen, wenn nicht die sog. Streik-„Sympathizers" i h r zu Hilfe gekommen wären, indem sie den Ausständigen zu helfenvermeinten. Auch der in jeder Großstadt vorhandene, jede derartige Gelegenheit benutzende Janhagel war sofort mit jeder Art von Gewaltthat bei der Hand. Gleich die ersten Wagen, welche die Gesellschaft nach der Streikerklärung ausschickte, wurden angehalten oder zum Entgleisen gebracht; die Bediensteten und die Fahrgäste wurden bedroht, gesteinigt oder sonstigen Mißhandlungen unterworfen. Bald wurden selbst Frauen nicht geschont; mehr als einer Frauensperson, die gezwungener Maßen, weil ihr kein anderes Beförderungsmittel zu Gebote stand, einen der verpönten Straßenbahnwagen benutzte, hat man deshalb die Kleider vom Leibe gerissen.

Von dem Augenblick an, da diese Ausschreitungen begonnen, hatte die Gesellschaft gewonnenes Spiel. Nun konnte sie alle Schuld von sich ab und auf die Ruhestörer wälzen. Niemand konnte ihr das Gegentheil beweisen, wenn sie behauptete, daß s i e bereit sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen — vorausgesetzt, daß die öffentlichen Behörden, denen die Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung und der Schutz von Leben und Eigenthum obliegt, erst einmal i h r e Pflicht thäten; nämlich dafür Sorge trügen, daß die Geleise nicht mehr aufgerissen, die Leitungsdrähte nicht mehr zerschnitten, und Angestellte und Fahrgäste nicht mehr an Leib und Leben gefährdet würden.

Wie leicht es ist, in den Straßen der Stadt unerträgliche Gefährdungen und Verkehrshemmungen zu schaffen, hat sich hier erst kürzlich bei dem Ausstande der Fleischfahrer gezeigt, der bekanntlich auch durch die Ausschreitungen übereifriger „Sympathizers" verloren worden ist. Unendlich schlimmer und größer ist die Gefahr bei einem Straßenbahn-Streik, dessen Schau- und Kampfplatz das ganze weite Stadtgebiet ist. Sobald hier der Verkehr, auf den Hunderttausende für die Erreichung ihrer Erwerbsgelegenheiten angewiesen sind, zum Stillstand gebracht wird nicht durch einen friedlichen Ausstand, sondern durch ungesetzliche Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten, sobald wird auch die öffentliche Meinung gebieterisch verlangen, daß vor allem Andern die öffentliche Ordnung und Sicherheit wiederhergestellt werde.

Die organisirten Straßenbahner mögen, im Falle eines Ausstandes, sich selber mit größter Gewissenhaftigkeit jeder ungesetzlichen Handlung enthalten: ihre Sache wird geschädigt, sofern sie nicht auch die Ausschreitungen der sog. „Sympathizers" in Verbindung mit ihrem Kampfe zu verhindern mögen. Jede Gefährdung des Verkehrs durch Angriffe auf etwaige Streikbrecher kommt den Gesellschaften zu Gute und gibt ihnen zur Herbeiziehung neuer Leute Zeit.

Selbstverständlich folgt daraus nicht, daß Straßenbahn-Angestellte nicht das selbe Recht hätten zum Streik, wie irgendwelche andere Arbeiterklasse. Auch bei ihnen kann die Ausübung dieses Rechts unter Umständen zur unumgänglichen Nothwendigkeit werden. Wohl aber folgt daraus, daß gerade sie besondere Ursache haben, vorsichtig zu sein und sorgfältig alle Gründe für und wider zu erwägen, ehe sie dieses letzte der Kampfmittel in Anwendung bringen. Jedenfalls werden sie gut thun, den Ausweg schiedsgerichtlicher Schlichtung nicht zu verschmähen, sofern dieser Ausweg ihnen geboten werden sollte.

Alle Keime

sind unreine Stoffe, die der Körper ohne Hilfe nicht ausscheidet; es sind ihrer zu viele.

Sie verursachen Ausschläge, Appetitverlust, das müde Gefühl, biliöse Anfälle, Unverdaulichkeit und dumpfe Kopfschmerzen.

Hood's Sarsaparilla und Pillen

beseitigen Keime und heben ihre Wirkung auf. Nehmt Hood's.

Eine schiedsrichterliche Erledigung.

Eine alte Streitsache, die seit fast neun Jahren zwischen der englischen und der französischen Regierung schwebt, ist durch ein vom König der Belgier ernanntes Schiedsgericht nachgerade in dem Sinne geschlichtet worden, daß der englischenRegierung 9000 Pfd. Sterling Entschädigung zuerkannt worden sind. Die von den Zeitgenossen längst vergessene Geschichte trug sich im Dezember 1893 zu. Französische Kolonialtruppen waren damals im Hinterlande von Sierra Leone äußerst geschäftig, den Besitz Frankreichs möglichst vortheilhaft auszudehnen und abzurunden. Dabei gerieth denn eine französische Abtheilung senegalischer Scharfschützen mit zahlreichen eingeborenen Hilfstruppen unter Leutnant Moritz ziemlich weit auf englisches Gebiet und in Zusammenstoß mit einer kleinen englischen Streitmacht unter Oberst Ellis, bestehend aus 120 Mann Schutztruppen und 430 Mann von einem der westindischen Neger-Regimenter. Es fielen auf die erste Salve 3 englische Offiziere, und 24 Mann wurden getödtet und verwundet.

Man muß sich an die damalige Stimmung erinnern. Es war eine Zeit, wo auf heißem Kolonialboden die Gewehre leicht von selbst losgingen. Die Erklärung des Vorfalles wurde freilich später in einem Mißverständniß gefunden. Die Franzosen behaupteten, sie seien auf der Verfolgung einiger arabischer Räuberhäuptlinge mit einem starken Haufen Sofas gewesen und hätten die englischen Offiziere, die in weißer Felduniform waren, für Araber angesehen. Jedenfalls war geschossen worden, ehe man sich überzeugen konnte, wen man vor sich hatte, und auf englischer Seite waren ein Hauptmann und zwei Leutnants todt und 24 Mann todt und verwundet, ehe man sich besann, daß die Sache doch nicht über's Knie gebrochen werden könne.

Sobald die Nachricht nach Paris gelangte, erklärte die französische Regierung ungesäumt, daß, falls die britische Darstellung der Sachlage sich als richtig erweise, sie die Nothwendigkeit der Genugthuung auf dem durch das Völkerrecht vorgeschriebenen Wege nicht bestreite. Es schwebten damals aber auch noch andere Fragen, und Lord Salisbury behandelte den neuen Zank mehr als hinhaltend. Er ließ ihn einfach liegen, was später als ein neuer Beweis seiner großen politischen Weisheit gedeutet wurde. So kam es, daß, als er dann nach ein paar Jahren die Sache endlich in Gang zu bringen suchte, die Franzosen nun ihrerseits es nicht nur nicht eilig hatten, sondern am liebsten sich an dem Schiedsgerichte vorbei gedrückt hätten. Es dauerte noch drei Jahre, nachdem die Nigerfrage und andere Dinge geordnet worden waren, ehe das Schiedsgericht endlich angenommen wurde. Für den Verlust, den die Franzosen den Engländern auf englischem Gebiet beigebracht hatten, sind sie dabei noch gnädig abgekommen.

Wo kein Heufieber ist.

Nur eine Nacht von Chicago mit der Northwestern-Bahn nach Ashland, Gogebic, Marquette und anderen Punkten in Wisconsin und dem nördlichen Michigan. Balsam Tannen- und Fichtenwälder und kühle, trockene Luft. Hotels, ausgezeichnetes Jagen und Fischen und kein Heufieber. Niedrige Fahrpreise jetzt im Gang. Ticket-Office, 212 Clark Str. (Tel. Cent. 721) und Wells Str.-Bahnhof. 13,16,19,22,25,28ag1,4,8,11,15sp

Türkische Zustände.

Zu einem sonderbaren Zusammenstoße ist es kürzlich in der Ortschaft Kiretschiöj (nahe Saloniki) zwischen der meist weiblichen Bevölkerung und Organen der türkischen Tabakregie gekommen. Die Bewohner von Kiretschiöj sind griechischen und kutzowalachischen Ursprungs. Es sind ordentliche, fleißige Leute und der größte Theil der rüstigen Männer sucht bei Bau- und Bahnunternehmungen im Auslande sein Brot. So kommt es, daß im Dorfe stets die Zahl der Strohwittwen eine sehr große ist. Kürzlich, als der Gouverneur von Salonik eine neue Straßenlinie besichtigte, welche auch am Dorfe Kiretschiöj (Kalkdorf, hat den Namen von den hier befindlichen Kalkbrennereien) vorüberführt, kam er auch ins Dorf und erkundigte sich nach den Lebensverhältnissen der Bewohner. Als Klagen über wenig Verdienst zu seinen Ohren kamen, rieth er den Leuten, doch Versuche mit dem Anbau von Tabak zu machen, er wolle sich schon dafür verwenden, daß die Sache vorwärtsgehe.

Die Bewohner beherzigten diesen Rath und begannen Tabakpflanzen anzubauen. Als die türkische Tabakregie von diesen neuen Pflanzungen erfuhr, war sie höchlichst aufgebracht, denn sie sah sich vor der Eventualität, da wieder Quantitäten von Tabak aufkaufen zu müssen, die sie absolut nicht benöthigte, wie dies in manchen Fällen geschieht und die Blätter dann einfach verbrannt werden müssen. So wurde denn ein Beamter der Regie mit einer Anzahl Coldschis (Tabakcontrabandewächter) nach Kiretschiöj geschickt, welcher die Pflanzungen vernichten lassen sollte. Die Bevölkerung hatte Wind von dem Angriffe bekommen, die Glocke der orthodoxen Kirche läutete Sturm und im Nu waren gegen 800 Personen, meist Frauen, Mädchen und alte Matronen, auf den Beinen. Eine Schaar Männer hielt sich scheinbar unbewaffnet etwas abseits. Frauen und Mädchen trugen Knüttel und Heugabeln. Als die Regieorgane anrückten, um ihr Vorhaben auszuführen, wurden sie daran gehindert und ihnen bedeutet, es würde ein allgemeines Losschlagen erfolgen. Man schrie hin und her und Einer derselben hieb einer Frau mit dem Säbel über das Gesicht, nun machten aber auch die Männer Miene, loszugehen, und man sah sie plötzlich mit Revolvern bewaffnet.

Ein Theil der Coldschis wurde umringt und mußte sich in eine kleine Herberge flüchten, die Uebrigen wurden gänz vom Dorfgebiete zurückgetrieben. Schließlich sah der die Coldschis befehligende Beamte ein, daß hier ohne Blutvergießen nichts zu machen sei, eine Verantwortung dafür mochte er nicht übernehmen. So gab er denn der freien Abtheilung das Zeichen zum Abzug, worauf die Bewohner nach einiger Zeit auch die umzingelte Abtheilung ihres Weges ziehen ließen. Die verwundete Frau wurde nach Salonik gebracht, und eine Deputation aus dem Dorfe erstattete dem Gouverneur von Salonik Anzeige des Vorgefallenen. Man ist begierig, wie der Zwist beigelegt werden wird, umsomehr, als man es sich nicht recht erklären kann, wieso der Gouverneur die Leute zum Tabakbau aufmuntern konnte.

Für die Sommer-Ferien.

Fünfzigseitiges Büchlein, betitelt „Hints to Tourists", von der Chicago & Northwestern-Bahn herausgegeben, beschreibt kurzweg ungefähr 200 Sommer-Plätze in Wisconsin, Michigan und dem Nordwesten, mit Information in Bezug auf Jagen, Fischen und Hotel-Bequemlichkeiten in jedem Platz. Ein Buch ist zu erhalten, indem Ihr vorsprecht oder schreibt an die Stadt-Ticket-Office, 212 Clark Str. 9,11,13,15,17,19,21,23,25,27,29ag

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Onkel

Joseph Schäfer

im Alter von 73 Jahren am Dienstag Abend 12 Uhr im Alexianer-Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. August, von Nr. 292 W. 12. Str. aus nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach demSt. Bonifazius-Gottesacker.

Anna und Friederike Koltermann, Nichten.
Adolph und Rudolph Koltermann, Neffen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles Schwartz

im Alter von 44 Jahren und 4 Monaten am Dienstag, den 12. August, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. August, um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 435 West Belmont Ave., nach Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

mido Clara Schwartz, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Ferdinand Schulz

am 12. August, Morgens 5 Uhr, im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 4353 Tallman Ave., nach Bethania.

Bertha Schulz, Gattin, und Kinder.

Gestorben: Anna Maria Straub, geb. Rek, am 11. August, geliebte Gattin von Peter Straub und Mutter von Frau J. Hochheim. Beerdigung Donnerstag, 14. Aug., vom Trauerhause, 6433 May Str., mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Deutsche gegenseitige

Feuerversicherungsgesellschaft

von Nord-Chicago.

Das Direktorium der deutschen gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Nord-Chicago, inkorporirt: 1867, fühlt sich veranlaßt und fast verpflichtet, den deutschen Mitbürgern des Distrikts der Stadt Chicago, welcher einstweilen auf folgende Grenze festgestellt ist, nämlich: nördlich Lawrence Ave., südlich Kinzie Str., dann nördlich am River zu Chicago Ave., westlich Western Ave. und östlich dem Lake Michigan begrenzt ist, mitzutheilen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich an dem bewährten Unternehmen zu betheiligen.

Kurze Geschichte der Gesellschaft.

Im Jahre 1866 besprachen sich etliche deutsche Männer der Nordseite, wie und auf welche Art und Weise die Feuerversicherungs-Raten billiger zu haben seien, und nach etlichen Zusammenkünften einigten sie sich zur Gründung einer gegenseitigen Gesellschaft. Sie sind dann in der nächsten Sitzung der Legislatur um entsprechenden Charter eingegangen, und durch die Vermittelung unseres damaligen Vertreters in Springfield, Herrn A. F. Stevenson, erhielten sie ihn am 19. Februar 1867. Folgende Herren wurden als Beamte der Gesellschaft eingetragen: Wm. Duesmon, Präsident; Mathias Franzen, Vize-Präsident; Mathias Brand, Sekretär, und Heinrich Rose, Joseph Mann und Joseph Schneider, Taxatoren. Da nun aber das große Feuer in 1871 fast Alle, die mit uns vereinigt waren, getroffen hatte, konnte zwar kein großer Schadenersatz erfolgen, aber es wurde Alles zur allgemeinen Zufriedenheit Aller geschlichtet. Deshalb nicht entmuthigt und den Vortheil erkennend, welcher die gegenseitige Versicherung bringt, hielten wir den Charter aufrecht, sodaß wir nach Bericht der damaligen Beamten am 4. März 1872 eine Versicherung von $33,875 hatten und ein Kassenbestand von $26.67, und nun am 30. Juni 1902, also 30 Jahre seit dem ersten Berichte, eine Versicherung von $2,735,535 haben. Der Kassenbestand besteht in Chicago City Bonds und baarem Gelde aus $102,505.38.

Feuer-Verluste seit dem 4. März 1872 waren 293. Der ganze Verlust betrug $36,809.90. Alle wurden zur Zufriedenheit geordnet.

Da wir keine Agenten (Solicitors) ausschicken, machen wir hierdurch die deutschen Mitbürger auf folgende Regeln der Gesellschaft aufmerksam: 1) Nur deutsch redende Personen können Mitglieder werden. 2) Gefährliche Risikos werden nicht übernommen. 3) Gebäude auf gemiethetem Grunde oder Boden werden nicht versichert. 4) Möbel werden nur versichert, wenn sich dieselben auf dem Besitzthum des Applikanten befinden.

Weitere Informationen, wenn verlangt, in der Office der Gesellschaft, No. 270 E. North Avenue, durch den Sekretär der Gesellschaft oder dessen Stellvertreter, dem Präsidenten J o h n W e i ß, 232 E. North Ave., und bei den Taxatoren P e t e r R e c k e n w a l d, 178 Cleveland Avenue; C h r i s t R o s e, 258 Mohawk Str., und M a t h. F r a n z e n, 39 Lincoln Place.

Henry Ebertshaeuser, Sekretär,
mldofrsa 109 Hammond Str.

Todes-Anzeige.

Goethe-Loge Nr. 329, J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

C. Joerndt,

407 W. Chicago Ave., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. August, und sind die Brüder ersucht, sich Nachmittags um halb 1 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Wm. Rosenstiel, Ober-Meister.
Jean B. Rohm, Finanz-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Fidelity-Loge Nr. 608, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Dora Strzebing

gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Donnerstag, den 14. August, um 12 Uhr Mittags, in der Logenhalle einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Helen Roenich, Prot..
Lena Heidelmeier, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Ernestina Fellger

im Alter von 69 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen am Dienstag, den 12. August, Morgens 1 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14.August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1330 N. Halsted Str., nach Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

dimi Die betrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank für die rege Theilnahme am Begräbniß meiner lieben Frau

Marie Geeve,

insbesondere den Beamten und Mitgliedern der Plattdütschen Gilde John P. Altgeld No. 34, sowie der Plattdütschen Grot. Gilde für die reelle und pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes meinen besten Dank.

Conrad Geeve, Gatte.
Henry Geeve, Sohn.

METROPOLITAN Business College

Michigan Ave. & Monroe St., Chicago

Alle G e s c h ä f t s z w e i g e, Stenographie, Typewriting („Touch" Methode, Einzel- und Klassen-Unterricht. Erfahrene Lehrer.

A n z e i g e n - S c h u l e, von einem erfahrenen Anzeigen-Manne geleitet.

Klassen im S c h n e l l r e c h n e n unter einem praktischen Rechenlehrer.

G e s c h ä f t s - R e c h t s - S c h u l e, gelehrt von Chicagoer Advokaten. Alle Vortheile, um eine gründliche Vorbereitung fürs Geschäft zu erhalten.

Tag- und Abendklassen.

Herbst-Kursus beginnt am 2. Sept. Die beste Schule in dieser Branche. Wegen Prospekt und vollen Einzelheiten kommt, schreibt oder telephonirt, Central 31.

O. M. POWERS, Principal,
7 Monroe Str., Chicago. momifr

Große Agitations-Versammlung

abgehalten in S c h u m a c h e r s H a l l e, 4650 S. Ashland Ave., am Sonntag, den 21. September 1902, von der

Hermann Loge No. 4, Eintracht Loge No. 5, Germania Loge No. 10, Freiheit Loge No. 15 und Fidelia Loge No. 17 des Ordens der Hermanns-Schwestern . . . .

Für gute Reden, Unterhaltungen und Tanzmusik ist bestens gesorgt. Eintritt frei. Anfang 4 Uhr Nachmittags. 13ag,10sep

Edelweiss-Garten,

51. Str. und Cottage Grove Ave.
Konzert jeden Abend durch 35 Mitglieder des
Theodore Thomas Orchester
Unter der Leitung von Albert Ulrich.
Nehmt Cottage Grove Ave. Car oder die Südseite Hochbahn bis 51. Str. 7ag—30sp,*2

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

The Relic House.

Restauration und Bierhalle
WM. LINDEMANN. 900 N. Clark Str.
gegenüber dem Lincoln Park. 5 Minuten von der Menagerie und dem Mühlenrad. Telephone North 1306 [illegible]

BISMARCK GARTEN

N. Halsted und Grace Str.
Täglich Konzert.
Wenn es regnet, in der Konzerthalle. 11jl,mi,fo,*
Frei-Konzerte jeden Sonntag Morgen.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und phot. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. [illegible] Telephon: Central 2804. [illegible]

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H., Apotheker, 395 Wells, Ecke Division Str.
Atzel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Son, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Clybourn Pharmacy, 275 Clybourn Ave.
Druehl, L. A., Apotheker, Center Str. und North Park Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Eggers, G. A. Apotheker, 985 N. Halsted Str.
Feller & Co., Wm., Stellenvermittlungs-Agentur, 508 N. Clark Str.
Fry, Herm., Apotheker, Fullerton Ave. und Halsted Str.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Georges, Max, Apotheker, 445 Ost North Ave., Ecke Wells Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 LincolnAve., Ecke Larrabee Str.
Kochn, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Ladisch, E. H., Apotheker, 103 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lemke, F., Apotheker, 1934 Evanston Ave.
Liese, F. H., Apotheker, 451 Larrabee Str.
Lindstrom, Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Lincoln Pharmacy, 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Mei... Jonas, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibholz, John A., 411 Sedgwick Str.
Ripke, C., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. E., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Wahlteich, A. J., Apotheker, Addison und Halsted Str.
Voigt, John, Apotheker, Diffel und Center Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 FremontStr., Ecke Clay Str.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, George Young, North Ave. und Wieland Str.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick und Menomonee Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.

Lake View.

Baugert, L. E., 406 E. Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield und Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, Ecke Belmont und Racine Ave.
Flannery, J. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Horwitz, A., Apotheker, 813 Lincoln Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Klinkowstroem, E. von, Apotheker, 405 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Knick, W. F., Apotheker, Lincoln Ave. und School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 858 School Str., Ecke Perry.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Shupmann, Dr. A., Apotheker, 303 E. Belmont Ave.
Schmidt, F. O., Apotheker, Roscoe Blvd. und Robey Str.
Schmitt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wolke, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Allen, R. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Behrens & Rahlfs, Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Behrens, Fred, Apotheker, 567 S. Western Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Delden, E. W. van, Apotheker, Taylor und Paulina Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061-1063 Milw. Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fischer, C., Apotheker, 356 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Gehmers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Ginsburg, Leo, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Graßly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graefle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 688 Ost North Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee, Ecke Western Ave.
Heck, Christ. H., Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Heinemann, Paul G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 California Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus, G. J., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karasik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kaun, Nic., Apotheker, Ashland Ave. u. Emily Str.
Kuntze, Max, Apotheker, 919 W. North Ave. und California und North Ave.
Lange, Louis, Apotheker, Lake und Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 21. und Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Maplewood Pharmacy, 323 W. Fullerton Ave.
Matthei, Chas., Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, E., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, 113 W. North Ave.
Pelikan, T. J., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil E., 477 Ogden Ave.
Remus, G., Apotheker, 952 Milwaukee Ave.
Roth, A., Apotheker, 962 W. 12. Str.
Roth, J., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Rubey, S., Apotheker, EckeDivision u. WoodStr.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Center Ave., Ecke 14. Str.
Stangohr, R., Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 447 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelowsky, F. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, A., Apotheker, 43. Str. und Greenwood Ave.
Bouett, Dr., 2700 Wentworth Ave.
Busch, F. C., 63. und Carpenter Str.
Chautier B. H., Apotheker, 35. Str. u. Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 45. und State Str.
Ettlinger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forsyth, W. R., Apotheker, 3100 State Str.
Frank, E. P., Apotheker, 26. Str. und Wentworth Ave.
Grund, C., Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, M. C., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jungk, Louis, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Kreyßler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Kritzau, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Leuz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, Fred, Apotheker, 36. u. Halsted Str.
Packard, J. W., Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 37. und Halsted Str.
Schmeling, K., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 71. Str. und Cottage Grove Ave.
Sisson, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Schmidt, J., Apotheker, 45. Str. und Wentworth Ave.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 2600 Wallace Str.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 941 31. Str.
Weber, W., Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 32. und Wallace Str.
... W. F., Apotheker, 44. und Halsted Str.

Lokalbericht.

Gegen den Achtstunden-Tag.

Ein geheimes Rundschreiben des Nationalen Fabrikanten-Bundes.

Die Bauschmiede drohen mit Arbeitseinstellung.

Wäscherinnen gehen vorschnell an den Streik.

Wie man in Erfahrung gebracht hat, hat der Nationale Fabrikantenbund an seine Mitglieder geheime Rundschreiben versandt, worin dieselben aufgefordert werden, kräftig darauf hinzuarbeiten, daß der Bundeskongreß den ihm vorliegenden Entwurf eines neuen Achtstunden-Gesetzes verwerfe. Die Bestimmungen dieser Vorlage gehen dahin, daß die Regierung in allen Kontrakten, welche sie abschließt, ausbedingen soll, daß bei Arbeiten, die für sie gethan werden, der achtstündige Arbeitstag beobachtet werden müsse.

Die Direktoren der Union Traction Co. werden heute Abend die Vertreter des Gewerkverbands der Angestellten ihrer Gesellschaft empfangen und sich mit derenGesuch um Lohnaufbesserung, sowie um Auflösung des von der Betriebsleitung ins Leben gerufenen Unterstützungsvereins befassen. Wie die Gewerkschaftler behaupten, ist derZweck des Unterstützungs-Vereins mehr die Unterstützung der Gesellschaft, als die seiner Mitglieder.

Die Mitglieder der Straßenbahner-Union der Südseite sind für heute Abend zu einer General-Versammlung einberufen. In derselben wird beantragt werden, daß dem Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes Vollmacht gegeben werden möge, in den Verhandlungen mit der City Railway Co. ganz nach eigenem Ermessen zu handeln und nöthigenfalls den Streik zu erklären. Es heißt jetzt übrigens, es sei keine Gefahr mehr vorhanden, daß es auf der Südseite zu einem Straßenbahnstreik kommen werde, da die Gesellschaft spätestens bis zum Sonntag den ihr von der Union unterbreiteten Beschwerden in solchem Maße Rechnung tragen würde, daß man fortan friedlich miteinander werde auskommen können.

Die Allis-Chalmers Co. hat mit der Gießer-Union zwar Frieden geschlossen, soweit ihre Fabrik-Anlage an der W. 12. Straße in Frage kommt, in den Gates Iron Works aber, die ebenfalls einen Theil des Betriebes der Firma bilden, dauert der Streik noch an. Die Union will nun ihre Leute auch aus der Anlage an 12. Straße wieder zurückziehen, falls ihr nicht auch an der Elston Avenue dieselben Zugeständnisse gemacht werden, wie dort.

Die Weigerung der American Bridge Co., den in ihren Diensten stehenden Bauschmieden für Arbeit in New York, Chicago und Philadelphia einen Stundenlohn von 50 Cents und für Arbeit in allen anderen Städten des Landes einen solchen von 47½ Cents zu zahlen, mag zu Ausständen an allen Bauten im Lande führen, an denen die Eisen-Konstruktion von der American Bridge Co. besorgt wird. Diese Gesellschaft gehört zum Stahltrust (United States Steel Co.), und es wird kaum irgendwo im Lande einen im Bau begriffenen Hochbau geben, mit dem sie nichts zu thun hätte. Hier in Chicago arbeiten ihre Leute gegenwärtig unter Anderem an dem neuen Bahnhof für die Rock Island-Bahn, an dem Powers'schen Gebäude, Ecke Wabash Ave. und Monroe Str., an dem Butler-Gebäude, Flußufer und W. Randolph Str., an dem Neubau der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., an den Neubauten der Illinois Steel Co., u. s. w. In Philadelphia befinden sich die Bauschmiede der verweigerten Lohnaufbesserung wegen schon jetzt am Streik, in New York soll der Ausstand heute oder morgen angeordnet werden, und hier wird derselbe auch nicht lange auf sich warten lassen, falls nicht in den nächsten Tagen eine Beilegung der Streitfrage erfolgt.

Die Buchbinder-Union hat beschlossen, gegen die William Henneberry Publishing Co. am Samstag Abend den Streik zu erklären, falls die Firma bis dahin nicht den Kontrakt mit der Union unterzeichnet hat.

Beamte der Federation of Labor stehen mit der Firma Butler Bros. in Unterhandlung wegen der Wiederanstellung einiger Mitglieder der Waarenverpacker-Union, welche von Butler Bros., angeblich ohne zureichenden Grund, entlassen worden sind.

Von den 47 Mitgliedern der „Solar Printers Union" (Angestellten von Lichtdruck-Anstalten) befinden sich gegenwärtig 24 zu einem Lohne von je $20 in Arbeit. Die anderen 23 sind ausgesperrt, weil sie sich geweigert haben, Arbeiten für eine auswärtige Firma zu besorgen, deren Angestellte am Streik sind. Die in Arbeit befindlichen Leute geben nun die Hälfte ihres Erwerbs zur Unterstützung der Ausgesperrten her. Diesen sind von den Unternehmern höhere Löhne angeboten worden, falls sie einzeln zur Arbeit zurückkehren wollen, aber die Leute weigern sich, ihre Organisation aufzugeben.

Die weiblichen Angestellten der Dampfwäschereien Nr. 244 31. und Nr. 147 Huron Straße haben gestern die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine Lohnaufbesserung, sowie die Abschaffung der Ueberzeit-Arbeit am Samstag Abend verweigert wurde. Die beiden Firmen lassen nun ihre Arbeit von anderen Waschanstalten besorgen, und die ausständigen Arbeiterinnen sehen ein, daß ihre Organisation machtlos ist, so lange sie sich nicht über den größeren Theil der Wäschereibetriebe der Stadt erstreckt.

Die Knaben, welche von der Brinks Expreß Co. als Austräger beschäftigt werden, waren gestern im Begriff, an den Streik zu gehen, blieben aber bei der Arbeit, als ihnen eine Lohnzulage von 50 Cents die Woche versprochen wurde.

Für heute Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauschreiner No. 10—43. und State Str.; No.58—Centre und Clark Str.; No. 419—151 North Ave.

Vereinigte Metallarbeiter—104 Randolph Str.

Möbelwagenfahrer—104 Randolph Str.

Straßenbahner (Südseite) — 3956 State Str.

Handlungsgehilfen von Kommissionsgeschäften—555 N. Clark Str.

Maschinenbauer, Lehrlinge — 124 Clark Str.

Zeitungs- u. Postwagenfahrer—132 Fifth Ave.

Fuhrleute von Alteisen-Handlungen —Clark und South Water Str.

Maschinenbauer, Freiheit-Loge — 55 N. Clark Str.

Streeter heimathlos.

Kapitän Geo. Wellington Streeter, seine Frau und seine Landsknechte suchen zur Stunde ein neues Heim, das gut, aber billig sein muß. Bei Sonnenuntergang erschienen gestern nämlich die Schergen des Gesetzes: sechs Hilfssheriffs, Inspektor Campbell, Leutnant Miller und acht Polizisten, mit Ausweisungsbefehl und einem Krankenwagen. Der Kapitän stattete gerade dem Polizeichef einen Besuch ab, als der Befehl zur Eroberung des „Distriktes See Michigan" kam. Als der Zug im „Distrikt" ankam, steckte des „Käptn" Ehegespons, Maria, den Kopf zum Fenster der Hütte heraus und fragte: „Was soll es denn jetzt geben?" Bald darauf kam auch ihr Mann angesetzt.

Der Kapitän warnte die Eroberer noch vor der Ausführung ihres „gesetzlosen" Vorhabens, einmal griff er auch nach der Hüftentasche, ließ dann aber die Hand wieder sinken. Als nun ein Brett nach dem anderen von der Hütte fiel, da erschienen Frau Streeter, einen Handkoffer tragend, und Frau McManners mit einem Säugling auf dem Arm in der Thür. „Lebt wohl, Jungens, jetzt zieh ich in ein Braunstein-Haus, die Bretterbude taugte doch nichts mehr", sagte die Herrscherin des „Distriktes" und zog mit ihrer Begleiterin von dannen. Als nun ein fallendes Brett dem Kapitän die blankgewichste Angströhre beinahe zerschmettert hätte, zog auch er sich in das nahe Gebüsch zurück, wohin seine Gemahlin nach vergeblicher Suche nach dem Braunsteinhaus auch bald wieder kam. Nun machte sich Beider Stimmung aber in Ausdrücken Luft, die in keinem Wörterbuch stehen, so daß schließlich alles schwefelgelb schien. Sobald die Trümmer auf der Straße waren, wurde ein hoher Zaun längs des Geländes errichtet, und als der „Käptn" heute früh die als Wächter zurückgelassenen drei Blauröcke zu hintergehen und von Neuem einzudringen versuchte, wurde er ohne Weiteres eingesponnen. In der Nähe wohnende mildherzige Frauen boten Frau McManners ein vorläufiges Heim an und gaben ihr auch einige Geldmittel. Frau Maria ist heute aber auf der Wohnungssuche.

Das Denkmal für McKinley.

In Canton, O., soll bekanntlich ein Denkmal zum Gedächtniß an den ermordeten Präsidenten McKinley gesetzt werden, dessen Baukosten durch Beiträge von Einwohnern aller Staaten aufgebracht werden sollen. Von dem erwarteten Beitrage entfallen $50,000 auf Illinois. Diese Summe ist jetzt beisammen, die letzten tausend Dollars zeichnete ein nicht genannt sein wollender Mann; der Vorsitzer des Illinoiser Sammel-Ausschusses, Alexander H. Revell, vermag sogar einen Ueberschuß von $128 zu berichten. Ueber 50,000 Erwachsene und Hunderttausende von Schul-Kindern haben zu der Gabe des Staates Illinois beigesteuert. Kein anderer Staat hat bislang den Erwartungen mit Bezug auf seine Beisteuer entsprochen und längere Zeit schien es, als ob der Plan wegen Mangels an Mitteln aufgegeben werden müßte.

Vergiftete sich.

In einem Anfalle von Schwermuth trank in ihrer Wohnung, Nr. 5205 Calumet Ave., die angebliche Frau eines gewissen Friedman Wasser, in dem die Köpfe von Zündhölzchen aufgelöst waren. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Chicago-Hospital, wo sie gestern starb. Die Polizei bemüht sich vergeblich, zu ermitteln, welche Umstände die etwa 20jährige Frau veranlaßten, sich das Leben zu nehmen.

Durch Kopfschmerzen zur Verzweiflung getrieben, machte gestern Abend die 17jährige Sarah Rogers in der Briefumschlag-Fabrik Nr. 521 Wabash Ave. ihrem Dasein mitels Karbolsäure ein Ende.

Treten für Stebbings ein.

Die Pilgrim-Kongregationalisten-Gemeinde, 64. Str. und Howard Ave., hat Beschlüsse gefaßt, in denen sie ihr volles Vertrauen in den christlichen Charakter von Walter L. Stebbings, welcher den Millionär Walter A. Scott in seinem Geschäftszimmer erstach, aussprechen, ihn „der herzlichen Sympathie und Liebe würdig" erklären und für „durchaus tadelsfrei" in Verbindung mit der „unglücklichen Lage", in welcher er sich jetzt befindet.

* An der 47. und State Str. entstand gestern Abend infolge der Weigerung des Lenkers eines Ablieferungsgefährts, einem Kabelbahnzuge das Wegerecht einzuräumen, eine Ruhestörung, bei welcher Edward Krüger, Nr. 3717 Dearborn Str., ein Zuschauer, durch einen Backsteinwurf besinnungslos niedergestreckt wurde. L. D. Wiemiller und Alec Arhut wurden auf Veranlassung des Greifwagenführers Wm. Harry verhaftet.

Der Eisenbahn-Moloch.

In Hammond, Ind., ereigneten sich gestern mehrere folgenschwere Unfälle.

Der Eisenbahnmoloch forderte gestern in Hammond, Ind., zwei Opfer, während vier weitere Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten

Die Todten sind:

John Cahill, von Hammond, Ind.
Warren Davis, von Sterling, Ill.

Die Verletzten:

John Muth, von Lowell, Ind.; erlitt beim Abspringen von einem Zuge schwere Verletzungen.

John Stein, von Crown Point, Ind.; erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen.

Samuel M. Walker, von Hammond, büßte beide Beine ein. Er fand Aufnahme im St. Margaret-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Thomas William, von Hammond; erlitt einen Schädelbruch und Schnittwunden. Er liegt zur Zeit in kritischem Zustande im St. Margaret-Hospital darnieder.

Cahill war ein Unternehmer. Er sprang, auf der Rückfahrt von Niles, Mich., begriffen, wo er dem Begräbnisse seines Vaters beigewohnt hatte, von einem Schnellzuge, der in Hammond nicht anhielt, und erlitt Verletzungen, denen er kurze Zeit später erlag.

Davis, der nach Highland, Ind., zu fahren beabsichtigte, versuchte, einen in Fahrt befindlichen Güterzug zu erklimmen, glitt aus und fiel unter die Räder, unter denen er sein Leben aushauchte.

Williams und Walker verunglückten beim Abspringen von einem in Fahrt befindlichen Zug der Lake Shore-Bahn, unter dessen Räder sie geriethen. Stein war auf einer Schiene eingenickt, wurde von der Lokomotive eines Schnellzuges erfaßt und gegen 50 Fuß weit geschleudert. Muth fiel von einem Schnellzuge. Er wurde erst nach mehreren Stunden aufgefunden und dann nach seiner Wohnung in Lowell geschafft.

Wieder ein Riesen-Trust.

Mit $120,000,000 Kapital ist ein neuer Trust gegründet worden. Derselbe soll alle Fabrikanten von Ackerbaumaschinen der verschiedensten Art umfassen. Die Werke der Milwaukee Harvester Co. sind gestern schon um 5 Millionen Dollars in den Besitz der neuenGesellschaft übergegangen. Cyrus H. McCormick, von der McCormick Harvesting Machine Co., weilt zur Zeit in New York, um dort angeblich wegen Anschlusses an den Trust zu verhandeln und auch die Deering Mfg. Co. dürfte dem Unternehmen sich anschließen. Die McCormick'schen und die Deering'schen Anlagen sind die größten ihrer Art im Lande und beschäftigen Tausende von Arbeitern. Die Milwaukee Harvester Co. hat ihre Fabrik 1886 von Beloit, Wis., nach Milwaukee verlegt und dort zu gewaltiger Entwickelung gebracht. Sämmtliche Beamte der Gesellschaft sind zurückgetreten und eine Anwaltsfirma hat vorläufig die Leitung der Fabrik übernommen. Die Hauptbesitzer der verschiedenen Werke werden ausscheiden, die technischen Leiter jedoch zumeist verbleiben, auch sollen die Namen der alten Fabriken beibehalten werden. Die als Inkorporatoren genannten Herren sind Besitzer kleinerer Ackerbaumaschinenfabriken, nämlich: Abraham M. Hyatt, Allenhurst, N. J.; George W. Hebard, New York; Rowland R. Dennis, Auburn, N. Y.; Edward M. S. Miller, New York; Robert S. Green, Elizabeth, N. J. und Erastus M. Gravath, New York.

Haben auch Farbensinn.

Professor Walter George Sackett von der Universität Chicago, der sich seit Wochen mit dem Studium der Neigungen und Gepflogenheiten der Moskitos beschäftigt, hat nunmehr glücklich herausgetüftelt, daß diese Blutsauger einen nicht wenig entwickelten Farbensinn besitzen. Nach den Aussagen des Herrn Professors gefällt Gelb den Biestern so wenig, daß sie dieser Farbe ängstlich aus dem Wege gehen, dagegen soll aber Marineblau eine starke Anziehungskraft auf sie ausüben.

In Freiheit gesetzt.

Thomas L. O'Neil, welcher des Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken überführt und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist heute, nachdem er zwei Monate der Strafe verbüßt hat, auf Grund eines von Richter Jenkins in Milwaukee erlassenen Hemmungsurtheils gegen $2500 Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden. Die von O'Neil anhängig gemachte Berufungsklage wird im Oktober vor dem Bundes-Kreisappellhof zur Verhandlung gelangen.

War nur Zeuge.

Am Freitag wird wahrscheinlich Richter Richardson seine Entscheidung in dem Klagefalle von Hermann Schulze gegen Ed. Bode, August Moerschke, John Dettler und A. Hamann, Beamte von Logen der „German American Federation" abgeben. Es wurde seiner Zeit versehentlich berichtet, daß der Wirth Leopold Klinger, 1187 Fillmore Straße, als Mitkläger aufgetreten sei, während er thatsächlich nur als Zeuge für den Kläger in der Verhandlung auftrat.

Kurz und Neu.

* P. J. O'Sullivan, ein 3122 Prairie Avenue wohnender Geschäftsmann, ist von Pfarrer Neustrader in der St. Josephs-Kirche mit Frl. Agnes Egan, die er vor Jahresfrist nach dem Tode seiner Frau als Erzieherin seiner Kinder anstellte, getraut worden. Das Paar ist jetzt auf der Hochzeitsreise. Der Gatte ist 60, die Gattin 20 Jahre alt.

Wetter und Ernte.

Die Berichte lauten anhaltend günstig.

Ueber die klimatischen und Ernte-Verhältnisse in Illinois gibt folgender, heute veröffentlichter Wochenbericht des Herrn M. E. Blystone, Leiter der Illinoiser Abtheilung des Wetterbureaus, Auskunft wie folgt:

Regenschauer gingen in fast allen Theilen des Staates während der Woche nieder, am häufigsten im mittleren Theile des Staates. In Süd-Illinois war der Regenfall im Allgemeinen gering und an einzelnen Stellen hält die Dürre noch an. In dem überwiegenden größeren Theile des Staates war der Regenfall genügend, um den Bedürfnissen der Vegetation zu entsprechen. In einigen Orten wurden die Farmarbeiten beträchtlich durch den Regen gestört, sonst aber nur ganz kurze Zeit.

In Nord-Illinois war das Wetter kühl, namentlich Nachts, nicht aber in den südlichen Counties. Im Allgemeinen war die Witterung den Farmarbeiten und den Getreidesaaten günstig. Im County Pike hat ein schwerer Sturm gestern Schaden verursacht.

Weizen und Roggen sind fast durchweg gedroschen worden. Auch die neuesten Berichte versprechen eine gute Durchschnittsernte. Die Hafernernte ist thatsächlich beendigt. Viel Felder im nördlichen Theile des Staates wurden wegen des nassen Bodens nicht abgemäht. Die Drescharbeiten sind überall weit vorgeschritten. In Mittel-Illinois ist die Durchschnittsernte groß, im Süden und Norden des Staates mit einzelnen Ausnahmen gut.

Die Maisernte verspricht eine glänzende zu werden. Das gute Wetter der letzten Tage kam dieser Getreidesorte sehr zu Statten. In Nord- und Mittel-Illinois steht Mais noch weit besser als in Süd-Illinois, wo vereinzelt die Dürre viel Schaden angerichtet hat. Aus einigen Gegenden laufen auch Klagen über Verwüstungen durch Getreidekäfer ein.

Besenreis verspricht eine gute Ernte. Letztere ist im County Coles schon im Gange.

Die zweite Kleeernte ist gut, auch die Weiden stehen, außer im Süden, wo sie unter der Trockenheit leiden, gut. Gartenbauerzeugnisse sind reichlich eingeheimst worden. Die Kartoffelernte wird eine große werden, obwohl Fäule in manchen Gegenden eingetreten ist.

Mit dem Pflügen der Weizenfelder ist angefangen worden.

Der Feuer-Dämon.

Drei Bewohner des Gebäudes No. 1 Park Ave. erlitten Brandwunden.

Heute zu früher Morgenstunde entstand im Gebäude Nr. 1 Park Avenue ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $4000 verursachte. Die Bewohner des Hauses erlitten Brandwunden. Die Verletzten sind:

Frau Lucy Burnett, Brandwunden am Rumpf und an den Armen. Sie fand Aufnahme im Presbyterianer-Hospital, wo ihr Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

H. G. Miller, 25 Jahre alt; Brandwunden am Rücken und an den Händen. Er liegt in kritischem Zustande im County-Hospital darnieder.

Henry Moore, 18 Jahre alt, Brandwunden an den Händen.

Man vermuthet, daß von einer Gasflamme im zweiten Stock die Wand in Brand gesetzt wurde und daß die Flammen sich dem dritten Stock mitgetheilt hatten, ehe die Bewohner erwachten.

Miller und Moore logirten bei Frau Burnett. Moore erwachte, eilte nach dem Zimmer der Frau Burnett, die er ohnmächtig vorfand, und schleppte sie in's Freie, wo er, vom Rauche übermannt, selbst betäubt zusammenbrach. Miller wurde vom Rauche übermannt, von Feuerwehrleuten vorgefunden und gerettet. Den übrigen Bewohnern des Gebäudes gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Kurz und Neu.

* Das erste Infanterie-Regiment der Staatsmiliz wird Samstag Nachmittag im WashingtonPark eine mehrstündige Parade abhalten und von General Geo. M. Moulton besichtigt werden. Ein Konzert der Regimentskapelle gegenüber der 53. Str. eröffnet um 2½ Uhr das militärischeSchauspiel.

* Der Chicago Baierische Frauenverein hat beschlossen, sein Piknik, welches am letzten Sonntag in Vollmars Grove hätte stattfinden sollen, nunmehr am kommenden Sonntag abzuhalten.

Die einzigen Doktoren in Chicago,

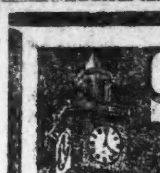
Die ein Gesundheits-Certifikat geben!

Dieses Zertifikat ist des Patienten Garantie, daß die Krankheit nicht wiederkehrt. Die Aerzte der Koch Lung Cure sind die einzigen Aerzte in Chicago, die ein Gesundheits-Zertifikat geben und der Grund, weshalb sie es thun ist der, weil sie Vertrauen haben in der Gründlichkeit der Heilungen, die sie erzielen. Sie geben Euch die Namen und Adressen von tausenden Patienten, die sie kurirt haben, etliche darunter wohnen in dieser Stadt; Ihr seid ersucht, bei diesen vorzusprechen.

Die Koch Lung Cure hat Offices in thatsächlich jeder großen Stadt. Sie haben einen Stab von siebenzehn Spezialisten-Doktoren, welche in jedem komplizirten Fall von Schwindsucht, Asthma, Bronchitis und Katarrh in Konsultation sind. Dr. Koch besucht persönlich alle verschiedenen Offices zur Konsultation.

Konsultation ist frei, ebenfalls eineProbe-Behandlung, welche Euer Leiden bessert. Unser Grundsatz ist, die Medizin direkt in die Lungen gelangen zu lassen, anstatt, daß der Patient sie dem Magen zuführt.

Unsere Chicago-Office befindet sich in 151 Michigan Ave. Ihr seid eingeladen, vorzusprechen und zu untersuchen.

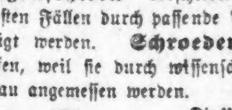


SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.



Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind **ebenso billig** wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Schiffsunfall.

Halbwegs zwischen Ottawa Beach und Chicago brach gestern Nachmittag auf dem Dampfer „SooCity" die große Schraubenwelle mit furchtbarem Krach, und im nächsten Augenblick schien die Maschinerie des ganzen Schiffes aus den Fugen gehen zu wollen. Das Schiff erbebte von vorn bis hinten, und der 500 Passagiere bemächtigte sich panischer Schrecken; viele Frauen fielen in Ohnmacht, Kinder weinten und die Männer überlief eine Gänsehaut. Der Maschinist stellte schnell den Dampf ab und die Erschütterung hörte auf. Dann erst beruhigten sich die ängstlichen Gemüther. Kapitän Boswell hißte das Nothsignal, und zwei Stunden später wurde dieses von der Schaluppe „Dahlia" des Küstendienstes bemerkt. Die „Dahlia" nahm den Dampfer in's Schlepptau und traf mit ihm um 1 Uhr heute früh am Landungsplatze ein, wo bereits seit Stunden die Angehörigen vieler der Ausflügler ihrer Rückkehr harrten. Die Rheder hatten übrigens am frühen Abend ein Boot auf die Suche ausgesandt und dieses war mit beruhigender Kunde für die wartende Menge zurückgekehrt.

Todesahnungen.

Auf dem Calvarien-Friedhof wird morgen John Ahern bestattet werden, welcher fünfzig Jahre lang als Maschinenöler in der Wasserwerksanlage an der Chicago Ave. beschäftigt war und vor Jahresfrist infolge hohen Alters, 87 Jahre, die Arbeit einstellen mußte. Montag sagte Ahern zu seinem Landsmann Patrick Gannon, „Du kannst morgen Abend an meiner Leichenwache theilnehmen." Gannon suchte scherzend dem Alten diese Gedanken auszureden, aber gestern Abend mußte er doch der Einladung folgen, Ahern war in der Montag Nacht sanft entschlummert. Der Verstorbene war im Irrenhause zu Killarney in seiner Jugend Wächter und heirathete eine dortige Wärterin. Nach seiner Einwanderung in die Ver. Staaten wurde er als Oeler in dem Wasserwerk an der Kinzie Straße angestellt und später nach der Pumpanlage an der Chicago Ave. versetzt. Vor zwanzig Jahren wurde er vom Schwungrad herumgewirbelt und mehrere Stunden später halb todt aufgefunden. Elf Monate lag er im Krankenhause, dann nahm er den Dienst wieder auf. Vor 22 Jahren starb seine Gattin und zwei Jahre später verheirathete er sich mit der ihn mit zwei Kindern überlebenden Wittwe.

Von der verschwundenen Laura.

Laura Warren ist 22 Jahre alt, mißt fünf Fuß, wiegt 110 Pfund, hat braune Augen und braunes Haar und ein Gesicht wie Milch und Blut, ist also ein „netter Käfer". Ihre Mama wohnt 1182 Harvard Straße. Laura hatte den Sommer über in der Nähe des Mekka so vieler Liebespärchen und solcher, die es werden wollen, St. Joseph, Mich., verweilt und sich dort vor vierzehn Tagen noch richtig mit einem netten jungen Flurentreter, Vernon Dupont, ehelich vermählt. Vernon wurde dann seiner lieben Schwiegermama vorgestellt, und Laura der ihrigen, welche mit dem Gatten in Chicago auf Besuch war. Beide Ehepaare Dupont kehrten von hier vor einigen Tagen nach Michigan zurück, bei Ankunft des Schiffes in St. Joseph war aber Laura verschwunden! Ihre Mama tröstete den ganz verzweifelten Gatten mit der Mittheilung, daß Laura in Iowa, Mich., weile, und dorthin sind jetzt Dupont Vater und Sohn gereist, um Tochter und Frau zurückzuholen.

Aus Vereinskreisen.

Der Finanz-Ausschuß, welchem die nicht unwichtige Aufgabe zugefallen ist, die nöthigen Mittel für den großen Herbst-Karneval aufzubringen, hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die Arbeitseintheilung besprochen wurde. Der Ausschuß wird sich nunmehr ungesäumt an's Werk machen. Es hatten sich zu der Sitzung eine große Anzahl von Delegaten eingefunden, welche nicht zu dem Ausschuß gehören, der beste Beweis dafür, welches Interesse man der Veranstaltung unter den deutschen Vereinen entgegenbringt. Die nächste allgemeine Delegatensitzung wird am kommenden Dienstag in der Nordseite Turnhalle stattfinden.

Der Chicago Schützenverein hat beschlossen, sein nächstes Schützenfest vom 19. bis zum 21. September im Schützenpark zu Palos abzuhalten. Sämmtliche Vereine, welche zum nordwestlichen Schützenbund gehören, sollen zu dem Feste eingeladen werden.

— Sein Standpunkt. — A. (im Theater, wo Schillers „Kabale und Liebe" gegeben wird): „Wie gefällt Ihnen die Aufführung, Herr Staatsanwalt?"

Onkel Sam als Ankläger.

Die, wie schon gemeldet, gestern versammelten Spezial-Großgeschworenen im Bundesgerichte haben Abends Anklagen gegen folgende Personen erhoben und wurden dann von weiteren Dienstleistungen entbunden:

Robert D'Unger und Guy McDonald, Versender anstößiger Briefe durch die Post.—Dr. Robert D'Unger, ein bekannter Arzt, 3010 Prairie Ave., hatte Phrynette Ogden zu einer blühenden Jungfrau heranwachsen sehen und sie heirathen wollen. Als sie aber als Schauspielerin und Mitglied der King Dodo-Truppe Wm. Frank kennen lernte und heirathete, soll der Arzt mit besonders kräftiger Feder Allerlei geschrieben haben, was der jungen Ehefrau wenig und ihrem Gemahl noch weniger behagte. Letzterer wandte sich dann an die Bundesbehörde.

Alfred Cunningham und Eustin J. Batchelder, Falschmünzerei; Cunningham soll seit vier Jahren, laut der Anklage, seine Schwärmerei für freie Silberprägung insgeheim praktisch bethätigt haben. Im letzten Monat erwischten ihn die Bundesgeheimpolizisten im Hause 55 Morgan Str. Batchelder wird gleicher Mitbewerb von Onkel Sam vorgeworfen. Batchelders Spezialität waren 50 Cents-Stücke.

Clarence A. Burgheim, Fälschung einer Postanweisung über $55.

Thos. P. McNalley und Harry A. Sawyer, Erleichterung von Briefen um Geld und Werthpapiere.

Jas. Farney, unlizensirter Spirituosenverkauf.

Arthur Hug, versäumte Vernichtung von Steuermarken auf Zigarrenkisten.

Chas. H. Dill, unlizensirter Zigarrenhandel.

Die Kinderhändlerinnen.

Nellie Campbell, in deren Behausung so viele von den Eltern verlassene neugeborene Kinder starben, und die Hebamme Mary Dietrich, 695 Wells Str., sind von den Leichenschaugeschworenen nach einem Inquest in dem Leichenbestattungsgeschäft von John Conboy, 621 Grand Ave., den Großgeschworenen ohne Zulassung von Bürgschaft überwiesen worden. Die Polizei wünschte, daß die Campbell des Mordes angeklagt werde, die Geschworenen erhoben aber nur eine Anklage wegen verbrecherischer Nachlässigkeit; die Dietrich wurde der Beihilfe geziehen.

Polizeiinspektor Wheeler wiederholte die Geschichte von der angeblichen Engelmacherei der Campbell, Viola, die vermeintliche Tochter der letzteren, bezeugte, daß die Säuglinge nicht nur Mangel an Nahrung zu leiden gehabt hätten, sondern auch von der Campbell mißhandelt worden wären. Ihre übrigen Aussagen erhielten nichts Neues.

Frau Dietrich behauptete, Dr. Hunter vom Gesundheitsamte habe ihr gesagt, sie bedürfe zum Betrieb ihres Wöchnerinnen-Hospitals keine Lizens. Das Kind Louisa, an dessen Leiche Dr. Leininger einen Schädelbruch fand, nachdem er Verhungern als Todesursache bezeichnete, will die Dietrich von einer Frau Hall in St. Louis bekommen haben. Sie habe dasselbe mit der Flasche und Kinderspeisen genährt und im Hause der Campbell in deren Abwesenheit gelassen, da die Frau sie um Ueberlassung eines Kindes gebeten habe. Die Campbell hatte eidlich erhärtet, daß Kind von Frau Dietrich persönlich bekommen zu haben.

Börsen-„Mache".

Lewin A. Wood von St. Paul, Minn., wurde von den Direktoren der hiesigen Börse, welcher er seit zwei Jahren angehört, gestern Nachmittag wegen angeblicher Scheinverkäufe auf der Milwaukeer Börse als Mitglied ausgeschlossen. Wood bestreitet die Wahrheit der von John Hill jr. erhobenen Beschuldigungen.

Der Direktorenrath wird am nächsten Dienstag die Beschuldigung untersuchen, die Weare Commission Co. verweigere die Auszahlung von $32,715, welche die McNeil Grain Co. bei jener Firma zur Deckung von Börsengeschäften hinterlegt haben will.

* Polizeibeamte der Revierwache an der Rawson Straße haben heute die Leiche des elfjährigen Horace Blaven, 131 Coventry Straße, aufgefischt, welcher auf der Bahnbrücke an der Bloomingdale Road gestern von einem Frachtwagen in den Fluß stürzte und ertrank. Die Leiche wurde den Eltern des Kindes überbracht.

Lake Geneva Samstag-Zugdienst.

Der um 1:20 Uhr Samstag Nachmittag nach Lake Geneva abgehende Zug der Chicago & North-Western-Bahn wird von jetzt an bis auf Weiteres an jedem Samstag Parlor Cars nach Lake Geneva und Williams Bay führen in Verbindung mit seinen regulären Waggons. Tickets 212 Clark Str. und Wells Straßen-Station.

8,11,13,15,18,20,22,25,26,28,Aug

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Studebaker.—„King Dodo."
Great Northern.—„Pickings from Puck."
Howard's Theater.—„Uncle Daniel."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Eine tolle Sache.

Der Irrenhausskandal in Kankakee.

Eine Warnung von zweifelhaftem Werthe.

Was alles unter dem Begriffe „Eisenbahn-Damm" verstanden wird.

Wie gestern in den Depeschenspalten dieses Blattes mitgetheilt worden ist, hat der Herr Murphy vom Aufsichtsrath der Irrenanstalt in Kankakee, auf das Drängen seiner Kollegen hin den Zeugen Ball, welcher bei der im Gange befindlichen Untersuchung der Irrenhausverwaltung so unliebsame Angaben darüber gemacht hat, wie Murphy sich angeblich in dem Irrenhause kraft seines Amtes amüsirt, zu nachtschlafender Zeit unter der Anklage des Meineids verhaften lassen. Es fand im Laufe des gestrigen Tages vor dem Friedensrichter Nichols in Kankakee eine Verhandlung dieser Anklage statt, mit dem Ergebniß, daß der Richter dieselbe abwies. Anwalt Orr von der Chicagoer Frauenschutz-Liga hatte die Vertheidigung des Ball übernommen. Bei dem Kreuzverhör, welchem dieser den klägerischen Zeugen Murphy unterwarf, brachte er aus demselben heraus, daß er glücklicher Inhaber eines Schlüssels zu den „Medizinschränken" der Irrenhaus-Apotheke ist, und die Gepflogenheit hat, sich aus diesen Schränken mit Herzstärkungen zu versehen, wenn immer er solcher zu benöthigen glaubt. Murphy gab ferner zu, daß er mitunter die Nächte in der Irrenanstalt verbringe und sich alsdann von der Haushälterin der Anstalt nach seinem Zimmer geleiten lasse. Mehr hat im Grund genommen Ball auf dem Zeugenstande auch nicht gesagt. Mit dem Ergebniß der Verhandlung waren aber Murphy und dessen Freunde nicht zufrieden. Sie erwirkten, unter einer neuen Meineidsanklage, die sie vor dem Kadi Hanna erhoben, die nochmalige Inhaftnahme des Ball. Dieser hat nun seinerseits gegen Murphy, Small, Powell und Buckingham, also die sämmtlichen Mitglieder des Aufsichtsrathes und den Anwalt desselben, eine auf Zahlung von $50,000 lautende Klage wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung und böswilliger Verfolgung angestrengt. Bezeichnend ist, daß eine aus „Demokraten" bestehende Anwaltsfirma, welche ursprünglich mit der Vertheidigung des Ball betraut worden war, dieselbe von der Hand gewiesen hat, mit der Begründung, sie müßten seitens des mächtigen Senators Small eine Schädigung ihrer geschäftlichen Interessen befürchten, falls sie gegen diesen und seinen politischen Anhang in offenkundiger Weise Stellung nähmen.—Die Untersuchung durch die staatliche Aufsichtsbehörde wird fortgesetzt. Auch gestern wieder hat sich bei derselben gezeigt, daß es der Mehrheit der Mitglieder der Behörde mehr darum zu thun ist, Anstößiges zu vertuschen, als darum, die in der Verwaltung herrschenden Mißstände in deren vollem Umfange herauszubringen. Der Anstalts-Superintendent Corbus, welcher gestern als Zeuge vernommen wurde, hatte die Unverfrorenheit, die Beisteuern, welche er von den Angestellten für den Kampagne-Fonds der republikanischen Partei einzieht, als „freiwillige Liebesgaben" zu bezeichnen.

Der Untersuchungs-Behörde sind nunmehr auch eine ganze Anzahl von bestimmten Anklagen gegen die Verwaltung der Anstalt unterbreitet worden, und zwar mit Nennung der Zeugen, welche bereit sein werden, dieselben zu vertreten. Nachstehend folgen einige von diesen Anklagen:

1) Vor etwa einem Jahre wurde ein Insasse der Anstalt von drei Wärtern brutal mißhandelt. Zeuge: A. F. Huber von Kankakee.

2) Die Angestellten werden gezwungen, fünf Prozent ihres Gehaltes zur Förderung parteipolitischer Zwecke zu opfern. Zeugen: Dr. Hart und Dr. Foster.

3) Angestellte, welche sich weigerten, die politischen Beisteuern zu entrichten, wurden dieserhalb entlassen. Zeugen: Wm. McDonald, A. E. Huber und John Childs.

4) Eine Waggonladung Käse wurde von der Verwaltung der Anstalt angenommen, obgleich der Käse verdorben war. Zeuge: Charles Jewett, Bradley, Ill.

5) Ein Maschinist der Anstalt war im Laufe des vergangenen Jahres während seiner Arbeitszeit wiederholt dermaßen angetrunken, daß er gewaltsam aus dem Maschinenraume entfernt werden mußte. Der Mann wurde trotzdem nicht entlassen. Zeuge: Jewett.

6) Mitglied Small von der Aufsichtsbehörde hat seit dem Frühjahr auf seinem Farmbetrieb ein der Irrenanstalt gehörendes Pferd benutzt. Zeugen: Der Maschinist Viceroy und der Landwirth Enos.

7) Es ist ohne Scheu Schnaps aus der Anstalt gestohlen worden. Zeugen: A. E. Huber und George Chagnon.

8) Ein auf der Gehaltsliste der Anstalt stehender Stenograph ist auf Monate zu politischen Dienstleistungen nach Chicago abkommandirt worden. Zeugen: Len Small, Dr. Podstata, George Irwin und W. C. Stearns.

9) Der Schreiner Muenich arbeitete siebenzehn Tage lang, während er vom Staate bezahlt wurde, an einem Porzellanschrank für den Herrn Buck.

10) Die Fleischrechnung für den Monat April war unverhältnißmäßig hoch, wurde aber dennoch nicht beanstandet. Zeugen: Charles Rayhorn und Mitglied Powell von der Aufsichtsbehörde.

* * *

Im Great Northern Hotel fand gestern eine Besprechung statt zwischen den Vertretern des republikanischen Staats-Zentralkomites und des Zentralkomites für Cook County. Es handelte sich um die Regelung der Geldfrage. Die Vertreter des Staatskomites verlangten, daß das Countykomite ihnen die Hälfte aller Beträge, die in Cook County für den Kampagnefonds eingehen würden, zur Verwendung im Innern des Staates übermitteln solle. Begründet wurde diese Forderung mit dem Hinweise auf die Thatsache, daß in diesem Jahre größere Anstrengungen, als sonst würden gemacht werden müssen, um die Partei auf dem flachen Lande vor Niederlagen zu bewahren. Die Vertreter von Cook County räumten ein, daß die Dinge sich so verhalten, erklärten jedoch, es sei das kein Grund, den größten Theil der Kriegslasten auf Cook County abzuwälzen. Man einigte sich schließlich dahin, daß das Countykomite ein Viertel seiner Einnahmen an das Staatskomite abgeben solle. Es wurde beschlossen, die Kandidaten für die Aemter des Staatsobergerichts-Sekretärs und des Staats-Schulinspektors mit $4000, bezw. $2000 für die Kampagnekasse zu besteuern. Wie viel der Kandidat für das Amt des Staats-Schatzmeisters zahlen soll, wird nicht gesagt.

Die Republikaner der Nordseite beabsichtigen, die Wahlkampagne am 20. September zu eröffnen, und zwar mit einer Versammlung in Mason's (Sunnyside) Park. Als Hauptredner für dieselbe soll entweder Senator Hanna gewonnen werden, oder Herr Knox, des Präsidenten Roosevelt streitbarer Justizminister. Ferner hat man die Kongreßabgeordneten Foß und Boutell, sowie Herrn Luther Laflin Mills als Redner in Aussicht genommen.

Die von dem Gaylord-Syndikat für gestern nach Joliet einberufen gewesene Konvention „zur Besprechung der Vortheile und Nachtheile, welche den Schiffahrtsinteressen aus den Anlagen erwachsen würden, welche die Drainagebehörde, bezw. das Gaylord-Syndikat zur Umwandlung der Stromkraft des großen Grabens in Elektrizität einzurichten beabsichtigt", war nur schwach besucht. Major Seddon, der Ingenieur des Gaylord-Syndikates, war der einzige Redner. Von den einundzwanzig Zuhörern kamen alle bis auf drei aus Joliet. Herr Seddon versuchte darzuthun, daß durch Ausführung der Pläne des Syndikats die Schiffahrts-Interessen gefördert werden würden, während umgekehrt die Kraftumwandlungs-Station, welche die Abwasserbehörde schaffen wolle, die Schiffahrt auf dem Kanal und unterhalb desselben erschweren würde. Außerdem würde nach Herrn Seddon's Ausführungen die Unterhaltung der von der Abwasser-Kommission geplanten Anlage sich so kostspielig stellen, daß die Steuerzahler des Distriktes dabei nichts gewinnen, sondern verlieren würden, und zwar sehr.

Wie man hört, trifft übrigens das Gaylord-Syndikat bereits Vorkehrungen, um die Wasserkraft-Anlage, welche es einrichten will, einige Meilen unterhalb des zuerst ins Auge gefaßten Platzes herstellen zu lassen, falls es bei den jetzt schwebenden gerichtlichen Erörterungen den Kürzeren ziehen sollte.

* * *

Die Stadtrathsmitglieder Minwegen, Cullerton und Sloan erbrachten gestern vor der Revisionsbehörde den Nachweis, daß Eisenbahn-Gesellschaften der Steuerbehörde gegenüber ihnen gehörige Liegenschaften in Chicago und Cook County fälschlich für „Eisenbahndamm" ausgeben, während dieselben in Wirklichkeit entweder von den Eisenbahn-Gesellschaften selber, oder von Parteien, an welche diese sie verpachtet haben, für ganz andere Zwecke benutzt werden, wodurch eine entsprechend höhere Besteuerung der betreffenden Ländereien bedingt werden sollte. Der Werth der fraglichen Liegenschaften beläuft sich nach dem Urtheile eines Sachverständigen, der die Frage eingehend untersucht hat, auf rund fünfzig Millionen Dollars. Auf einigen der in Frage stehenden Grundstücke befinden sich Bierdepots reicher Braugesellschaften, auf anderen Kohlenniederlagen, auf wieder anderen Getreidespeicher, und so weiter. Die Revisionsbehörde wird an der Hand des ihr zur Verfügung gestellten Materials dem Gegenstande näher treten, und es mag daraus eine den wirklichen Verhältnissen einigermaßen entsprechende Einschätzung der in Frage kommenden Grundstücke erfolgen.

* * *

Die Long Distance Telephone Co., deren steuerpflichtiges Eigenthum in Cook County im vorigen Jahre auf $183,000 bewerthet worden war, ist in diesem Jahre von der Einschätzungskommission mit Werthen im angeblichen Betrage von $270,000 zur Besteuerung veranlagt worden. Sie erklärt das für um $100,000 zu hoch und verlangt eine entsprechende Ermäßigung der Einschätzung. Da thatsächlich ein Irrthum gemacht worden zu sein scheint, so wird dem Ansuchen voraussichtlich entsprochen werden. Um eine noch weit größere Steuerermäßigung suchen die Illinois Telephone and Telegraph und die Illinois Telephone and Telegraph Construction Co. nach. Der Besitz dieser beiden Gesellschaften (derselbe besteht aus den Tunnelanlagen, welche die an zweiter Stelle genannte Gesellschaft für die erste baut), ist von den Assessoren auf $500,000 bewerthet worden. Anwalt Novak, der die Gesellschaften vertritt, erklärt nun, die Illinois Telephone and Telegraph Co. besitze vorläufig überhaupt noch kein steuerpflichtiges Eigenthum, und der Werth, welchen die Tunnels darstellen, belaufe sich vorderhand keinesfalls auf mehr als $100,000.

* * *

Die polizeiliche Disziplinarbehörde verhängte gestern je zweitägigen Gehaltsabzug über den Polizei-Sergeanten McNally und den Schutzmann Vail, weil dieselben unterlassen hatten, einen Bauunternehmer zur Meldung zu bringen, welcher an die Errichtung eines Gebäudes gegangen war, ohne vorher einen Erlaubnißschein erwirkt zu haben. Zivildienstkommissär Powell erkundigte sich, ob seitens des Bauamtes ein Strafantrag gegen den Bauunternehmer gestellt worden sei. Als Bauinspektor Barry das verneinte, wies Herr Powell ihn an, das Versäumte nachzuholen. Falls den Bauunternehmern, welche sich solcher Verstöße gegen die Vorschriften schuldig machen, nichts Schlimmeres passirt, sagte er, als daß sie gezwungen werden, den Erlaubnißschein noch nachträglich zu lösen, so werden sie es eben darauf ankommen lassen, daß man ihre Gesetzes-Uebertretungen entdeckt, bezw. zur Meldung bringt.

Unter dem Namen Lawndale Improvement Club hat sich in Lawndale gestern ein Verein organisirt, der es sich zur Aufgabe machen will, die Chicago General Railway Co. zur Entfernung der Straßenbahngeleise zu zwingen, welche sie in der Lawndale Ave. hat, ohne sie zu benutzen. Auch die Entfernung des schadhaften Holzpflasters aus der Millard Ave. soll angestrebt werden. Die in der Straße verstreut herumliegenden Zederblöcke machen dieselbe geradezu unwegsam. Zu Beamten des Vereins wurden gewählt: J. J. Petit, Präsident; L. J. Colburn, Vizepräsident; S. P. Brannan, Sekretär; H. H. Piddetts, Schatzmeister.

Der Verein der Grundbesitzer von der State Straße versammelte sich gestern in einem Hallenlokale an 43. und State Straße zur Besprechung der Bedingungen, welche bei Erneuerung der Straßenbahn-Privilegien an deren Gewährung geknüpft werden sollten. Es wurde befürwortet, daß den Straßenbahn-Gesellschaften die Reinigung, Pflasterung, Beleuchtung und Sprenkelung der von ihnen benutzten Straßen zur Pflicht gemacht werden sollten. Ferner sollten die Gesellschaften angehalten werden, ihre jetzigen flachen Schienen durch gerillte zu ersetzen. Der genannte Verein will in nächster Zeit zu veranlassen suchen, daß man sich im Publikum mit der Frage der Wegerechts-Privilegien eifriger und eingehender befasse, als es bisher geschehen ist. Man wird zu diesem Zwecke eine Massenversammlung einberufen. Die Mitgliederschaft des in Rede stehenden Vereins setzt sich aus Besitzern von Grundstücken an der State Str., zwischen 39. und 55. Str., zusammen.

Puscheck's Rath.

Inmitten Deiner Arbeit und Sorgen mußt Du Dich nicht vernachlässigen. Mein Blutmittel heilt Rheumatismus, alle Haut-, Blut-, Nerven- und Leberleiden, Malaria, Blutarmuth u. s. w., Preis 50c. Meine Erkältungs-Kur heilt alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Katarrh, Husten u. s. w., 50c, und meine Frauenkrankheiten-Kur heilt alle Frauenleiden, Preis $1. Aller Rath und Auskunft frei. anz

Des Mordes verdächtig.

Unter dem Verdacht, am Abend des 3. Juli an Ohio und La Salle Straße Thomas Kane, Nr. 86 Wells Straße, erstochen zu haben, wurde gestern Patrick Kane, alias McMillan verhaftet, und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Er ist mit seinem angeblichen Opfer nicht verwandt. Thomas Kane wurde von zwei Männern ermordet, vor deren Angriffe er seine Braut, Annie Wilson, zu schützen versucht hatte.

Stations-Verlegung.

Die Passagier-Station der Chicago & Alton-Bahn an 23. Str. ist für immer geschlossen, wegen des Fortschritts der Geleise-Erhöhung. Eine neue geräumige moderne Station wird errichtet werden an der Kreuzung der Halsted Str., Archer Ave. und den Chicago & Alton-Geleisen. Inzwischen wird die Chicago & Alton Ticket Office eine temporäre Station auf der Erhöhung der Halsted Str. haben, von wo aus man mittelst elektrischen Bahnen Verbindung mit allen Theilen der Stadt hat. Fracht wird entgegengenommen und „checked" an Halsted Str. und Tickets sind in dieser Station für alle Chicago & Alton-Züge zu haben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Leichte zweite Hand an Brot. 409 O. Division Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Lohn $12. 706 W. North Ave.

Verlangt: Schneider für Pressing und Repairing. 873 W. 21. Str.

Verlangt: Mann für stetige Arbeit im Hardware-Store; muß Wagen fahren können; Böhme vorgezogen. 920 W. 21. Str.

Verlangt: Bäcker, gute stetige 2. Hand an Brot, und Benchraubeiter, guter Lohn. 2151 N. Robey Str., Ecke Grace, Lake View.

Verlangt: Guter Schuhmacher, der im Store mithelfen kann. 1796 N. Ashland Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes; Lohn, $7 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Holzarbeiter für Wagenarbeit. 398 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein 3. Hand-Brotbäcker; guter Lohn. — 3138 Wallace Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 518 N. Halsted Str.

Verlangt: Painter. Carl Simonis, 56 Rees Str.

Verlangt: Junger Bäcker, dritte Hand an Brot. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 100 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Ros Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. Aug*X

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. mido

Verlangt: Ein reinlicher Porter, der am Tisch aufwarten kann und keine Arbeit scheut. Empfehlungen. $25 per Monat und Alles frei. 543 Sedgwick Straße.

Verlangt: Ein Bäcker als 2. Hand. Lohn $13. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 Männer zum Baisten. 293 Dayton Straße.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes in Bäckerei. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge von 14 Jahren.— 756 Lincoln Ave.

Verlangt: 4 Rock-Presser auf's Land. Hoher Lohn. 118 Fifth Ave., Zimmer 4.

Verlangt: 2 gute Painters. 1070 S. Robey Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 313 Clybourn Avenue.

Verlangt: Schneider, für Reparaturen und Pressen. 156 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Junger deutscher Butcher. 293 West Fullerton Ave.

Verlangt: Erster Klasse Pattern Makers für Ornamental Iron. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave. midofrsa

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Erster Klasse Cake-Vormann, Nachtarbeit. Beständig. $16. 184 — 31. Str.

Verlangt: Junger nüchterner Mann für Hotelarbeit. 356 S. State Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, muß sein Geschäft verstehen. 85 Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. 3249 N. Clark Str. mido

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor Frames. — Western Parlor Frame Co., 243—249 Wells Str. midofr

Verlangt: Ein guter Schuhmacher an Reparaturen. Ecke Belmont und Oakley Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen 131 West Randolph Str.

Verlangt: Ein Porter. 100 Ost Madison Str.

Verlangt: Rug-Weber. 1193 Van Buren Str.

Verlangt: Junger Bäcker, um an Brot und Cakes zu helfen. 1037 Van Buren Str.

Verlangt: Lediger Janitor, der Erfahrung mit Elevator und Dampfheizung hat; muß englisch sprechen. Referenzen. Adr.: M. 529 Abendpost.

Verlangt: Guter Arbeiter an Knaben-Röcken; guter Lohn und stetige Arbeit. 164 Washburne Ave. midofr

Verlangt: Ein Carpenter (Nicht-Union). 2395 W. Madison Str.

Verlangt: Rug-Weber, sofort. Nachzufragen: 64 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Verkäufer auf dem Bäckerwagen; einer der auf der Westseite bekannt ist, wird vorgezogen. H. Piper Co., 615 Wells Str.

Verlangt: Ein guter zweiter Bartender, ledig, muß auch am Tisch aufwarten können. Pfaff's Pavillion, 1907 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Koch. Guter Lohn. 199 S. Clark Straße, Zimmer 4.

Verlangt: Geschirrwascher. $30 und Board. Nachzufragen Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Barkeeper. Sofort nachzufragen 22 S. Clark Str.

Verlangt: Reinlicher junger Mann für Saloon-Arbeit; muß angeben können, wo zuletzt gearbeitet. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends, 58 Ost Adams Str., Südwestecke State Str., Basement, gegenüber der Fair.

Verlangt: Ein Mittagskellner. Chas. Unverzagt, 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann, um Hausarbeit zu thun und Pferd zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Blacksmith. 134 West 18. Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 796 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 1000 W. Lake Str.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu helfen. — 245 West Chicago Ave.

Verlangt: Guter deutscher Painter. 6712 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann um an Bäckerwagen zu helfen und Pferde zu besorgen. 145 Larrabee Str. mido

Verlangt: Gute Teamsters, um Steine zu fahren. 523 S. Wood Str. di,mi,do

Verlangt: Guter Nahtpresser an feinen Hosen. 447 N. Ashland Ave. di,mi

Verlangt: Knabe, 15 Jahre oder älter. „Little Jake", 12. Str. und Ogden Ave. di,mi

Verlangt: Laufbursche im Schneidershop. — 546 Cortland Str., Ecke Humboldt Boulevard. dmi

Verlangt: Sofort ein deutscher Künstler, ein erster Klasse tüchtiger Mann, um die Führung des Ateliers vollständig zu übernehmen. Lohn oder 50 Proz. Adr.: J. W. Gilbert, New Salem, N. Dakota. 4ag2w

Verlangt: Männer für Fabriken, Lagerhäuser, Engroshäuser, Wächter, Maschinisten, Feuerleute etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. somodimido

Verlangt: Brickleger an Hollow Tile Fireproofing, in Powers Bldg., Monroe und Wabash Ave. Beständige Arbeit. 57½c per Stunde. The Illinois Terra Cotta Lumber Co. 9aglwX

Verlangt: Bauzeichner für Officearbeit. Franz Roy, Architekt, 275 92. Str., South Chicago. 9aglwX

Verlangt: Kräftiger deutscher Junge, als Porter in Restaurant. 199 West 12. Str. dimi

Verlangt: Ein bejahrter Mann, der etwas Carpenter-Arbeit versteht, um sich in einer Anstalt nützlich zu machen. Nachzufragen Morgens vor 9 Uhr und Abends nach 5 Uhr. 283 Evanston Ave. di,mi

Verlangt: Ein junger Mann, um Saloon rein zu machen. 242 E. North Ave. di,mi

Verlangt: Tüchtiger Agent für größere hiesige Brauerei. Muß Erfahrung als Verkäufer haben. Adressire mit Angabe des Alters und früheren Thätigkeit. Adr.: U. 883 Abendpost. 12auglwX

Verlangt: Junger deutscher Schriftsetzer. Stetige Arbeit für den rechten Mann. „Deutsche Farmer-Zeitung", Seward, Nebr. di,mi,do

Verlangt: Ein Butcher, der böhmisch oder polnisch sprechen kann. 4611 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Helfer in Strang-Färberei. 398 Lincoln Ave., F. Strauß. dim

Verlangt: Erster Klasse Blacksmith, an Platform-Arbeit. 743 Lake Str. 11ag,1wX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2. Hand an Brot und Rolls sucht Stellung. Karl Bloj, 564 Center Ave.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: M. 525 Abendpost. mido

Gesucht: Guter Buchführer sucht Arbeit auf 2 oder 3 Tage in der Woche. Adr.: M. 522 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender, kann auch aufwarten, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Wurst, 271 Jackson Blvd.

Gesucht: Ein älterer Bäcker, dritte Hand an Cakes, sucht beständige Tagarbeit. 2300 Wentworth Avenue. mido

Gesucht: Deutscher Schlosser, war draußen als Werkzeugmacher thätig, sucht ähnliche Beschäftigung. Adr.: U. 890 Abendpost. mido

Gesucht: Ein tüchtiger Gärtner, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung sofort oder später. W. Gaertig, 867 W. 32. Str. mido

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls wünscht Platz. Nordseite. 253 Dayton Str.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender sucht Stelle, sofort. Georg Neumer, 717 N. Halsted Str. dimi

Gesucht: Erster Klasse Bartender wünscht stetige Stellung. Referenzen. Adr.: U. 851, Abendpost. dimido

Gesucht: Junger Mann, englisch sprechend, sucht Stelle um Bäcker-, Bier- oder Delivery-Wagen zu fahren. Adr.: U. 878 Abendpost. di,mi

Gesucht: Foreman an Cakes, Conditor, sucht Tagarbeit. Telephon 1881 Halsted. di,mi

Gesucht: Ein guter Porter, der auch etwas Bartenden kann; gute Stellung. Schelle, 2215 Lincoln Ave. dimi

Gesucht: Ein nüchterner Mann sucht Stellung als Koch im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 E. North Ave. dimi

Gesucht: Bartender, verheirathet, scheut keine Arbeit, sucht stetigen Platz, beste Zeugnisse. Adr. U. 877, Abendpost. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shop-Röcken und Mann um's Haus zu arbeiten, muß mit Pferden umgehen können. Nachzufragen 643 S. Morgan Str.

Verlangt: Finishers an Cloaks und Unter-Pressers. 238 W. Division Str.

Verlangt: Mann und Frau, ohne Kinder, für Janitor; freie Wohnung und $10 pro Monat. 1050 Augusta Str., 2. Flat. miso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand-Mädchen an Röcken. 293 Dayton Straße.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Hosen. 14c. Stetig. 205 W. 12. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen. Guter Lohn. 28 Market Str. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Power-Maschinen. 1029 — Hoyne Ave. midofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Taschenmacherinnen an Hosen, in oder außer dem Hause zu nehmen; auch Säumemacher und Stepper an Hosen; leicht zu lernen. 1744 N. Leavitt Str. mido

Verlangt: Erfahrene Handmädchen an Custom-Hosen. 183 Clark Str., Zimmer 9. dimido

Verlangt: 10 erfahrene Maschinen-Mädchen an Damenkleidern, guter Lohn und beständige Arbeit.— 155 E. Division Str. dimido

Verlangt: 10 Damen um Kopiren zu besorgen, etwas sehr Leichtes. 167 Dearborn Str., Zimmer 718. 11aglw

Verlangt: Maschinen-Hände, Futterstoff-Einsetzer, Taschenmacher, Stitcher an Westen, stetige Arbeit.— 127 Haddon Ave., 2. Floor. 11ag,1w

Verlangt: Erfahrene Pelz-Finishers für hochfeine Arbeit. Nachzufragen in der Pelz-Fabrik, 12. Floor, Marshall Field & Co., State Straße.

Verlangt: Handmädchen. $8—$10 die Woche. 304 Racine Ave. 8aug,1wX

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. — 114 Burling Str. 8ag,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen, sofort. 452 N. Robey Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Mansbach, 194 Center Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um am Tisch aufzuwarten von 5 Uhr Abends bis 12. 747 Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 569 West Chicago Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. $4. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 936 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas kochen kann und in der Küche zu helfen. Guter Lohn. 80 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Solides erfahrenes Mädchen oder Wittwe, über 32 Jahre, um die Wirthschaft selbstständig, mit Einkommen über $200 pro Monat, bei Wittwer mit Eigenthum zu führen. Kaution nicht verlangt. Bitte, wahre Legitimation. Gute Familie, freundliches Heim, Gehalt befriedigend. Bitte Adr.: M. 531 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 55 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3 per Woche. 304 West Monroe Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 1012 Hood Ave. Man nehme Evanston Car bis Hood. midofrsa

Verlangt: Für ein kleines Restaurant, eine gute ledige Köchin und ein Mädchen, um am Tisch aufzuwarten; braucht nicht englisch zu sprechen. $5 die Woche und Zimmer. 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren oder ältliche Frau, um im Haushalt zu helfen. 639 Mildred Straße, Ecke Mariana.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 260 Racine Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 146 Ost 36. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Kann auch frisch eingewandert sein. 1967 West Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 83 Humboldt Boulevard.

Chicago General Employment Agency, 118 Fifth Avenue, Zweigoffice 3453 Indiana Ave. — Verlangt: 800 weibliche Arbeiter, Dienstmädchen, für Hotels, Restaurants und Fabriken. Tel.: 94 Main.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 339 N. Winchester Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit; gutes Heim. 937 Seminary Ave. mifr

Verlangt: Respektable Frau oder älteres Mädchen, welches 2 Mädchen von 7 und 11 Jahren übersehen und den Haushalt führen kann. Empfehlungen verlangt. Adr.: X. A. 132 Abendpost. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; es wird eine Waschfrau gehalten. Guter Lohn. 5518 Carpenter Str.

Verlangt: 2 Mädchen, eins für die Küche und das andere als 2. Mädchen. Privatfamilie. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin in mittleren Jahren bei Wittwer. Adr.: M. 501 Abendpost.

Verlangt: Drei Frauen inmittleren Jahren für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Business Lunch-Köchin, ebenfalls Mädchen oder Frau zum Reinmachen. 134 5. Ave., Basement.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; auch Kindermädchen für zwei Kinder. 533 Dearborn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 395 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau für leichte Hausarbeit. 425 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbiet. 209 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Familie von 2. 369 Center Str. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 242 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder unabhängige Frau für Küchenarbeit im Saloon. 30 Hobbie, Ecke Crosby, Larrabee- oder Southport Ave.-Car.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4441 Calumet Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3649 Prairie Ave. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen, gute Köchin. Kleine Familie. Großer Lohn. 3504 Ellis Ave., 1. Flat. dimi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Restaurant-Arbeit; guter Lohn, muß außer dem Hause schlafen. 242 E. North Ave., 1 Stiege. di,mi

Verlangt: Aeltliche Frau in kleiner Familie für Hausarbeit. Gleich Lohn $3 bis $4. 1410 Oak Ave., nahe Greenwood Str., Evanston, Ill. di,mi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4803 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 642 Cleveland Avenue, nahe Fullerton. di,mi,do

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave. di,mi

Verlangt: Eine Haushälterin in Privat-Familie; gute Bezahlung und Heim. 801 Jackson Boul.

Verlangt: Mädchen, das kochen und waschen kann und freundlich zu Kindern ist. $5 die Woche. 163 34. Str. dimido

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit; Privatfamilie; kein Waschen oder Bügeln; $5 die Woche. Nachzufragen 1219 Winthrop Ave., Edgewater. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Ein neu eingewandertes vorgezogen. Frau Summerfield, North Shore Hotel, Lincoln Park und Deming Place. modimi

Verlangt: Frau für Küchenarbeit. Garfield House, 81 Wells Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen in der Grocery, 1942 Archer Ave. somodimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine Brille von Ecke Dearborn und Monroe bis zur Fair. $1 Belohnung im Store, 22 Ost Chicago Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Lunch-Köchin, für Küchen- oder Zimmerarbeit. — 110 N. Clark Str., Zimmer 8.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Beschäftigung Tags über als Lunch-Köchin oder für Hausreinigen. Mrs. Hildebrand, 572 Orleans Str., 1. Floor.

Gesucht: Stellung als Lunch-Köchin. Miller, 561 Elston Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht stetige Stelle in Restaurant oder Saloon. Adr.: U. 857 Abendpost.

Gesucht: Eine geprüfte, erfahrene Wärterin wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten. Adr.: U. 821 Abendpost. mido

Gesucht: Junge Frau aus Wien, tüchtig im Kochen, hat hier schon gearbeitet, sucht Stelle im Restaurant; spricht kein Englisch. Adr.: M. P., 63—65 N. State Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. 451 N. Winchester Avenue, nahe Augusta Str.

Gesucht: Deutsches junges Mädchen, welches waschen, bügeln und kochen kann, sucht Stelle bei einer kleinen Familie. Vorzusprechen 5142 Laflin Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. 153 Bissell Str., Frau Rohn.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Beschäftigung zum Abwarten oder Ausbessern. 68 Clybourn Ave., Store.

Gesucht: Eine ältliche deutsche gute Frau sucht Stellung auf dauernde Zeit, weil sie ohne Heimath ist. Adr.: U 866, Abendpost. dmi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

Saloonkeepers! — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 12aug1m*X

Bäcker! Habe gute Bäckereien zu verkaufen, Nordseite, Südseite, Südwestseite, Westseite. Hintze, 59 Dearborn Str. 13,15,17,20,22,24ag

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon ist wegen Todesfall günstig zu verkaufen. West Side Bwg. Co., 405 Nord Paulina Straße, von 9 bis 10 Uhr Vormittags. 30jl,1,3,5,7,9,11,13,15,17ag

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke und gut eingerichtet, billige Rente, ist in Chicago Heights billig wegen Krankheit der Frau zu verkaufen. Adr.: M. 502 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren-Geschäft mit Pool Room, Candy, Laundry u. s. w., Nordseite, guter alter Stand, erster Klasse Fixtures. Dampfheizung. $600. 186 Center Str.

Zu kaufen gesucht: Candy- und Zigarrenstore, Nordseite. Offerten mit Preisangabe unter M. 517 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, nahe Wicker Park. Preis $2500. Adr.: K. 472 Abendpost. mido

Ich verkaufe meinen Candy- und Notionstore zu Eurem eigenen Preise, wenn sofort genommen. 2017 Lowe Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute, Pferd und Wagen. 299 Burling Str.

Milch-Route, beste in Chicago, $100 monatlicher Reingewinn. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Großer Bargain! Zigarren- und Candy-Store, North Ave., $125; werth das Doppelte. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Feiner Confectionery-, Stationary-, Notion-, Zeitschriften-, Zigarren- und Tabak-Store; theilweise Abzahlungen; großer Bargain. 669 W. North Ave.

Zu verkaufen: Sign-Geschäft, auf's beste eingerichtet, mit guter Kundschaft, billiger Preis. — Adr.: A. D., 101 Abendpost.

Zu verkaufen: Store; gutes Geschäft; gute Verkaufsgründe. 1262 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Ein guter 3 Stühle Barbershop, wegen Krankheit: passend für ledigen oder verheiratheten Mann. 203 E. Belmont Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer im Basement; geeignet für ledigen Schuhmacher; muß für Miethe den Furnace im Winter besorgen. Sommermiethe sehr billig. Adr.: U. 886 Abendpost.

Zu vermiethen: Guter Eck-Saloon. Nachzufragen bei der Standard Brewing Co., West 12. St. und Campbell.

Zu vermiethen: 7 Zimmer Cottage und Barn, $15. 83 Lexington Str., nahe Hoyne Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirte Front- und Hinterzimmer, laufendes Wasser, privat, mäßiger Preis. 494 LaSalle Ave. mido

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Gebildeter Herr wünscht großes Zimmer mit Board in feiner Privat-Familie. Nordseite. Adr.: M. 523 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei bis drei leere Zimmer auf der Nordseite. Adresse mit Preisangabe: W. 978 Abendpost. midofrsa

Zu miethen gesucht: Mann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr.: W. 987 Abendpost.

Board gesucht bei Frau ohne Anhang oder andern Boarders. Adr.: W. 982 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Einfach möblirtes Zimmer, billig. Adr. mit Preisangabe: M. 586 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Bis 1. Sept., 6 Zimmer-Cottage für ruhige Leute, nahe Northwestern-Hochbahn. Adresse mit Preisangabe: M. 524 Abendpost.

Gesucht: Herr sucht ein möblirtes Zimmer bei einer alleinstehenden Dame oder Wittwe. Adr. M 526, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd, 8 Jahre alt, gut für Kutsche oder Deliverywagen. 333 Blue Island Ave. dimi

Zu verkaufen: Feines Pferd, Topwagen und Buggy, billig. Nachzufragen: 891 N. Fairfield Ave., hinten.

Zu verkaufen: Pferd, Topwagen und Buggy. — 636 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Bäckerwagen und doppeltes Geschirr; billig. 175 Center Str.

Zu verkaufen: Bäckerwagen, billig. 844 S. Halsted Str. mido

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: 36 Zoll Fan Blower in gutem Zustande. Adr.: E. 284 Abendpost. mido

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $50 Baar für schönes importirtes Upright Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 11ag,1w

Zu verkaufen: Neues Piano, sehr elegant, bestes Fabrikat; billig für Baar. Adr.: W. 980 Abendpost. 9ag,1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen. Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung". Die Spencer Agency, 85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

12 beste Cabinet Photographien, $1.00. Bringt diese Anzeige mit und Ihr bekommt ein großes Bild in Farben. Freie Kopien und Vergrößerungen. — Offen Abends. Johnson, 113 Ost Adams Str., gegenüber der Postoffice. 2jl,misonmo*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1ag,1mX

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gesettelt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

August Remitz, früher Blue Island, wird gesucht. Adr.: Otto Remitz, 129 Fremont Straße, Chicago. bi,mi,do

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien steigen in der Arkansas-Prairie.
Seit unserer letzten Exkursion haben wir an E. H. Burns eine Ranch von 1040 Acker mit etlichen Verbesserungen für $16.50 per Acker verkauft. Es macht etwas feine Ba... wolle auf dieser Ranch und der Mais war vierzehn Fuß hoch und hatte zwei große Kolben an der Staude. Diese Ranch besteht aus 800 Ackern Prairie, der Rest war feines Holzland, mit einem kleinen See in der Mitte.
Wir verkauften ferner an Herrn La Salle Stoops 520 Acker von extra feiner Prairie für $20.00 per Acker. Dann verkauften wir an W. Stajon 80 Acker feiner Prairie zu $20.00 per Acker. An Herrn George W. Poundstone eine kultivirte Farm von 160 Ackern zu $17.50 per Acker. An William L. Jennings eine feine Farm nahe Stuttgart, 160 Acker zu $20.00 per Acker.
Zwanzig Leute benutzten die Exkursion am 5. August. Die nächste Exkursion findet statt am 19. August. Preis $20.00 für die Rundfahrt. Sprecht vor oder schreibt wegen unserer Karten und Pamphlete und seid vollständig unterrichtet. Ersteht ein Stück dieses feinen Landes, solange es noch Zeit ist.
Unverschuldetes Stadt-Eigenthum wird in Tausch genommen. Feine Farm-Hypotheken, sechs oder sieben Prozent Zinsen bringend, zum Verkauf und immer an Hand.
Sprecht vor oder schreibt an A. Boysen, 173 Washington Str. 19jl*

Beste Frucht-Farmen nahe South Haven, Mich. Wir wünschen bekannt zu machen, daß unser South Haven Agent, Herr Thamann, mit einer großen Liste von ausgesuchten Fruchtfarmen, die zu verkaufen oder gegen Chicago Grundeigenthum zu vertauschen sind, sich in Chicago vom 9. bis zum 16. August aufhalten wird. Für eine gute Auswahl sprecht zeitig vor. Fahrt nach South Haven nur $1.50 und zurück.
——Richard Koch & Co.,——
Zimmer 5 & 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Sonntags offen von 10—12 Vormittags. 9aglwX

Zwangs-Verkauf: 120 Acker schöne Farm, Haus, Stall und andere Gebäulichkeiten, 40 Acker unter Pflug, 80 Acker Holz, 15 Acker Korn, 4 Acker Timothy und Klee. werth $2500, Zwangspreis $1200. Wisconsin. 4 Eisenbahnen zur Stadt; die größte Papiermühle im Staate Wisconsin; die Ernte mitverkauft. $800 Anzahlung. U. S. Home Purchasing Co., 304 — 39 State Str., Ecke Lake Str. 13ag,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $2250; leichte Zahlungen, in selber Weise wie Rente zahlen; 4 schöne 6 Zimmer-Cottages; alle neuesten Verbesserungen; fertig 1. September; Straße gepflastert; an 43. Ave., nahe Armitage Ave Car, 2 Block von Milwaukee u. St. Paul Suburban, nahe öffentlicher Schule und verschiedenen Kirchen gelegen. Näheres John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein Bargain, da der Eigenthümer die Stadt verläßt — 2-stöck. 4 Flat-Haus, 4 Zimmer und Bad in jedem Flat, mit Basement; Brick-Haus; Alles erster Klasse und modern; gute Kapitalanlage und Heim; zwischen Grand Ave. und Chicago Ave. 471 Monticello Ave. 9,15ag

Nordseite.

Zu verkaufen oder vertauschen: Feines Geschäftsproperty an Belmont Ave., 32×150, mit Brick Store und großem Stall; beste Gelegenheit für Futter- und Kohlengeschäft. Nachzufragen 12 Belmont Ave. di,mi,do,fr,sa

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, hohes Basement, Lot 25×125, alle Straßenverbesserungen, Preis $1760, $25 baar, $10 monatlich. Brick-Cottage, mit Bad, Gas, heißem und kaltem Wasser, Zement-Seitenweg, Schattenbäumen und hübscher Umgebung; Preis $1975. Wm. Zelosky, 537 O. Belmont Ave. 9agsami*

Zu verkaufen: Billig, 2stöckiges Haus, 2 5 Zimmer-Flats; $2200. Nelson Str., nahe Racine Ave. 1004 Wellington Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage an 51. Str., Preis $1,400. Gustav H. Bodwig, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. dimido

Zu verkaufen: Meine Brick Cottage, billig, wenn diese Woche genommen. 970 West 21. Place. mdo

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Cottage. 1085 St. Louis Ave. 13ag,1w

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Spezielle Fonds von $1000 bis $10,000 zu verleihen zu niedrigsten Raten auf verbessertem Grundeigenthum. Prompte Bedienung. Rückbezahlungs-Privilegien. Bauanleihen eine Spezialität. S. W. Straus & Co., 114 La Salle Str. 12aug1m*X

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $ 75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Av., Chicago. 14sp,1ami*

Fußleiden werden schmerzlos beseitigt und geheilt. 456 North Ave., zwischen LaSalle und Wells Str. fresondimisa

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3janX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8ag,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1000 Tribune Building. 10jlX*

Kann ich kurirt werden?

Kann er mich heilen?

Da es eine bekannte Thatsache ist, daß ein nicht geheilter Patient den Ruf eines Doktors mehr schädigt, als neun geheilte Patienten wieder gut machen, macht es sich

DR. T. WILSON DEACHMAN

zur festen Regel, nie einen Fall zu übernehmen, wo er nicht sicher ist, ihn zu heilen oder wenigstens bedeutend zu helfen. Des Doktors Spezialitäten sind:

Krankheiten der Nase, Kehle, Brust und des Magens.

Seine Methode in der Behandlung katarrhalischer Leiden des Kopfes und der Brust ist so wohlbekannt, um hier ausführlicher beschrieben zu werden, denn die Hunderte von Leuten, die er in dieser Stadt während der letzten acht Jahre kurirt hat, können Zeugniß über seinen wunderbaren Erfolg in der Behandlung dieser Art von Krankheiten ablegen.

Des Doktors Methode in der Behandlung von Magenkrankheiten ist dieselbe, wie sie von Prof. Ewald von Berlin, Deutschland, angewandt wird, dessen wunderbarer Erfolg in der ganzen zivilisirten Welt bekannt ist. Ohne einen gesunden Magen kann es kein gesundes, reines Blut geben, und unreines Blut ist die Ursache aller Krankheiten. Sogar die Wilden erkennen diese wichtige Thatsache an und anstatt sich mit der Frage: „Wie ist Ihre Gesundheit?" gegenseitig zu begrüßen, wie wir es thun, sagen sie:

Wie ist Ihr Magen?

Geht zu Dr. Deachmann und laßt Euch von ihm sagen, was Eurem Magen fehlt, indem er Analysen anstellt mit Theilen, die darin sind. —Konsultation und Untersuchung frei.

Vier Wochen Behandlung und Medizin nur $5.00.

Office: 70 Dearborn Str., Ecke Randolph.

(Benutzt den Fahrstuhl. — Sprechstunden: Täglich von 10 bis 6, Montag, Mittwoch und Freitag bis 8; Sonntag bis 3 Uhr. — Schneidet dies aus und bringt es mit. 2ag,famisami

Ein genialer Abenteurer.

Vor einigen Tagen ist durch den Machtspruch eines Pariser Gerichtshofes die Ehe des Grafen Toulouse de Lantrec und seiner Gattin wegen Verurtheilung des Grafen zu entehrender Strafe geschieden worden. Die Zuchtpolizei hatte in dem Herrn mit dem vornehmen Gebahren eines Kavaliers der alten Schule einen guten Bekannten wiedererkannt, den man s. Z. wegen Banknotenfälschung wiederholt verurtheilt hatte, ohne daß es jemals gelungen wäre, ihn zur Abbüßung seiner Strafen zu bewegen. Der Graf hatte es eben jedesmal verstanden, seinen Aufenthalt in Zimmern mit den ominösen schwedischen Gardinen nach besten Kräften abzukürzen; er liebte die Freiheit und den Umgang mit schönen Frauen über Alles, und da Beides in Gefängnissen nicht zu finden ist—wer will es einem groß angelegten Charakter, wie ihn der Graf sein eigen nannte, verdenken, wenn er sich diesem gefälligen "C'est plus fort que moi" beugte? Halb Cagliostro, halb Casanova, hatte er stets die Lacher und die — Frauen auf seiner Seite, und wer weiß, wie lange es dauert, bis man wieder aus irgend einem entlegenen Theilchen dieser großen kleinen Welt von neuen Abenteurern, Liebesgeschichten und Heldenthaten des erlauchten Grafen Toulouse de Lantrec zu hören bekommt. In der That, seine vornehmen Herren „Verwandten" thun vielleicht unrecht, ihm das Recht auf die Namensführung ihres edlen Geschlechtes zu bestreiten. Zweifellos ist er heute der bekannteste unter ihnen.

Alles, was man von der Herkunft des Grafen weiß, ist, daß er russischer Abstammung ist und Ssavin heißt. Einen großen Theil seines erlebnißreichen Lebens hat er auf russischer Erde zugebracht; überall hat er in der vornehmsten Gesellschaft verkehrt, ohne jedoch jemals seine intimen Beziehungen zu den Berufskollegen, Schwindlern, die als Spezialfach das lohnende Urkunden- und Banknotenfälschen betrieben, abzubrechen. Ssavin verstand es, stets und überall seine Haltung zu bewahren, ohne stolz zu sein; er gab Trinkgelder wie ein persischer Prinz, oder trank sein Gläschen Wodka in einer Kellerkneipe — ganz wie es die Situation verlangte. In die breite Oeffentlichkeit, die die Presse dem gewöhnlichen Sterblichen erschließt, trat er im Jahre 1889, als er, ein hoher Vierziger, sich um die Hand des neunzehnjährigen Fräulein Verwoort, einer vielumworbenen, schönen Dame der Pariser Gesellschaft, bewarb. Bei dieser Gelegenheit wurden einige Abenteuer des Grafen bekannt, die er, mochten sie Wahrheit, mochten sie Dichtung sein, seiner für alles Romantische empfänglichen Angebeteten als Hochzeitsgabe zu Füßen legte; es war das einzige, was er ihr bieten konnte, war er doch der Sproß der bekannten armen Nebenlinie. Das Merkwürdige ist, daß diese damals von der skeptischen Mitwelt als geschickt erfundene Fanfaronade betrachteten abenteuerlichen Erzählungen des Grafen in den jüngsten Tagen durch einen russischen Freund Ssavins in der Nowosti eine Bestätigung ihrer Richtigkeit erhalten haben.

Graf Toulouse de Lantrec war Kapitän in einem russischen Garderegiment unter Kaiser Alexander II. und genoß das besondere Wohlwollen des Zaren, der ihn zum "gentilhomme de la cour" ernannte. Er machte den russisch-türkischen Krieg mit und war einer der wenigen, die aus dem mörderlichen Kampfe in den Laufgräben der Festung Plewna mit dem Leben davonkamen. General Skobelew überreichte ihm vor der Front eine hohe Auszeichnung, und Toulouse kehrt mit den glänzendsten Aussichten auf eine große Karriere nach Petersburg zurück. Hier verschwindet er eines schönen Tages aus dem Kreise seiner Gönner und Freunde, und Niemand weiß, wo er die nächsten Jahre zugebracht hat. Die Polizei in Rußland hatte es niemals in ihrer Gewohnheit, unnützes Aufsehen zu machen, namentlich in Fällen, wo es sich um Persönlichkeiten der Hofgesellschaft handelt. Die Feinde des Grafen — und es gab ihrer nicht wenige, die ihn um seine glänzende Stellung beneideten — seine Feinde behaupteten, er habe in den cabinets particuliers der Peter-Paul-Festung dauernden Aufenthalt genommen, um sich hier von der anstrengenden Arbeit der Banknotenfälschung zu erholen. Wie dem auch sei, Graf Toulouse blieb einige Jahre verschollen.

Schon war die ganze und halbe Welt Petersburgs nahe daran, ihn völlig zu vergessen, da tauchte eines Tages das vage Gerücht auf, Toulouse sei aus Amerika oder Australien zurückgekehrt, um als Kronprätendent für den bulgarischen Thron aufzutreten. Diese Bewerbung bestätigte sich, und Jedermann bedauerte den „charmanten Grafen", als es plötzlich hieß, Toulouse sei auf Betreiben der russischen Regierung in Sofia festgenommen worden, um in eine — Irrenanstalt im Süden Rußlands übergeführt zu werden. Von diesem Transporte erzählte man sich wenige Wochen später in Petersburg eine Geschichte, die wahrscheinlich nicht den Vorzug hatte, wahr zu sein, dafür aber um so amüsanter war. Als russischer Kapitän sei Toulouse von einem Kameraden gleichen Ranges auf der Eisenbahnfahrt begleitet worden. Unterwegs habe sich der Graf höchst ruhig und fügsam benommen, so daß der als Begleiter fungirende Kapitän bald zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß wahrscheinlich weniger ein geistiger als ein moralischer Defekt bei Toulouse vorliege, dem die Regierung „auf diesem in Rußland nicht ungewöhnlichen Wege" das Gefängniß ersparen wolle. Er habe sich auch deshalb vertrauensvoll mit einer diesbezüglichen Anfrage an den Grafen gewandt und als Antwort ein Lächeln erhalten, das er als Bestätigung seiner Muthmaßung auffaßte. Kurz, noch hatte man nicht die russische Grenze erreicht, und schon waren aus den bisherigen Kameraden Freunde geworden. Der Kapitän habe unter Thränen bedauert, daß man ihn zum Werkzeug ausersehen habe, das seinem Freunde Unheil zu bringen bestimmt sei. Diese Freundschaft habe jedoch — wie man sich schadenfroh lachend erzählte — ein plötzliches Ende genommen. Als man nämlich am Ziele der langen Reise, dem Sprechzimmer der Irrenanstalt, angekommen sei, habe Toulouse aus seinem Uniformrock Papiere herausgezogen, die ihn als „Begleiter des irrsinnigen Grafen Toulouse de Lantrec" legitimirten, und habe dadurch erreicht, daß statt seiner der ihn begleitende Kapitän als Verrückter in eine Isolirzelle gebracht wurde. Man möge sich durch die scheinbare Ruhe und sichere Haltung des Grafen, der an Verfolgungsideen leide, nicht täuschen lassen. Mit diesen Worten verließ Toulouse die Anstalt, in deren Mauern man den ehrgeizigen Abenteurer auf immer zu begraben gehofft hatte.

Sechs Monate später wird der Graf in Frankreich ergriffen und an Rußland ausgeliefert. Auf dem Wege nach Sibirien springt er aus dem Eisenbahnzuge, und es gelingt ihm auf's Neue, seinen Verfolgern zu entkommen. Seine Flucht führt ihn nach Amerika, dem Dorado aller Verfolgten; hier will er als amerikanischer Offiizer auf Kuba gekämpft und ruhmvolle Anerkennung seiner Tapferkeit gefunden haben.

Alle diese Abenteuer machten auf die schöne Vervoort einen solchen Eindruck, daß die romantische Pariserin den Grafen geheirathet hätte, und wäre er ein Caliban an Häßlichkeit gewesen. Nach kaum vollzogener Eheschließung, der die beste Pariser Gesellschaft und— nicht zu vergessen — die ganze „Verwandtschaft" des Grafen beiwohnte, begab sich das Paar nach Canada. Hier hoffte Toulouse endlich reich zu werden, um dem in Armuth verdorrten Zweig seines erlauchten Geschlechts neue Säfte zuzuführen. Die Art, wie der Graf diese Renaissance bewirken wollte, harmonirte leider nicht mit den Gesetzen des altmodischen England. Der rückschrittlichen Gesinnung seiner Richter hatte Toulouse es zu verdanken, daß er zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen Fälschung von Werthpapieren verurtheilt wurde. Die junge Gräfin war trostlos über diese Gewaltthat der englischen Behörde. Mit Freuden leistete sie deshalb der Bitte ihres armen Gatten, beim (damaligen) Prinzen von Wales vorstellig zu werden und die Aufhebung des „lächerlichen" Spruchs zu erwirken, Folge. Mit dem nächsten Schiffe reiste sie ab. Bereits in Paris, wohin sie sich aus pekuniären Gründen zuerst begeben hatte, erreichte sie eine erfreuliche Botschaft ihres Gatten: das Urtheil sei aufgehoben, er sei frei und auf dem Wege nach Paris. Hier auf französischem Boden, wo sie sich einst in Liebe gefunden hatten, feierten Graf Toulouse de Lantrec und seine Gattin ein rührendes Wiedersehen. Zwei Tage später wird Toulouse auf Antrag der englischen Gerichte verhaftet. Und bei dieser Gelegenheit war es, daß die französische Polizei hinter der Maske des Grafen von Toulouse das alte Schelmengesicht des vielgesuchten und selten gefundenen Abenteurers Ssavin wiedererkannte. Französische, russische, amerikanische, bulgarische und englische Gerichte werden Toulouse das Urtheil sprechen, vorausgesetzt, daß es ihm nicht wieder glückt zu entkommen. Seine Verwandten haben beantragt, ihm das Recht der Führung ihres Namens und Titels abzuerkennen, seine Frau hat sich von ihm scheiden lassen, Graf Toulouse, alias Ssavin, ist wieder ledig; er ist so oft schon lästigen Ketten entkommen, und sein Herz schlägt noch immer jugendfrisch trotz seiner 61 Jahre — die Pariserinnen dürfen also noch immer hoffen. Wer weiß, ob wir dem erfinderischen Schelm nicht noch einmal als Prätendenten eines erledigten Thrones begegnen, im Lande der Hammeldiebe oder in China. Er würde auch das noch mit Grazie zu ertragen wissen; aber es fragt sich, ob er die Krone so leicht los würde wie Ketten und Fesseln.

— Hinterlist. — „Sagen Sie mal, lieber Doktor, wo meine Schwiegermutter nun so krank ist, könnten Sie ihr nicht eine kleine Badereise verordnen?"

Zur Besichtigung der Untergrundbahn.

Eine Delegation britischer Ingenieure fuhr kürzlich nach Amerika ab, um eine gründliche Untersuchung der wunderbaren Untergrundbahn vorzunehmen, welche unter New York gebaut wird. Es heißt, daß dies die größte Ingenieurleistung der Welt ist. Die beste Familienmedizin der Welt ist in jeder Hinsicht das berühmte Hostetter's Magenbitters. Während der letzten fünfzig Jahren ist niemals irgend eine andere Medizin im Stande gewesen, dessen Platz als ein Heilmittel für Kopfschmerz, Aufstoßen, Blähsucht, Verdauungsschwäche, Dyspepsie, Verstopfung oder Gallevergiftung einzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb selbst allen Leidenden, welche wieder gesund werden wollen. Eine Flasche wird Euch von dessen Werthe überzeugen. Versäumt nicht es zu probiren. Das echte, mit unserer Privatmarke am Halse, ist bei allen Droguisten zu haben. aa10—17

Fertig zum Tragen heißt mehr als bloß „fertig"; manche Hemden, sogar auf Bestellung gemachte, sind nie fertig zum Tragen.

Hemden für alle Zwecke zu beinahe allen Preisen: Cluett und Monarch Marken. Gute Kragen für sie oder irgend ein anderes gutes Hemd. Unser Namen darin ist Euer Führer. Fragt bei Euren. Händler.

Cluett, Peabody & Co. ag13

Die Trommel als Ruhestifterin.

Eine originelle Eheszene hat sich dieser Tage in der Berliner Graunstraße zugetragen. Frau N., sie leidet an dem Fehler, daß sie den Mund etwas zu sehr auf dem rechten Fleck hat, worunter wieder die „Seele von Mann" leiden mußte. Er klagte Freunden seine Noth, die ihm jüngst einen nicht schlechten Rath gaben. Der geplagte Ehemann kaufte eine Trommel, die natürlich unterwegs tüchtig „begossen" wurde, und kam etwas angeheitert nach Hause. Man kann sich das Gesicht der Frau vorstellen, als sie die Trommel sah. Auf die Frage, was das solle, antwortete der Gatte bloß immer: „Zum Wetterschießen". Es gab in gewohnter Weise einen Spektakel, daß die Wände zitterten. Freund N. aber sagte nichts mehr, er holte seine Trommel vor und bearbeitete das Fell, daß das Haus dröhnte. Sobald die Frau mit Keifen aufhörte, stellte auch der Trommler seine Arbeit ein, dann ging der Höllenlärm zur Abwechselung wieder auf beiden Seiten los. Freundliche Nachbarinnen sorgten bald für Aufklärung, und Frau N. hat gelobt, sich in kritischen Momenten ein großes Schloß vor den Mund zu legen. So hat eine einfache Trommel hoffentlich für immer die Gewitterwolken vom Ehehimmel verjagt.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

H. S. — Wir sind leider vorläufig nicht im Stande, Ihnen die gewünschte Adresse zu verschaffen.

V. K. — Das kommt ganz darauf an, in welcher Weise Ihre Schwiegereltern über ihren Nachlaß verfügen, besonders da Ihre Frau Geschwister hatte. Nach hiesigem Recht würde Ihnen, hätte Ihre Frau noch bei Lebzeiten geerbt, die Hälfte des Grundeigenthums und die gesammte Fahrhabe zugefallen sein, nach Abzug aller berechtigten Forderungen.

F. S. — Die Rechte eines Herrschers sind dieselben, auch wenn die Zeremonie der Krönung nicht an ihm vollzogen worden ist. Kaiser Wilhelm der Erste wurde nicht gekrönt, sondern nur als Kaiser ausgerufen; überhaupt ist seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches an Stelle der Krönung die Huldigung getreten. Mit besonderen Zeremonien dagegen ist die Krönung der Könige von Ungarn verbunden, welcher sich Kaiser Franz Joseph von Oesterreich am 8. Juni 1867 unterzog, und mit großer Pracht wird der jeweilige Zar von Rußland im Kreml zu Moskau gekrönt. Kaiser Wilhelm II. ist nicht gekrönt worden.

Frau E. Sch—z.—Sie fragen nach der Adresse des „Rathgebers"—wie Sie aus der am Kopfe des „Briefkasten" stehenden Ankündigung ersehen, sind auch Rechtsfragen direkt an die „Abendpost" zu richten.

A. W. — Avantageure bedürfen entweder des Abiturienten-Zeugnisses eines deutschen Gymnasiums oder eines Realgymnasiums, bezw. bei erlangter Reife für die Prima müssen sie die Prüfung vor der Militär-Oberprüfungskommission bestehen. Zu dieser Prüfung meldet sie der Truppentheil an. — Ihre Frage hinsichtlich der zu stellenden Kaution läßt sich im Allgemeinen nicht beantworten, da die Kaution bei den verschiedenen Truppengattungen und den verschiedenen Regimentern derselben auch eine verschiedene ist. Die Eltern oder der Vormund müssen sich eben verpflichten, dem betr. Offizier den vom Regiment vorgeschriebenen Zuschuß zu leisten. Gänzlich mittellos, d. h. nur auf seine Gage angewiesen, darf der Offizier also in der Regel nicht sein.

L. F. — Bis jetzt ist noch keine Meldung darüber eingetroffen, daß der Belagerungszustand aufgehoben ist. — Gewiß können Sie nach Südafrika fahren, „ohne der Behörde in London Geld zu zeigen." Erstens brauchen Sie ja nicht den Umweg über London zu machen und zweitens würde ein solches Verlangen, wenn überhaupt, höchstens bei Ihrer Landung an Sie gestellt werden.

Frau M. M. — Wenn die Burschen nicht schon über 17 Jahre alt wären, so könnten Sie sie dem Jugendgericht überantworten lassen, so aber wird Ihnen wohl nichts Anderes übrig bleiben, als sie wegen unordentlichen Betragens verhaften zu lassen. Es ist dies das Beste, was Sie thun können. Ersuchen Sie den Richter, die Thunichtgute vorläufig auf Probezeit zu setzen, wenn Sie sie nicht gleich bestraft haben wollen.

M. K. — Drohen Sie den Eltern damit, Sie würden die ungerathenen Rangen verhaften lassen, wenn Sie Ihnen keine Ruhe geben, vielleicht hilft das. Es ist in solchen Fällen immer besser, einen solchen Schritt wirklich erst dann zu thun, nachdem alle übrigen Mittel erschöpft sind.

G. P. — Verpflichtet dazu, Ihnen während der Dauer Ihrer Arbeitsunfähigkeit den Lohn zu zahlen, ist die Gesellschaft nicht. Wenn Sie thatsächlich genügenden Klagegrund haben, können Sie aber eine Schadenersatzklage anstrengen. Der Erfolg hängt natürlich ganz von den Umständen ab, die den Unfall herbeiführten.

E. M. — Nein. Wenn der Sohn die Möbel aus eigenen Mitteln angeschafft hat, so sind sie sein Eigenthum und er hat das freie Verfügungsrecht darüber.

Franz K. — Das sind allerdings Wucherzinsen, aber Sie müssen bezahlen, wenn Sie nicht verklagt werden wollen. Da Sie weniger als $15 die Woche verdienen und verheirathet sind, so kann übrigens ein „Garnishee"-Verfahren gegen Sie nicht angestrengt werden.

John A. — Die Gebühr beträgt acht Cents für je hundert Worte, und 25 Cents für ein Zertifikat, welches Aufschluß über die Zeit gibt, zu welcher die Hypothek im Grundbuch eingetragen worden ist. Für eine beglaubigte Abschrift der Eintragung sind die gleichen Gebühren zu entrichten.

Alexius A. — Sie verlangen, daß wir Ihnen Auskunft über eine Gesellschaft geben, deren Anzeige in einem englischen Blatte erscheint. Das ist ein bischen Viel verlangt — wenden Sie sich doch an die betreffende Zeitung selbst.

Frau Sch. — Was ist richtig: „Gehe nicht bei dem Fleisch" oder „Gehe nicht bei das Fleisch"? Beides ist falsch. Richtiger (obwohl dies auch nicht schriftdeutsch, sondern ein Provinzialismus ist) wäre: „Gehe nicht an das Fleisch", soviel wie „Berühre das Fleisch nicht".

Fr. W. — Derartige Kontrakte sind in der Regel so spitzfindig abgefaßt, daß der Lieferant Sie erfolgreich auf Zahlung des vollen Betrages verklagen kann, selbst wenn Sie sich zur Tragung des Verlustes des bereits eingezahlten Geldes bereit erklären. Anders wäre es, wenn Sie nachweisen können, daß die Lieferung den kontraktlich vereinbarten Bestimmungen nicht entspricht.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Aug. 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 68½—70c; Nr. 3, roth; 66½—67c; Nr. 2, hart, 68½—69c; Nr. 3, hart, 65½—68½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72½—73c; Nr. 2, 72½c; Nr. 3, 71c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.60—$3.70 das Faß; „Straight", $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.20—$4.30: Winter-Roggen, $2.65—$3.00.

Mais, Nr. 2, 55½c; Nr. 2, weiß, 55½—57c; Nr. 2, gelb, 58c; Nr. 3, 56c; Nr. 3, gelb, 58c.

Hafer, Nr. 2, 26c; Nr. 2, weiß, 33—36c; Nr. 3, 25½—27c; Nr. 3, weiß, 31—35c; Nr. 4, 30—31c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$17.00: Nr. 1, $12.00—$15.00: Nr. 2, $10.50—$13.50; Nr. 3, $9.50—$12.50; bestes Prairie, $9.00—$10.00; ditto Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September 69c; Dezember 67½—67⅝c; Mai 1903, 69⅞—70c.

Mais, September 52½c; Dezember 40½c; Mai 1903 39½—39⅝c.

Hafer, September 25½c; September, neu, 30½c; Dezember, neu, 28½c.

Provisionen.

Schmalz, September $10.55; Oktober $9.65c; Januar $8.35.

Rippchen, September $9.50; Oktober $9.30; Januar $7.52½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September $16.30; Oktober $16.45; Januar $14.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.50—$8.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.75—$8.40; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.00—$7.60; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.20; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$7.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $6.95—$7.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.40—$6.85; ausgesuchte für Fleischer, $7.05—$7.30; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $6.80—$7.20.

Schafe: Beste schwere Schafe, $4.00—$4.25 p. 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.75—$4.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.60—$4.00; „Spring Lambs", geringe bis mittlere, $3.25—$4.75; gute bis beste, $5.25—$6.35.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund...... 0.19½—0.20
Nr. 1, per Pfund...... 0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund...... 0.16 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund...... 0.18 —0.18½
Nr. 1, per Pfund...... 0.17 —0.17½
Nr. 2, per Pfund...... 0.15 —0.16
„Ladles", per Pfund...... 0.15
Backwaare, frische...... 0.13 —0.13½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund.... 0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund...... 0.10¾—0.10¾
„Young American", per Pfund.... 0.10¾—0.11
Schweizer, per Pfund...... —0.15
Limburger, per Pfund...... 0.09 —0.09½
Brick, per Pfund...... 0.09½—0.10

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)...... 0.15 —0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben).... 0.17½
Hier nachgeprüfte...... 0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund...... 0.11½
do., junge, das Pfund...... 0.14½
Truthühner, per Pfund...... 0.12 —0.13½
Enten, per Pfund...... 0.09½—0.10
do., junge, das Pfund...... 0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend...... 4.00 —7.00

Geflügel (auf Eis) —
Truthühner...... 0.12 —0.13½
Hühner, per Pfund...... 0.11½
Hühner, „Broilers", per Pfund.... 0.14½
Enten, per Pfund...... 0.10 —0.12

Kälber (geschlachtet) —
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.07 —0.07½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.08 —0.08½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.09½—0.10

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund...... 0.14½—0.15
Pickerel, per Pfund...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund...... 0.01
Perch, per Pfund...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund...... 0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel —
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß.. 2.00 —3.50
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß.. 1.50 —3.00
Zitronen—California, per Kiste.. 2.75 —3.25
Messina und Palermo, Kiste...... 3.50 —4.25
Orangen, Cal., Navels, die Kiste.. 4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge...... 1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings," 1-5 Bushel - Korb...... 0.07 —0.15
Elbertas, 6 Körbe-Crate...... 1.00 —1.65
Pflaumen, 24 Quarts...... 1.50 —1.75
Birnen, Bartletts, per Faß...... 2.50 —3.00
Ananas, Floridas die Kiste...... 2.00 —2.50
Kirschen, saure, 16 Quarts...... 1.25 —1.75
Stachelbeeren, 16 Quarts...... 0.90 —1.00
Himbeeren, rothe, 24 Pints...... 1.50 —1.75
Brombeeren, 16 Quarts...... 1.00 —1.50
Melonen, Wasser-Mel., per Car..90.00—150.00
Illinois „Gems", per ½ Bushel.... 0.20 —0.25
Blaubeeren, 16 Quarts...... 1.50 —1.75
Johannisbeeren, 16 Quarts.. 1.00 —1.15
Weintrauben, Ives, 8 Pfd.-Korb 0.15 —0.18
do., Concords, 8 Pfd.-Korb...... 0.20

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen...... 0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate...... 0.50 —0.75
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste...... 0.75 1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen...... 0.50 —1.00
Gurken, hiesige, per ½ Bushel-Korb.... 0.10 —0.20
Zwiebeln, J., per Faß...... 2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel...... 0.75 —0.90
Blattsalat, per Kiste...... 0.40 —0.50
Sellerie, Mich., per Kiste...... 0.25 —0.30
Welschkorn, per Sack...... 0.40 —0.50
Rüben, neue, Bushel...... 0.25 —0.40
Erbsen, hiesige, grüne, Bushel-Sack.... 1.00 —1.25
Tomaten, hiesige, 4 Körbe...... 0.30 —0.40
do., Indiana, Bushel...... 0.90 —1.00

Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel.. 0.75 —1.25
Wachsbohnen, per Bushel...... 0.75 —1.25
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel...... 1.76
„Medium"...... 1.70 —1.72
Braune schwedische...... 1.70 —1.80
Rothe „Kidneys"...... 2.30 —2.35

Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:
Frühe Ohios, per Bushel...... 0.35 —0.40
Hiesige, per 1½ Bushel...... 0.60 —0.65

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beerman, Sadie, 7 J., 40 Julian Str.
Ellman, Jacob, 58 J., 470 S. Halsted Str.
Fellger, Ernestine, 69 J., 1330 N. Halsted Str.
Graff, Robert, 44 J., 1221 Wabash Ave.
Hermann, Rosie M., 8 J., 5216 Lowe Ave.
Jeschke, Renate, 87 J., 2292 N. Whipple Str.
Jink, Joseph, 28 J., 807 Allport Ave.
Lassen, John, 53 J., 456 W. Chicago Ave.
Mares, Carl, 58 J., 683 S. Throop Str.
Pankonin, Ferdinand, 65 J., 710 N. Halsted Str.
Reifter, Herman, 50 J., 104 O. 38. Str.
Rohr, King, 35 J., 313 S. Clark Str.
Simmerlin, Jacob, 46 J., 118 Coblenz Str.
Straub, Anna M., 68 J., 6433 May Str.
Welter, Peter, 42 J., 224 Foster Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James Murphy, Margaret Foley, 25, 19.
Harry Payne, Florence E. Bell, 21, 19.
Frank J. Quintenz, Mary Blank, 33, 23.
John W. Miller, Deana Lutz, 34, 19.
Edward H. Grewe, Millie M. Bentley, 29, 20
McCullough T. Greene, Mary G. Devine, 41, 32.
Thomas M. Flood, Della Fox, 22, 22.
James S. Bartels, Margaret Welsh, 24, 21.
Herman L. Rohde, Lillian Ullrich, 22, 18.
Michal Salbo, Julia Secay, 42, 40.
H. C. Bruning, Margaret L. Haynes, 21, 20.
George E. Straley, Mollie Hanell, 29, 29.
John Davis, Maude O'Connor, 23, 22.
Hal T. Sorensen, Laura E. Strauß, 22, 20.
Tonny Nickodem, Annie Nerud, 22, 20.
Henry Bruhn, Sophie Olander, 35, 47.
Lyle G. Griffin, Nellie Frydendall, 23, 21.
Thomas Chabowski, Maryanna Wafla, 55, 53.
Jan Swuontek, Zofija Lukaszek, 26, 21.
Henry F. Zetnek, Josie R. Zarcsky, 24, 20.
Nathaniel T. Sawyer, Grace Beck, 24, 21.
Oscare Scodock, Carolina Ofleger, 47, 25.
Frank R. Metzinger, Annie R. Kelly, 41, 35.
Fred Clayton, Eva Brey, 29, 21.
Ole Peterson, Clara Peterson, 25, 19.
Jan Augeistyn, Antonina Redza, 24, 20.
L. E. Richardson, Oma B. Hilton, 29, 29.
James F. Bernhoeft, Annie Maas, 24, 20.
Friedrich Starke, Augusta Burmeister, 25, 25.
Charles J. Wagner, Annie R. Beall, 32, 35.
Frank B. Spahn, Henriette Dahnke, 27, 26.
Edward J. Bates, Minnie L. Zeruel, 31, 26.
William H. Hoppe, Clara M. Glaßmeyer, 22, 19.
H. E. Houston, J. E. B. Van Guilder, 27, 25.
Charles Dudley, Frances Krueger, 22, 21.
Edward T. Horlock, Alice Greene, 29, 22.
Bert Francois, Mathilda Petermans, 36, 24.
Francis Love, Margaret Brady, 28, 25.
Christian Sonne, Grace Munson, 27, 20.
A. Johnson, Pauline M. S. Nelson, 35, 38.
G. W. Stone jr., Klude Winkleblech, 22, 22.
Eugene Denison, Rosie Savin, 25, 23.
J. H. Wickersham, Grace G. Dickinson, 32, 26.
Wm. R. Harris, Mamie M. Moraque, 39, 24.
Jan Laszkiewicz, Helena Stecka, 38, 28.
August Bartels, Mathilda Niemeyer, 25, 21.
Louis C. Bruedigam, Louise Griesbach, 21, 18.
Joseph Eckerly, Sophia G. Christey, 26, 24.
William H. Smith, Ida Burdel, 31, 21.
Adolphus J. Warner, Marie A. Stecker, 22, 24.
Richard Killbrow, Lulu Magel, 26, 22.
Max F. Peters, Frieda Rohn, 27, 18.
James O'Connor, Lillian Heinz, 32, 32.
John Kocurek, Sarah Leary, 33, 21.
Chas. H. Graham, Josephine Dougherty, 29, 29.
Alfred A. Leopold, Annie Haas, 27, 21.
Herbert H. Cline, Ernestine Kingston, 33, 27.
Wm. F. Englehardt, Ida B. Draheim, 27, 22.
Ch. Fabricius, Jensine Aakkerman, 45, 29.
Frank Gagajek, Nepomocin Szustkotha, 47, 38.
Jay Steller, Rose Kennedy, 48, 20.
Samuel Kittay, Bessie Miller, 23, 27.
Morris Helperin, Amy Cohen, 21, 18.
J. Oliver Sayler, Kathryne M. Leahy, 27, 23.
Frank Kaplanek, Josephine Konopa, 22, 19.
Edward Davis, Anna Patterson, 24, 22.
Othello R. Sawyer, Ethel R. Abbott, 29, 28.
Oscar King, Magdalena Hertel, 24, 21.
Conrad Flasius, Laura Schmidt, 25, 22.
Leo R. Silverman, Helen M. Flanigan, 23, 19.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Gerardo gegen Marie Savienzo, Ehebruch; Margareth gegen Hugh B. Dougherty, Trunksucht; Lily S. gegen Samuel Miller, Ehebruch; Marion Julia gegen Henry E. Parsons, Ehebruch; Ernest L. gegen Effe McAbbins, Verlassen; August W. gegen Frieda Smith, Verlassen; Louis E. gegen Eliza R. McLain, Verlassen; Blanche gegen Edward Peaber, Ehebruch; Minnie E. gegen Thomas E. Farley, grausame Behandlung; Annie gegen Louis Agatstein, grausame Behandlung; Georgia A. gegen Benjamin R. Mink, Verlassen; Nancy Leona gegen Horace Underwood Little, Verlassen; Elizabeth M. gegen Sylvester B. Johnson, Ehebruch; Benjamin Franklin gegen Grace B. Bush, Ehebruch; Harriet R. gegen Harry D. Neff, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John Flanigan — Verbindlichkeiten $1101, Bestände $264.
Maurice S. Schoenbrod — Verbindlichkeiten $890, Bestände $350.
Samuel R. Sweet — Verbindlichkeiten $373, keine Bestände.
Nathan Gemnerth — Verbindlichkeiten $1968, Bestände $398.
Robert B. Huggins — Verbindlichkeiten $16,860, Bestände $405.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mike Djonek, zweistöck. Backstein-Flat, 734 Dickson Str., $5000.
Chris Jlamsce, einstöck. Holz-Cottage, 358 N. 51. Str., $1100.
Julia Samuelson, zweistöck. Backstein-Flat, 1479 Ballou Str., $4000.
Albert Anderson, zweistöck. Backstein-Flat, 1442 N. Kimball Ave., $3000.
George F. Harding jr., einstöck. Backstein-Anbau, 3409 State Str., $1000.
Adolph Johnson, einstöck. Holz-Cottage, 154 — 112. Place, $1500.
Frenk Suchan, zweistöck. Backstein-Flat, 1103 Süd Sacramento Ave., $2500.
Fred. Bulkema, zweistöck. Holz-Flat, 11576 State Str., $2200.
L. C. Bode, 1½-stöck. Backstein-Wohnhaus, 1285 N. 42. Ave., $1000.
A. Reibacker, einstöck. Holz-Cottage, 2838 — 41. Ct., $1500.
A. Tiedeman, zweistöck. Backstein-Flat, 3000 S. 41. Court, $2200.
William H. Clinton, 2½-stöck. Backstein-Leihstall, 815 S. Kedzie Ave., $3500.
John Neekuburg, 1½-stöck. Holz-Cottage, 2847 Süd 41. Court, $1100.
G. H. Morie, einstöck. Holz-Cottage, 834 N. 53. Avenue, $2300.
William Dreiske & Co., zwei zweistöck. Backstein-Betriebskraft-Häuser und Offices, 146 Clybourn Avenue, $3000.
M. Mathieson, zweistöck. Backstein-Flat, 1105 Newport Ave., $4500.
Frau F. E. Davidson, zweistöck. Backstein-Flat, 7404 Kimbark Ave., $5000.
Illinois Car and Equipment Co., vier einstöckige Holz-Fabrikgebäude, Hegewisch, $4000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Winona Str., 666 F. westl. von Lincoln Ave., S.-Front, 115×151½, F. S. Herzog an John A. Frederickson, $2,250.
N. 48. Court, südl. von Belden Ave., Ostfr., 25×126, F. F. MacKenzie an John L. Curtis, $1,200.
Iowa Str., 250 F. östl. von Rockwell Str., Südfr., 52½×124, Chicago T. & T. Comp. an Andrew H. Kamerling, $1,400.
Madison Str., 49 F. westl. von Willow Ave., S.-Front, 25×140, C. D. Rittenhouse an E. Grace Maiffe, $1,000.
Evans Ave., 249 F. südl. von 73. Str., Westfront, 50×124.7, A. S. Rockwell an Samuel Mehaffey, $1,500.
63. Str., 55 F. westl. von St. Lawrence Ave., Nordfront, 25×110, R. Graham an Katherine McKeown, $5,000.
Harvard Ave., 195 F. nördl. von 66. Str., Ostfr., 67×186.9, J. B. Walden an Samuel G. Goß, $16,500.
Shields Ave., zwischen 56. und 57. Str., Westfr., 69×117, J. M. Cobe an Bernard H. Koch, $2,650.
Jackson Ave., 261 F. südl. von 58. Str., Westfr., 21×106½, Martin B. Madden an die Universität Chicago, $9000.
38. Place, 53 F. westl. von St. Louis Ave., Nordfront, 50×124, und anderes Grundeigenthum, — J. P. Davis an Nora Redmond, $1,500.
Turner Ave., 128 F. nördl. von 23. Str., Westfr., 25×125, A. Zima an Jan Fit, $1,900.
18. Str., 266 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 24×125, B. Kaspar an John Kaspar, $4,100.
Taylor Str., 150 F. östl. von Campbell Ave., Südfront, 20×124, J. Ambler an George E. Farwell, $3,500.
Monroe Str., 203 F. westl. von California Ave., Nordfront, 18½×124, W. H. Moore an Mary A. Ware, $2,900.
Randolph Str., 80 F. östl. von Market Str., 80×180, Francis A. Hardy an Henry G. Keasley, — $13,900.
Parnell Ave., 80 F. östl. von 70. Str., Westfront, 30×125, R. Griffin u. A. an Buckingham Chandler, $2,394.
Chicago Ave., 49 F. östl. von Christiana Ave., Nordfront, 24×120, J. Tucker an Emma C. Hogans, $1,000.
Burling Str. 222 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfr., 25×105½, J. Sevenga an Selma Werda, $3,250.
Avondale Ave., Südwest-Ecke Eddy Str., Nordostfront, 50×82×125, S. R. Ficklin an A. D. Morris, $2,500.
58. Str., 84 F. westl. von Calumet Ave., Südfr., 50×105, O. L. Benedict an Charles B. Pike, — $8,000.
Montana Str., 138 F. südwestl. von Lincoln Ave., Nordfr., 37½×116, J. Niederkorn an John W. Schmid, $6,500.
Wilson Ave., 57 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 33×137, E. Stock an Annie Jung, $13,000.
Park Ave., 50 F. südl. von Thomas Str., Ostfr., 50×124, J. Iverson an Wilhelmine Olbert, — $2,250.
Humboldt Blvd., 142½ F. westl. von Mozart Str., Nordfront, 31½×139 95-100, A. H. Maack an Mary T. Kirk, $6,500.
Marianna Str., 172 F. östl. von Racine Ave., N.-Front, 25×125, H. Jochim an Wilhelm Jochim, $2,100.
Wood Str., 123 F. nördl. von Augusta Str., Ostfront, 25×125, J. Ijan an Joseph Hanson, — $1,400.
Hoyne Ave., 140 F. südl. von 23. Str., Westfr., 24×100, Hoffnung B. & L. Ass'n. an Frank Dietrich, $1975.
Francisco Ave., 100 F. nördl. von Franklin Ave., 35×125, J. A. Hauff an Bertha Gersch, $2,250.
Prairie Ave., 190 F. nördl. von 51. Str., Ostfr., 50×162½, Wm. M. Hoyt an Emilie Lydia und Emilie Hoyt Fox, $10,617.
Bond Ave., 96 F. nördl. von 81. Str., Ostfront, 25×124, John H. Jones an John C. Phillips, — $1,000.
Indiana Ave., 155 F. südl. von 44. Str., Westfr., 56×190.62, Wm. M. Hoyt an Geo. Sidney und Wm. Hoyt Fox und Emilie Hoyt Fox, $20,382.
Artesian Ave., 217 F. nördl. von Le Moyne Str., Ostfr., 25×126, S. Laier an Gustav Dina, — $1,725.
18. Str., 66 F. westl. von Morgan Str., Südfr., 44×108, F. Mewel an Frank Slaby, $5,000.
Talman Ave., Südwest-Ecke Wabansia Ave., Ostfr., 24 1-3×90, M. Mellin u. A. an Geo. J. Williams, $4,300.
Talman Ave., 49 F. südl. von Wabansia Ave., Ostfront, 25×90, derselbe an denselben, $3,900.
Congreß Str., 150 F. südl. von S. 42. Ave., N.-Front, 25×124, John R. Watters an Augusta L. Pirmingham, $5250.
Webber Ave., 106 F. südl. von Morse Ave., Ostfr., 50×140, Jeanette W. White an Frank H. Holden, $7,000.
Spaulding Ave., 325 F. südl. von 25. Str., Ostfr., 25×125, J. Chentka an Josef Novak, $5,275.
Turner Ave., 275 F. südl. von 27. Str., Westfr., 25×125, H. Halakoos an Emanuel Barovicka, — $1,375.
Union Ave., 250 F. südl. von 70. Str., Ostfr., 25×125, Frederick M. Teft an Margarethe Clifford, $3,500.
12. Str., 159½ F. westl. von Loomis Str., Südfr., 30×102.9, J. Schroeder an Robert E. Geißler, $2,500.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfo*

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1ljfemilj

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt
für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 9 bis 12.

Versucht unser
Invigorator
—Extrakt von Malz und Hopfen.—
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 429. 15ma,mmfrli

Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Eczema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und dauernd. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden durch einen gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Ihr tragt nicht das geringste Risiko. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung arrangirt. — Schreibt nach Symptom-Formular.

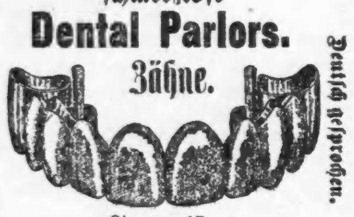
Medizin $1.00.

48 OST VAN BUREN STRASSE, 3. Flur.
Neben Siegel, Cooper & Co.

Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags. 14ma,mifa*

Haskell schmerzlose **Dental Parlors.**

Zähne.



Dr. ZENO, Supt. Deutsch gesprochen.

Zimmer 17,
69-71 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
(McCormick Block).

Arbeit garantirt für 10 Jahre
zu den folgenden Preisen für die nächsten 10 Tage:

Gute tadellos passende Platten ... $5.00
Bestes S. S. W. Gebiß Zähne ... 8.00
Gold Brücken-Arbeit, per Zahn ... 3.00
22 Karat Gold-Kronen ... 3.00
Gold - Füllungen ... 1.00
Silber - Füllungen ... 0.50

Zähne frei ausgezogen wenn Platten bestellt werden. 3ag,somi,8t

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, **können einen Bruch heilen.**

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. [illegible] $1.25 aufwärts [illegible]

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465—467 Milwaukee Ave.
[illegible] 1902. [illegible]

Bruchleidende [illegible]

Dr. EHRLICH, [illegible]

DR. SCHROEDER, [illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60, [illegible]

Männerschwäche und Krankheiten der Männer

Leidet Ihr an Spezial-Krankheiten, für die Ihr sichere und schnelle Hilfe und Rath benöthigt? Versäumt nicht Euren Zustand von erfahrenen Spezialisten so bald wie möglich behandeln zu lassen.

Konsultation frei.

Aufschub ist gleichbedeutend mit Geldverlust.

Verlorene Mannbarkeit.

Varicocele, Krampfaderbruch.

Beschwerden.

Blutvergiftung Specific

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 7 Uhr. [illegible] von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,
S.-W.-Ecke State u. Van Buren Str.,
Eingang 66 Ost Van Buren Str., Chicago, Ill.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch,
Erbschaften
[illegible]
Konsulent **K. W. KEMPF,**
[illegible]
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 LaSalle Strasse.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten
[illegible]
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.

Geld zu verleihen zu **4½%** [illegible]
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.

Leset die „Sonntagpost"

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Der Verkauf der hier angezeigten Waaren beginnt um 9 Uhr.

Sommer=Kleider für fast Nichts!

Das werden Sie sagen, wenn Sie diese Preise lesen.

Morgen=Jäckchen für 29c, 49c, 69c.

Gute und elegante Muster u. Facons, oder wir würden nicht so viele davon verkauft haben.

29c für unsere 59c u. 65c Jacken in dunklen und hellen Dimities und Lawns; **Kimonas,** sowie anschließend mit Marine=Kragen, Größen bis zu 46.

49c für feine **Lawn Nayee oder beste Dimity Jäckchen,** mit großem Kragen oder sogenannte Cascade Front, Größen bis zu 44.

69c für alle unsere feinsten Sachen bis zu $1.50, einschließlich von gesticktem Mull, bedruckten Foulards, einfarbig weiße, alle 69c.

Waschbare Kleider=Röcke zu 69c, 98c, $1.29,

um damit zu räumen, sind alle unsere Kleider=Röcke in 3 Partien getheilt. **Partie eins für 69c,** enthält alle Röcke bis zu $1.48; **Partie zwei für 98c,** solche die bis zu $1.98 kosteten und **Partie drei für $1.29** enthält alle feineren Röcke bis zu $3.48. Sie kommen in gestreiftem und getupftem Duck, Covert Cloth in den neuen Farben in blau, oxford und roth und Leinen=Canvas, sind hübsch mit weißer Litze besetzt, voll und weit aufgemacht, mit breiter Falle und ausgeschnittenen Ruffles, sehr modern, leicht und kühl.

Waschbare Unterröcke 29c, 39c, 59c, 79c,

obgleich gut bis richtig kaltes Wetter kommt, müssen diese mit dem Rest der Sommerwaaren geräumt werden. **Für 29c** kaufen Sie einen gestreiften 50c Gingham=Rock mit Ruffle, **für 39c** einen hübschen leichten Chambray Rock, gut 65c werth. **Für 59c** einen gestreiften Seersucker Rock aus dem besten blauen 12½c Seersucker. **Für 69c** offeriren wir alle unsere feinsten gestreiften Madras=Röcke, werth bis zu $1.50, extra weit und voll geschnitten, mit zwei oder drei Ruffles.

5c für **gewebte Kinder = Unterhosen mit Spitzen=Kante** und weiß, **7c** für die großen Nummern und **9c** für die Misses' Größen.

Noch eine zweite und bessere Partie Shirt Waist Anzüge, Kimonas und Wrappers für 69c, $1.00, $1.48 und $1.98. Dieses Mal alles ausgesuchte Muster und feinere Nummern, von den früheren Verkäufen zurückgehalten; sind ausgelegt, eine Gelegenheit einen Anzug oder Wrapper für einen geringen Preis zu kaufen.

Shirt Waist = Anzüge $1.00, $1.48 und $1.98.

Für $1.00 geht Alles, das bisher zu $2.98 verkauft wurde; hübsche bedruckte Dimities und Lawns, Rock mit breiter Falle, Größen 34 bis 40.

$1.48 für das ganze Lager von **gestickten Mull=Anzügen,** sowie Satin gestreiften Lawns; ebenfalls dunkle Percale=Anzüge, in roth und blau.

$1.98 für unsere eleganten **bedruckten Foulard=Anzüge,** feinen einfarbigen mercerirten Madras Suits; ebenfalls einfarbigen Lawns, Sachen bis zu $5 verkauft, gehen jetzt für $1.98.

Wrappers und Kimonas für 69c und $1.00.

Alle unsere hübschen Lawn= und Dimity=Wrappers, welche so hoch wie $2.98 verkauft wurden, sind in zwei Partien sortirt und zu obigen Preisen angeboten. Es sind einige wenige darunter, wo das Material $1.00 kostete, bei den meisten jedoch kostete das Material $1.50 bis $2.50, ohne das Machen und den Besatz; Größen 34 bis 44, alle gehen für 69c und $1.00.

10c, 19c, 39c und 49c für weiße Pique Kinder=Jäckchen

für Kinder von ½ bis 2 Jahren. Die für **10c** angebotenen ist unsere 50c Waare, und die **49c** Nummer kostete $1.48. Waschbar, einfach aber hübsch gemacht; können bis Weihnachten getragen werden.

25c für 50c Unterzeug für Männer.

Feine blaue gerippte **Hemden u. Hosen,** etwas verblichen im Schaufenster, was sonst jedoch keinen Abbruch thut, jetzt für die Hälfte des früheren Preises.

Fortsetzung unseres Verkaufs von Waists

19c, 39c, 59c und 79c für Werthe bis zu **$3.98.**

THE FAIR

ETABLIRT 1875. STATE, ADAMS UND DEARBORN STR.

Spezielle Seiden=Offerte

Beinahe 5000 Yards der beliebtesten Seidenstoffe dieser Saison, einschl. fancy Waist=Seide, feine Futter=Seide, hübsche Besatz=Seide, weiße waschechte Seide und eine Anzahl anderer Sorten, zu einem Bruchtheil deren früheren Preise, die Yard, **29c**

39c per Yard für echte javanische Habutai Seide, volle 27 Zoll breit, über 100 Schattirungen, sowie Schwarz, Weiß und Cream.

50c per Yard für fancy Seide in einer großen Auswahl; sowie die berühmte Gros de Loudres Kleider = Seide, in einer sehr guten Auswahl von Farben, sowie bedruckte Seidenstoffe.

Seiden u. Satin=Gürtel

Große Partie Taffeta seidener Gürtel, mit oxidirten Schnallen u. Slides; fancy Braid Gürtel, mit seidenen Ringen; Peau de Soie Gürtel mit oxidirten oder Stahl=Schnallen, und 3 Strand Atlas und Moire Gürtel, mit seidenen Ringen, ein Kombinations=Verkauf von hochfeinen Gürteln zu einem Geld sparenden Preis, **85c**

Satin Gürtel mit oxidirter Schnalle und Back Piece, **45c**

Mercerized Sateen Gürtel, mit vergoldeten, stählernen oder oxidirten Schnallen, zu **17c**

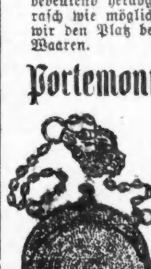
Waschstoffe=Artikel.

Mit Hunderten von Stücken der beliebtesten Waschstoffe der Saison wird sofort geräumt, mag der Verlust noch so groß sein; feinste Shirt Waist= und Kleider=Muster, bedruckt und gewoben, Sheer u. schwere Stoffe sind eingeschlossen, sämmtlich herabgesetzt, die Yard auf **10c**

15c per Yard für die kostspieligsten feinen waschbaren Stoffe, auf einen Bruchtheil des früheren Werthes heruntermarkirt, außergewöhnlich gute Werthe.

25c per Yard für die besten und feinsten importirten waschbaren Stoffe, ganz bedeutend herabgesetzt, um mit denselben so rasch wie möglich aufräumen zu können, da wir den Platz benöthigen für unsere Herbst=Waaren.

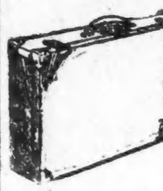
Portemonnaies, Taschen.



Chatelaine Bags, Purses und Portemonnaies für Damen, in Seal, Grain u. Walrus Leder, große und kleine Sorten, stark gemacht, herabgesetzt auf **21c**

Eine weitere Partie von beaded Bags, mit Chamois Rücken, beaded auf einer Seite, oxidirte Frames, mit dazu passender Kette und Haken, **75c**

Für Reisende.



Suit Cases, sowohl für Männer wie Damen, mit starkem Schloß und Catches, 22= und 24=zöll. Größen, zwei der populärsten Sorten, Auswahl, **95c**

Lederne Klub=Taschen, mit Schafsfell überzogen, Alligator=Muster, mit Leinwand gefüttert, starkes Schloß und Riegel, 17 Zoll lang, **85c**

Canvas=überzogene Telescopes, gute Leder=Riemen und =Ecken, mit Leinwand gefüttert, 18 Zoll lang, **35c**

Feine Grain=Leder=Klubtaschen, mauvefarbig, Messing=Schloß und =Riegel, mit Leder gefüttert, 16 Zoll lang, **3.65**

Schreibmaterial=Dept.

30 Yards schönes Shelf=Papier mit Spitzenrand, Sheets voller Größe, 11 Zoll breit, alle Farben, neue Muster mit fancy Rand, für nur **5c**

14 Kar. goldene Fountain Pens — nur 230 im Ganzen — guter Gummihalter— nur **25c**

Office Scratch Blocks, gute Qualität weißes Papier — assortirte Größen— per Pfund, **3c**

Box Letter Files, mit hölzernen Abtheilungen, gewöhnlich zu dem doppelten des jetzt verlangten Preises verkauft, **12c**

Basement.

Century Gas=Ofen, hochfein nickelplattirt und polirt, Flush Platte, Brenner, welche man reinigen kann, 2 Brenner Größe **1.25**; 3 Brenner, **1.75**

Echter Jewel Gas=Ofen, intensive gesägte Brenner und verbesserte Needle= = Ventile, große, zwei Brenner=Größe, **2.20**

Reliance Oel=Ofen, doppeltes Muster, mit vier Brennern, perfekte Verbrennung, kein Rauch oder Geruch, für **1.15**

Waschkessel, volle Größe, No. 8, gemacht aus guter Qualität Blech, mit massivem Kupferboden, für **48c**

Defiance Clothes Wringer, hat gute, 10=zöllige Rollen, Patent Zuber=Clamps, doppelte Druck=Schrauben und bestes Hartholz=Gestell, **95c**

Waschzuber, gemacht aus starkem galvanisirtem Eisen, garantirt, daß er nicht leckt oder rostet, **35c**

Dauerhafte Röcke.

Damen = Röcke, bedeutend unter den regul. Preisen gekauft, ganzwoll. Basket Geweben, in blau, schwarz, Oxford grau und braun, gored Facon, Flare Bottom, niedlich schneidergesteppt, sämmtl. Längen von 38 bis 43 Zoll. Kommen zum Verkauf zu dem bemerkenswerth niedrigen Preis von nur **2.95**

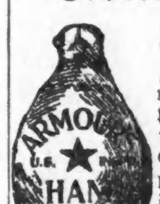
Spitzen=Bargains.

Wünschenswerthe Sommer = Spitzen, in weißen Point de Paris, Spitzen 2½ Zoll breit und von ausgezeichneter Qualität; ein hübsches Assortiment von schwarzem Chantilly Einsatz, per Yard, **5c**

Weiße Point de Paris Einsätze, 1½ Zoll breit, feine Qualität Torchon=Spitzen, 1 Zoll breit und orientalische Spitzen in butterfarbig, bis zu 4 Zoll breit, die Yard für **3c**

Schwarze Chantilly Spitzen=Galloons, Medaillons und Serpentine=Effekte, bis zu 4 Zoll breit, die Yard, **10c**

Grocery = Artikel.



Schinken— Armours sugare'red „Star" oder Swifts „Premium" Schinken, per Pfund, **14c**

Mehl— Echarts bestes Patent „Jumbo" Mehl—per ⅛ Brl.=Sack, **2.00**

Butterine— Morleys od. hochfeine Sorte, per 5 Pfund=Eimer, **79c**

Cottolene— Fairbanks Cottolene, per 4 Pfd.=Eimer, **42c**

Pumicine, 10 Stücke für **18c.**
Lekko Scouring Seife, 5 Stücke für **19c.**
Kirks Kirkolene, oder schneeweißes Wasch=Pulver, 4 Pfd.=Packet, **12c.**
Sal Soda, 10 Pfund für **10c.**
Laundry Stärke, 1 Pfd.=Schachtel, **4c.**
Feines Tafelsalz, 10 Pfd.=Sack für **5c.**
Pearl Tapioca, 5 Pfd. für **19c.**
Lenfesteys ganzes Weizen=Mehl, per Sack, **30c.**

Eisenbahn=Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis=Eisenbahn.

Grand Central Passagier=Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt=Ticket=Office: 111 Adams Str. und Auditorium=Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern=Eisenbahn

Ticket=Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen=Passagiere	*8.00 N	*9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	*7.18 V *8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy. C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	*11.30 N *5.30 N *11.30 N	*7.18 V *6.45 V *8.34 V *8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	*7.00 N ***11.30 N	*8.34 V **8.30 N
Nord=Iowa und Dakotas	***7.00 N	○8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	**1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	*7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	*7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	*9.00 V *6.30 N *10.15 N	*9.30 V *12.25 N *9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	**9.00 V	**6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	**3.00 V *10.15 N	**9.45 N *7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	*6.10 N **1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	*5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	**9.00 V +3.00 N	**4.00 N **9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 N *5.00 N	*9.45 V **9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x3.00 V *8.00 N	*9.30 V *7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	*7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., ✱8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., ✱7.03 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., ✱4.00 N., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., ✱4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral=Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral=Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.=Station bestiegen werden. Stadt=Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	*8.30 V	*9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	*6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	*6.25 N	*1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	*7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*9.20 V	*8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post=Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		*1.10 N
Evansville Expreß	*8.30 V	+7.00 N
Evansville, Cairo und South	*8.40 N	*7.00 V
Kankakee und Rantoul	*4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	*6.10 N	*9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	*6.10 N	*9.30 V
Omaha Day Expreß	*8.15 V	*9.30 N
Omaha und Sioux City Post=schnellzug	*2.25 V	*7.00 V
Rockford Passagierzug	*2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt=Ticket=Office: 101 Adams Str. Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V Joliet Accomodation.
* 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
*3.30 N Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und **5.30 N Joliet Accommodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
* 5.30 N Joliet Accommodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, 7.15 V., *8.10 V., *8.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, *8.10 V., *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *8.10 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, V. 7.30 V.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.59 V., **8.50 V., **4.30 N., *7.45 N., *9.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Burlington=Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	**8.20 V	**6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	**8.20 V	**2.15 N
Mendota, Galesburg	**8.20 V	**2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	*9.05 V	*8.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*9.05 V	*8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	*9.05 V	*9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	*6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	*2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	*2.20 N
Denver, Utah, California	*4.00 N	*2.20 N
Fort Madison, Keokuk	*4.00 N	*2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	**4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	**4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*5.50 N	*9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*6.10 N	*8.12 V
St. Paul, Minneapolis	*6.30 N	*9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	*6.30 N	*9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	*6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	*6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	**9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	**9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	*7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	*7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*11.00 N	*8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	*6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß= und Buffet = Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 N.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibe an General=Passagier=Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western=Passagier=Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket=Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe=Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket=Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	**7.58 V	**5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	**1.00 N	**1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		**9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	**4.00 N	**8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	*6.27 N	*9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	*8.00 N	*2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	*7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		*8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph	*8.45 V. *6.30 N.	*9.30 N. *9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket=Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	*2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	*2.45 V	*5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	*8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	*8.30 V	*5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	**11.45 V	*8.40 N
Lafayette Accomodation	*3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	*9.00 N	*7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	*9.00 N	*7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	*8.30 V	*5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	*7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier=Station; Ticket=Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal=Expreß	*7.15 V	*5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	*7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	*6.00 N	*6.50 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie=Eisenbahn.

Ticket=Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn=Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3374.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	*7.30 V	*6.25 N
N. York & Boston Expreß	*3.00 N	*5.30 V
Jamestown und Buffalo	*3.00 V	*5.30 V
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die Feldwebelstochter.

(Aus dem „Berliner Tageblatt".)

Die Geschichte, die der pensionirte Provinzialsteuerdirektor von Posen, Löhning, über seine Verlobung mit der Tochter eines ehemaligen Feldwebels erzählt hat, schien so klar und durchsichtig, daß man daran nicht drehen und deuteln konnte. Der Finanzminister war, wie der Geh. Oberfinanzrath Enke Herrn Löhning mittheilte, „sehr erzürnt" und ungehalten, weil Löhning ihm von seiner beabsichtigten Verlobung nicht vorher Mittheilung gemacht hätte. Der Oberpräsident erklärte ihm klipp und klar: „Sie können als Provinzialsteuerdirektor nicht die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heirathen." Er fuhr unmittelbar darauf fort: „Diese Ansicht theilt auch der kommandirende General nach wiederholter Rücksprache." Endlich hieß es in der amtlichen Mittheilung des Finanzministers, daß Löhning dadurch, daß er die Anzeige seiner Verlobung unterließ, die Pflichten seines Amtes verletzt habe. Ist das deutlich? Man sollte es meinen. Oberpräsident, kommandirender General und Finanzminister stimmen darin überein, daß Löhning sich pensioniren lassen müsse, weil er sich mit der Tochter eines Regierungssekretärs, der früher Feldwebel gewesen war, verlobt hatte.

Nun aber beginnt das Taschenspielerkunststück. Erst schüchtern, dann immer lauter klingt es in den freiwillig und unfreiwillig gouvernementalen Blättern, daß die Pensionirung Löhnings mit seiner Verlobung nichts zu thun gehabt habe, bis schließlich heute Morgen ein übereifriger Parteigänger der genannten Würdenträger versichert: Aus den Auslassungen des Herrn Löhning „ist n i c h t zu entnehmen, daß die Verlobung des Provinzialsteuerdirektors für seinen Uebertritt in den Ruhestand maßgebend gewesen ist.". Man beachte wohl, es wird nicht an den von Herrn Löhning berichteten Thatsachen gezweifelt, sondern aus diesen Thatsachen selbst, die wir oben noch einmal kurz zusammengefaßt haben, wird „entnommen", daß die Verlobung bei der Pensionirung nicht maßgebend war. Es wird einfach und ohne Apparate daraus „entnommen"; ist das nicht höhere Magie?

Warum aber dann in aller Welt?.. Auch darüber geben uns diese Magier Auskunft: Löhning mußte gehen, weil er den staatlichen Maßnahmen in der Polenfrage widersprach. Nun ist es ganz richtig, daß Löhning in einem bestimmten Fall — was ihm übrigens zur hohen Ehre gereicht — eine Einwirkung auf seine Beamten dahin, daß sie in einer Stadtverordnetenwahl für die deutschen Kandidaten stimmten, für verfassungswidrig erklärte. Er hat auch sonst die schroffe Polenpolitik der Regierung nicht gebilligt, dafür aber die Förderung des Deutschthums durch positive Maßnahmen um so kräftiger befürwortet. Diese abweichende Stellungnahme hat Löhning, wie er selbst erzählt, dem Oberpräsidenten gegenüber offen ausgesprochen, ohne daß er irgendwie zur Rechenschaft gezogen wurde. Aber wir wollen selbst zugeben, daß die Haltung Löhnings in der Polenfrage ihn der Regierung mißliebig gemacht hat; trotzdem bleibt bestehen, daß seine Aeußerungen zur Polenpolitik ihm, wie der Oberpräsident ausdrücklich bemerkte, „den Hals nicht brechen" konnten; es war die Verlobung mit der Tochter eines früheren Feldwebels, für die er büßen mußte.

Man darf den Thatbestand nicht durch Taschenspielerkunststücke verdunkeln lassen. Jeder, der es ehrlich mit Preußen und Deutschland meint, sollte im Gegentheil froh sein, daß endlich einmal an einem Beispiel das Kastenwesen des Staates in voller Reinkultur sich zeigt. Im Artikel 4 der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat heißt es: „Standesvorrechte finden nicht statt." Man sieht am Fall Löhning, wie dieses Grundgesetz praktisch befolgt wird. Minister, Oberpräsident und kommandirender General thun sich zusammen, um die Standesvorurtheile als einen rocher de bronce in Preußen zu stabiliren.

Wäre die Sache harmlos, so könnte man sie belachen. Aber sie kann nicht ernst und schwer genug beurtheilt werden. An diesen Klassen= und Standesvorurtheilen liegt es, wenn deutsche Kultur= und Kolonisationsbestrebungen überall Fiasko machen. Man sehe sich doch die polnischen Landestheile an, man betrachte die Reichslande und die dänischen Grenzgebiete, man blicke auf Ostafrika und China, woran anders liegt es, daß wir nicht vorwärts kommen, als an der Verknöcherung unseres Beamtenthums, das sich jedem freieren Luftzuge ängstlich verschließt und, statt sich an die Lösung der großen Kulturaufgaben zu wagen, über Etikettenfragen sich herumzankt?

— Druckfehler. — „Sie besitzen in Ihrem Marstall so manch' edles Thier, lieber Graf", sagte die Prinzessin, „aber um Ihre Schweißfüße (Schweißfüchse) könnte ich Sie wahrlich beneiden!"

— Die bösen Dienstboten. — Frau A.: „Warum haben Sie denn Ihr Dienstmädchen entlassen?" — Frau B.: „Die Person wurde zu frech. Meinem Mann ging sie um den Bart, und mir fuhr sie über den Mund."

— Galant. — Studentin: „Ob ich's wohl zu etwas bringen werde." — „Aber gnädiges Fräulein werden doch in jedem Falle eine Zierde der Wissenschaft."

Thatsachen über Kolorado.

Ein interessantes Pamphlet „Facts About Colorado", wird von der Chicago & Northwestern=Bahn herausgegeben, das in gedrängter Form sehr viele Angaben über Eisenbahn=Raten, Hotel = Bequemlichkeiten, Stage Lines, über Jagd, Fischen, das wunderbare Klima und großartige Szenerien enthält, weswegen Colorado berühmt ist. Ein Exemplar wird für eine zwei Cents=Marke an irgend eine Adresse versandt oder in der Ticket Office verabfolgt, 212 Clark Str. und Wells Str.=Station. jl26,28,30,aug1,4,5,7,9,11,13,15

Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Der für den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag in Deutschland vom Parteivorstand vorgeschlagenen Tagesordnung möchte der „Vorwärts" mehr den Charakter eines Kampftags=Programms geben. Zwar verspricht er sich von dem Bebelschen Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl viel; hier sollen die Sturmglocken weithin ins Land hallen; denn die Wahlen von 1903 sollen den Ausschlag geben, ob es dem Proletariat gelinge, einen erfolgreichen Vorstoß auszuführen. Aber die Vorträge über Arbeiterversicherung und Kommunalpolitik sind dem „Vorwärts" für die Kampfesstimmung zu sachlich und friedlich und zu wenig aktuell. Das Thema der Arbeiterversicherung soll eine Ergänzung und eine Verschärfung finden durch die Frage des Koalitionsrechts, und der Vortrag über die Kommunalpolitik, der auf einem Beschlusse des vorjährigen Parteitags beruht und einem in der weiteren Oeffentlichkeit noch ganz unbekannten Genossen Dr. Lindemann übertragen ist, soll ganz gestrichen werden, um für eine gründliche und gesonderte Erörterung zweier aktueller und für die Partei höchst wichtiger Punkte Platz zu machen: Die Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten und das Zentrum.

Zu der ersten Frage schreibt das sozialdemokratische Zentral=Organ: „Die Einfügung der Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten empfehlen wir nicht in der Absicht, für die bairischen Wahlrechtsdebatten ein breiteres und bequemeres Bett zu schaffen; ganz im Gegentheil, wir wagen der Meinung zu sein, daß schon jetzt, nachdem die erste fliegende Hitze des Kampfes verflogen ist, die Differenzgründe so sehr zusammengeschrumpft sind, daß sich eine Verständigung unschwer, ohne stärkere Erregung und ohne größeren Zeitverlust herbeiführen lassen wird. Wir sind überhaupt der Ansicht, daß auf diesem Parteitage der Raum für innere Auseinandersetzungen so sehr wie irgend möglich eingeschränkt werden muß; wir haben diesmal keine Zeit um uneinig zu scheinen. Die Frage scheint uns nicht mehr aufschiebbar: Was müssen wir thun, um endlich in den Einzelstaaten vorwärts zu kommen? Wir können Sachsen und Preußen nicht länger der unumschränkten Macht der Reaktion überlassen, wir müssen die Erfahrungen der Wahlreformbewegung in Baiern, Baden, Württemberg, Hessen kennen lernen und ihre Lehren uns aneignen. Wir müssen nach Mitteln suchen — so verzweifelt in den Hauptstaaten auch die Situation erscheint —, wie eine erfolgreiche Agitation für die Gewinnung eines besseren Wahlrechts einzuleiten ist. Wir müssen versuchen, ein demokratisches Wahlrecht aus eigener Kraft zu erobern!"

Ebensowenig, fährt der „Vorwärts" fort, sei es zulässig, an dem Zentrumsproblem vorüberzugehen; der Klerikalismus sei der Hort des Stillstandes; Deutschlands öffentliche Verhältnisse ersticken in der Klosterluft des Zentrums. Das Zentrum sei auch auf dem Gebiete der politischen Volksrechte keineswegs mehr zuverlässig—man denke an das erzreaktionäre Verhalten in den Landtagen —, es fördere jede kulturfeindliche Unterdrückung geistiger Freiheit und künstlerischer Schöpferkraft. Der „Vorwärts" verlangt eine umfassende Erörterung des klerikalen Problems in seinem ganzen vielverzweigten Gebiet. Sowohl das kirchliche wie das politische Zentrum, seine geistigen wie seine materiellen Macht= und Kampfesmittel wären von Grund auf zu untersuchen. Der glückliche Umstand, daß der Parteitag diesmal in der Hauptstadt eines katholischen Landes stattfinde, werde zur Folge haben, daß eine größere Anzahl Parteigenossen zur Verfügung stehe, die Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Felde der Agitation unter der katholischen Bevölkerung habe. Schließlich betont der „Vorwärts", daß seine Vorschläge zugleich die Thätigkeit des Parteitags auf Probleme führen, die auch für die Sozialdemokratie des Auslands im Vordergrund des Kampfes stehen.

Die Schwindelerbschaft Humbert=Crawford.

Die in dieser Sache in Paris geführte Untersuchung hat insofern reine Bahn geschaffen, als sie den letzten der drei Verhafteten, den Advokaten Parmentier aus Havre, gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt hat. Alle Drei—der Notar Dumort aus Rouen, der die Geschäfte der Frau Therese in der Provinz besorgte; der Geschäfsagent Langlois, der ihr Kapitalisten zutrieb; und Parmentier, der als Sachwalter der Gebrüder Crawford sich Jahre lang gegen die Humberts ausspielen ließ und nicht ahnte, daß Beide, Crawford und Humbert, eine und dieselbe Firma bildeten — alle drei Verhafteten wurden im Augenblick ihrer Festnahme als die größten Schurken dargestellt;. die ganze Welt wußte von ihren Schandthaten zu erzählen; trotzdem gelang es ihnen, sich gegen den Verdacht der Mitschuld an dem Betruge zu rechtfertigen und sich den Betrogenen beigesellen zu lassen; und da befinden sie sich allerdings in guter Gesellschaft, denn es gehören dazu bekanntlich die höchsten Staatswürdenträger.

Was den großen Rädelsführer dieser Betrugsverschwörung betrifft, so wird er immer noch gesucht: aber die allgemeine Meinung geht dahin, daß der ehemalige Justizminister Gustave Humbert Anfangs der leitende Geist gewesen; nach seinem Tode ging das Amt an seinen Sohn Frederic, den Gatten der bösen Therese, über; er schien zwar beständig in Dichtkunst und Malerei vertieft, aber er war doch auch Advokat und Deputirter gewesen, also nicht ganz ein Neuling in juristischen Dingen; er besaß außerdem in Ballot, einem früheren Advokatenschreiber, einen sehr pfiffigen Rathgeber, dessen Dienste er mit 12,000 Franken Jahresgehalt bezahlte. Von den Persönlichkeiten, die bei Humberts verkehrten, sind eigentlich nur wenige bekannt geworden; wahrscheinlich, weil sie, wie der Justizminister in der Kammer hervorhob, allen Parteien und Gesellschaftskreisen angehörten, so daß überall das lebhafte Interesse bestand, die Namen zu vertuschen. Der übereifrige Gerichtsbeamte, der auf dem Landgute Vives-Eaux die Negativglasplatten der von ihnen angefertigten Photographien zerstörte, leistete bewußt oder unbewußt dieser Vertuschung Vorschub.

Jedenfalls ist augenblicklich, da alle Verdächtigen in Freiheit gesetzt sind und die Familie Humbert unauffindbar ist, das Gerichtsverfahren sehr vereinfacht und zugleich aller aufregenden Elemente beraubt; ob die böse Therese in contumaciam verurtheilt wird oder nicht, bleibt, solange sie den Geheimpolizisten entgeht, gleichgiltig. Für Oppositionsblätter vom Schlage der Autorité Paul de Cassagnacs und des Intransigeant Rocheforts ist diese anscheinende Versumpfung der Gerechtigkeit Wasser auf die Mühle; sie sehen darin das Wahrzeichen dieser Republik, die die Großen schont und die Kleinen hängt. Allerdings werden hier alle Männer der Oeffentlichkeit gegen Preßbeschimpfungen durch längere Gewohnheit gefeit; im Besondern besitzt das Schimpfwörterbuch Cassagnacs und Rocheforts längst keine praktische Bedeutung mehr.

Die deutschen Kabellinien.

Deutschland verfügte nach einer Uebersicht, die der soeben erschienene neueste Band des Nauticus veröffentlicht, zu Anfang dieses Jahres über 73 Kabellinien, von denen 48 den Verkehr zwischen Gebietstheilen des eigenen Landes, 6 zwischen Kolonien und 19 zwischen Deutschland und überseeischen Ländern vermitteln. Hinzugekommen ist seit dem Vorjahre nur eine deutsche Linie des internationalen Kabelnetzes, nämlich eine zweite Verbindung zwischen Greetsiel bei Emden und Bacton in England mit vier Leitungen und 450 Kilometer Länge. Durch diese Vergrößerung stellt sich die Gesammtlänge der deutschen Kabellinien nunmehr auf 16,334 Km. gegen 15,884 Km. zu Anfang 1901. Die deutschen Kabel sind zu mehr als ⅓ ihrer Länge staatlich, zu fast ⅔ privat. An erstern haben zu einem Theil Schweden, Dänemark, Großbritannien und die Schweiz Miteigenthum, die letzteren befinden sich in den Händen der deutschen See=Telegraphengesellschaft und der deutsch=atlantischen Telegraphengesellschaft, die beide in Köln beheimathet sind. Zieht man die Hälfte der in gemeinsamem Besitz mit fremden Staaten befindlichen Linien 1478½ Km. von dem reichsdeutschen Kabelbesitz ab, so ergibt sich ein ausschließlich dem deutschen Staate gehöriger Antheil am Kabelnetz von 5125 Km. und folglich unter Hinzurechnung der deutschen Privatkabel 9731 Km. ein absolut deutscher Antheil am Weltkabelnetz von 14,856 Km.

Mit diesen beiden Zahlen seiner staatlichen und gesammten Kabellänge nimmt Deutschland gegenüber den auswärtigen Mächten noch immer eine verhältnißmäßig untergeordnete Stellung ein. Die staatliche Fürsorge für das Kabelwesen ist in Frankreich, wo annähernd 15,000 Km. staatlicher Kabel zur Verfügung stehen, am weitesten fortgeschritten. Vor Deutschland erscheinen außerdem Asien mit fast 11,000 Km. und England und Irland mit 8500 Km. Beträchtlich ungünstiger stellt sich das Verhältniß jedoch bei Einrechnung der Privatkabel, die besonders in Großbritannien eine gewaltige Länge ausmachen; hier kommt Deutschland sogar erst hinter Dänemark, das über etwa 15,000 Km. verfügt. An der Spitze steht alles in allem England mit nicht weniger als 232,711 Km., es folgen Frankreich mit 59,000 Km., Amerika mit 37,000 Km. und Dänemark. Hinter Deutschland schließen sich an: Asien 11,000, Spanien 3000, Italien 2000, Ozeanien, Norwegen u. s. w. Von der Gesammtlänge des Weltkabelnetzes von 379,614 Km. gehören Deutschland nur etwa 1/26, während England über fast 2/3 verfügt. England hat seit 1901 etwa 15,500 Km., Frankreich 5600 Km., Amerika 2400 Km., Dänemark 400 Km. und Deutschland 225 Km. wirklich eigenen Kabelbesitz hinzugewonnen.

Eine sozialdemokratische Flugschrift.

Eine jüngst im Verlag des „Vorwärts" erschienene Broschüre von Karl Kautsky „Die soziale Revolution" wurde gleichzeitig von der „Kreuzzeitung" und der „Post" in längeren Leitartikeln stark sensationell und als eine Anleitung zum Landes= und Hochverrath behandelt. Beide Blätter zitiren aus der Broschüre Stellen, in denen es heißt:

„Ein Mittel, die politische Entwickelung zu beschleunigen und dem Proletariat den Besitz der politischen Macht in die Hände zu spielen, kann auch ein Krieg werden. Ein Krieg kann nicht geführt werden ohne die Anspannung aller Volkskräfte. Besteht ein tiefer Zwiespalt in der Nation, dann zwingt der Krieg die herrschende Klasse, der aufstrebenden Konzessionen zu machen, sie an dem Gemeinwesen zu interessiren und ihr so eine Macht zu verleihen, die sie ohne Krieg nicht erlangt hätte. Ist die herrschende Klasse zu einem solchen Opfer nicht fähig, oder ist es dazu schon zu spät, dann führt der Krieg nur zu leicht zu einer Niederlage nach außen, die dann den Zusammenbruch des Innern nach sich zieht. Er stürzt ein Regime, das in der Armee seine vornehmste Stütze sieht, indem er diese zerbricht."

Diese Betrachtungen, die ja bei allem Respekt vor Kautsky durchaus nicht neu sind und Entwicklungen behandeln, für die auch schon historische Beispiele mit allerdings anderem Ausgange als der Begründung der Herrschaft des Proletariats vorliegen, werden von den genannten beiden konservativen Blättern im Tone des höchsten Entsetzens als eine Enthüllung der Pläne der Sozialdemokratie und als eine eminente Gefahr behandelt. Die „Kreuzzeitung" meint u. A.:

„Diese Ausführungen sind das Ungeheuerlichste, was jemals seitens der Sozialdemokratie der bestehenden Staatsgewalt geboten und angedroht worden ist. Wir schrecken davor zurück, diese Ausführungen mit einem einzigen Worte als das zu bezeichnen, was sie in Wahrheit sind."

Und schließlich fragt das konservative Blatt:

„Was gedenken gegenüber dieser Gefahr die leitenden Männer zu thun, die in erster Linie berufen sind, vor Gott und der Geschichte die Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Vaterlandes zu tragen?

Die Antwort darauf ist nicht leicht. Man kann auch eine Broschüre und mehrere darüber schreiben. Der „Kreuzzeitung" aber schwebt die Antwort schon vor; sie soufflirt sie in ihrem Artikel. Der Industriestaat ist es, von dem die revolutionäre Gefahr droht, und die antischutzzöllnerische Stellung der Sozialdemokratie entspringt, wie das konservative Blatt behauptet — und auch das ist nicht neu — nicht wirthschaftlichen, sondern politischen Gründen. Vom Boden des Industriestaates aus will die Sozialdemokratie die politische Macht und das Heer an sich reißen, was die „Kreuzzeitung" gewissermaßen in usum delphini noch eindringlich schildert. Sie sagt es nicht direkt, aber es klingt zwischen den Zeilen hervor, daß die Machthaber angesichts dieser neu enthüllten Gefahr nichts Besseres thun können, als in eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu willigen. Daher der Lärm! Vertheuerung der Lebensmittel zur Bekämpfung revolutionärer Gesinnung: auch ein Rezept!

Das Brunnenfest in Wangen.

Zu Wangen bei Straßburg wird jedes Jahr im Juli ein interessantes Volksfest, das sogenannte Brunnenfest, gefeiert. Gemeinderath, Dorfbewohner, Schulkinder und Gäste von auswärts ziehen, eine Musikkapelle voran, nach einem hohen, monumentalen, mit Kränzen und goldfarbiger Inschrift geschmückten Brunnen, der den Festtheilnehmern eine Stunde lang — Wein spendet. Der Brauch sieht alt aus, ist aber gar nicht so alt. Er datirt nämlich erst aus dem Jahr 1830 und es hat damit folgende historische Bewandtniß: Im Mittelalter mußte Wangen alljährlich 400 Hektoliter Wein an ein Straßburger Kloster liefern. Die Reformation schaffte Klöster und Klosterzehnten ab, Ludwig XIV. führte sie, der Geistlichkeit zu Dank, wieder ein, die Revolution wiedrum fegte sie weg. Als die Bourbonen sie wieder einzuführen planten, sollte das Dorf 1815 für die Rückstände 7000 Hektoliter Wein hergeben und 285,000 Franken dazu bezahlen. Es wäre der Ruin der Bauernschaft gewesen. Da machten ein Urtheil des Kassationshofes und die Juli=Revolution von 1830 der drohenden Gefahr ein Ende. Als Denk= und Dankmal aber errichteten die Dörfler den Monumental=Brunnen, zu dem die Urenkel noch heute wallfahrten. Ein Kind des Dorfes, Pfarrer Orth, hat die Sitte dargestellt in seiner Volkserzählung „Wunderbare Wege", die im Verlag von Julius Pertz (Hugo Klein) zu Barmen erschienen ist.

Die Gelehrten

sind sich über gar Vieles nicht einig. Darin aber stimmen sie mit allem Volke überein, daß die St. Bernhard Kräuterpillen sich mit vollem Rechte des Rufes als bestes Heilmittel für Magen=, Leber= und Nierenleiden erfreuen. Wenn Kopf= und Rückenschmerzen, Schwäche, Mattigkeit, Herzklopfen, Schwindel u. dergl. Euch mahnen, daß Ihr schwer krank seid, so gebraucht ja keine der landläufigen Quacksalbereien, welche nicht nur nicht helfen, sondern durch ihre giftigen Bestandtheile, wie Quecksilber u. s. w., noch mehr schaden. Gebraucht allein die St. Bernard Kräuterpillen, die für 25 Cents in allen Apotheken zu haben sind. mowitz